

Entwurf / Programm der Liminal-Philosophie für das 21. Jahrhundert

Alexander Niehoff-Toral

Version vom 6. April 2026

Mit dem Terminus “Liminal-Philosophie” soll eine neue Philosophie verstanden werden, welche die heutige, beispiellos bedrohlich und hoffnungslos wirkende Zeit, d.i. die Nachwendezeit nach der sicheren Überschreitung des 1,5 Grad-Ziels (und der mit und wegen diesen Ereignissen aufziehenden neuen Rechten im Brexit und Trump, also etwa zwischen 1990 bis 2016, und von dort aus zu den antizipierbaren Schäden am irdischen Ökosystem, die sich gemäß der Klimaforschung mindestens bis zum Jahrhundertende erstrecken werden, und die verschiedenen politischen Prozesse, die sich aus einem echtem Verständnis dieser Lage dem entgegenstellen) vom den Wahrheiten der Situation her auf den philosophischen Begriff bringt, und dabei durch den bedrohlichen Wandel der Lage, den Relativismus verwerfend in erster Linie im Ausgang von Badiou postmaoistischer Systematik denkt, soweit es möglich ist, an seinen Grenzen, Mängeln und im Übergang zu etwas anderem – daher “Liminal” von lat: Limes, Grenze, Übergang – so wie wir überhaupt in einer Ära des Übergangs stehen, dem selbstzerstörerischen Niedergang der Welt des Unendlichen und des Kapitals, ohne dass etwas Neues aufscheinen würde. Badiou hat seinerseits ebenfalls seine reife Philosophie *Das Sein und das Ereignis 1-3* entworfen, um insbesondere auch die Nachwendezeit begreiflich zu machen, im Ausgang des eigentlich gegen 1990 gescheiterten und abgestorbenen Maoismus – die hiesige Liminal-Philosophie versteht sich hingegen als Fortführung, Antwort und Gegenentwurf hierzu, zugleich Aktualisierung des Gedankenguts durch eine neue Generation (von einem französischen Kriegskind von 1937 zu einem europäischen „deutsch-spanisch-griechischen“ late Millenial von 1994), als auch eine Einschränkung, Negation und antizipierte Überschreitung des durch Badiou gedachten, weil Badiou zwar die basale Struktur an die Hand gibt, um unsere Ära und die in ihr waltende Politik zu verstehen, gleichzeitig aber erheblichen Verblendungen unterliegt und daher mit einer nahen und eminent für uns einflussreichen, aber dennoch vergangenem Zeit, näher der gescheiterten 68er-Revolution verwechselt. Die Liminal-Philosophie, in denen sich der Einfluss dieser Zeit spiegelt, versteht sich von den gleichen 4 Typen von „Bedingungen“ der Philosophie her wie Badiou – Wissenschaft, Politik, Kunst, Liebe,¹ ist strukturell mit dem „post-cohenschen“ oder „hypermodernen“² Denken von Badiou tatsächlich identisch, wird diese aber in einer entsprechenden Weise modifizieren, stärker systematisieren - diese Modifikationen werden teils a) aufgrund der veränderten Zeitlage, die

¹ Die vier Bedingungen finden sich etwa vor in Alain Badiou, *Manifest für die Philosophie*, S. 18f.

² Der Begriff des „Hypermodernen“ soll später, bei den „Allgemeinen Gesichtspunkten“ näher beleuchtet werden.

Badiou nicht registrierte oder in ihrer Berücksichtigung unterdrückte, und die es notwendig macht, andere, nicht-antikapitalistische politische Prozesse zu denken als auch b) durch die Konfrontation von Badiou mit seinen Vorgängern erwachsen, also der übrigen Philosophiegeschichte von Platon bis Badiou, sowie c) zuletzt aus der Philosophiegeschichte, Badiou und der Gegenwart, wenn durch die Betrachtung der Philosophiegeschichte und ihre Anwendung auf die Gegenwart eine Umdeutung notwendig ist, wenn etwa Platon und Leibniz einen neuen Blick auf die Welt und diese auf das System von Badiou ermöglichen. All das ist hier *als Programm* skizzenhaft zu entwickeln – es mag sein, dass sich vieles während der Arbeit noch ändert.

Devise der Philosophie: *Wir müssen denken und philosophieren – von den Arbeitnehmern her, welche durch die Geld- und bildungsbürgerliche Struktur systematisch unterdrückt, ausgebeutet und zuletzt zusammengeschossen worden sind, wo sie sich zur Wehr gesetzt haben, die Bauern, Hirten und der Landbevölkerung, welche verarmt und ausgebeutet in der Peripherie lebt. Wir müssen von den dutzenden Milliarden Menschen her denken, die im Verlauf der Geschichte durch das heterosexistische Patriarchat unterdrückt worden sind, durch Vergewaltigungen, Zwangsheiraten und häusliche Gewalt und weiteres an ein sklavenartiges Leben und ständige Diskriminierung gebunden worden sind. Wir müssen von den Menschen her denken, die in 50 Jahren leben werden, insbesondere denjenigen Milliarden von Menschen, die aufgrund des Klimawandels absehbar und vorsätzlich in Kauf genommen ihre Heimat – Arabien, Indien, Nordafrika, Brasilien – werden verlassen müssen, die vielen Millionen, die mutmaßlich am Klimawandel und den damit verbundenen Hungersnöten und Krankheiten sterben müssen.*

Die Wahrheiten der heutigen Zeit verweisen *über das Individuum hinaus*, welches heute in erster Linie gerade der Arbeitnehmer ist, der Durchschnittsmensch, Mutter oder Familienvater, Kind oder Rentner, inmitten dieses schaurigen und selbstzerstörerischen kapitalistischen Universums. Die Wahrheit verurteilt die Passivität in diesem Schicksal, durch den Umstand aber, dass diese nicht weniger als die Philosophie fehlgehen können, ist dem passiven und selbstgenügsamen Dasein in dieser kauernden Haltung keinerlei Fehlverhalten vorzuwerfen. Das private und zurückgezogene Leben als ein menschliches Tier ist allemal *besser* als das der profitgierigen und karrieristischen Bürgerlichen, die an den Wahrheiten kein Interesse haben. Passivität und Rückzug ins Private ist so letzter Dings in der *Mitte* zwischen dem offensichtlich bösen, unpolitischem Karrierismus, Selbstverwirklichung und Profitgier und direktem Faschismus, und dem besseren, dem Aktivismus gemäß der Wahrheiten, dem eigentlich besten Leben, dass selbstverblendet fehlgehen kann. Das einfache und passive Leben ist das sicherste, und doch gibt es *in uns selbst* einen Drang, darüber hinauszugehen, nicht anders übrigens als der Funke der Liebe auch im verschlossensten Single keimen vermag.

1. Einleitung

Die Liminal-Philosophie wird für den Begriff unserer Zeit des Übergangs die **Politik**, die **Wissenschaft**, die **Kunst** und die **Liebe** bearbeiten, und jeweils die dazwischen operierenden Verhältnisse (was Badiou nur wenig tut oder sogar explizit als Themenfeld ausklammert, ja er setzt sich erklärtermaßen vor, vor allem zwischen den Bedingungen zu trennen³), und eine

³ Dass die *Trennung* der Bedingungen im Fokus von Badiou steht, finden wir in *Lob der Liebe* auf Seite 60f. speziell in Bezug auf die Liebe: „Ein Großteil der gegenwärtigen Denkarbeit besteht darin zu trennen, was unrechtmäßig vermischt wurde. So wie die Bestimmung des Feindes kontrolliert, beschränkt und minimal verzweigt sein muss, so muss auch die Liebe als einzigartiges Abenteuer einer Wahrheit des Unterschieds streng

andere Haltung ansetzen, in Treue und gleichzeitiger Abgrenzung zu Badiou, in dem sich die 68er-Zeit spiegelt. Hinsichtlich der *Politik* ist das Scheitern Badiou am offensichtlichsten: Die Kulturrevolution und das französische Mai 68 blieb zwischen der *Theorie des Subjekts* bis zur *Immanenz der Wahrheiten* Badiou einziges politisches Modell, so revolutionär und radikal es auch war, so sehr scheiterte es an der Tatsache, dass das französische 68 wie die Kulturrevolution misslang und in der Machtübernahme von Deng Xiaoping und dem Tiananmen-Massaker mündete, also insgesamt in den Dengismus und den progressiven Neoliberalismus umschlug. Daher wird die Politik im Sinne der Systemfrage und des Konflikts zwischen Besitzenden und Arbeitenden auf etwas Neues, also eine *neue antikapitalistische Politik* verweisen müssen, darf nicht in der Vergangenheit der Kulturrevolution und seiner Intelligibilisierung in den großen Kardinalen stehen bleiben, was aber als realer politischer Prozess noch nicht existiert, daher bleibt sie im politischen Skeptizismus (der hier nach *Badiou*⁴ und nach *Horkheimers* Kritik der instrumentellen Vernunft⁵ verstanden wird) und der unsicheren Erwartung der Möglichkeit von etwas Neuem, also genauer, einer *neuen*, nicht mehr maoistischen, 68er-artigen antikapitalistischen Politik und ein entsprechendes globales insurrektionistisches Subjekt, dass es aber noch nicht gibt und so erst die eigentliche Krise der Gegenwart durch seine Abwesenheit ausmacht. Diese Hoffnung besteht in den heutigen politischen Prozessen, wie unter einem wolkenverhangenen Himmel gibt es das Licht der Befreiung, aber niemand weiß, von wo es scheint, von woher das Licht zu einem neuen Zeitalter der Freiheit und Gerechtigkeit kommt.

von der Politik getrennt werden.“ Auf Seite 51 ebenda finden wir sogar die Aussage: „Politik der Liebe“ hat meiner Ansicht nach keinen Sinn.“ Es liegt auf der Hand, dass Badiou das bei den anderen Bedingungen Ähnlich sehen würde. Das Wesen von Badiou's Denken ab *Das Sein und das Ereignis I* ist die Trennung der Bedingungen – ein neuer χωρισμός, der die verschiedenen Aspekte der Realität isoliert und dissoziiert, und welcher nun aufgehoben werden muss, um ihre Komplexität und Interaktion, insbesondere die unserer heutigen Zeit zu begreifen.

⁴ Den *Skeptizismus bei Badiou* finden wir in der *Theorie des Subjekts* als eine der „imaginären“ Abirrungen des politischen Prozesses auf Seite S. 376f. Dazu soll es später, in den „allgemeinen Gesichtspunkten“, deutlich mehr Angaben geben.

⁵ Der „Skeptizismus“ wird bei Horkheimer zwar als Begriff abgelehnt (vgl. S. 182), zugleich wird aber an den „großen Ideen der Zivilisation“, d.i. Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit eben das doppelt negative Spiel des Skeptikers vollzogen: Einerseits werden sie in ihrem Wahrheitsgehalt verneint, inwiefern sie eine historische Relativität in sich haben, andererseits wird gegen ihre Historisierung und Verfälschung auch ihr Wahrheitsgehalt emporgehalten, siehe S. 182: „Philosophie hat ihren positiven Charakter gerade am Wechselspiel dieser beiden negativen Verfahren.“ In eben dieser Form ist Horkheimer selbst an grundlegende kontemporäre Oppositionen der Nachkriegszeit herangetreten, die diesen Dualismus von regressiver Vergangenheit und schlechter, nihilistischer Gegenwart tragen: An den Kulturkonservatismus / Traditionalismus und dem Instrumentalismus (erstes Kapitel); an den Neothomismus bzw. neue Ontologie und dem Positivismus (zweites Kapitel), dann auch Unterwerfung und Herrschaft (drittes Kapitel), zuletzt auch das Setzen und Aufheben des Individuums (viertes Kapitel). --- *Ähnlich* sollte die Liminal-Philosophie vorgehen, jene positiven Gehalte praktischer Vernunft der Kulturrevolution 1. von Badiou's politischem Denken aufzunehmen, zugleich aber zu sehen, dass sie historisch gewordene und verfälschte sind, dann sich aber auch 2. vom progressiven Neoliberalismus und Postmodernismus abgrenzen, der keinerlei Werte kennt und demgegenüber Badiou's marxistisch-maoistische Werte emporhalten, die im „antiautoritären“ und kulturrelativistischen Postmodernismus üblicherweise verdammt werden, und dann 3. die seit dem 20. Jahrhundert errungenen Wertverhalte, die nun zu verteidigen sind, zu einer Wahrheit zu erheben, den aktivistischen Prozessen entgegenkommend. Das Resultat ist in beiden Fällen, bei Horkheimer, wie bei der Liminal-Philosophie – die ablehnende Negation beider Extreme, die Etablierung einer Menge an basalen, wenn auch als konstituiert betrachteten Werten und damit die Öffnung für die Möglichkeit der Zukunft. Bei Horkheimer mündet die *Kritik der instrumentellen Vernunft* (gegen das, was man vielleicht von Horkheimer erwarten würde) sogar zuletzt auf einer emphatischen „Vertrauen in die Menschen“, vgl. S. 185. Horkheimer bewegt sich aber zuletzt auf ein Wertekitt für einen *Nationalstaat* mit „ewigen Verfassungsgrundsätzen“ – die spätere BRD zu, die Liminal-Philosophie auf überpositive Werte, *die an keinen Staat gebunden sind*, im Gegenteil gerade das Nationalstaatliche zum Feind erheben. Es ist die Spiegelung eines Wandels der Situation.

Was die anderen Bereiche Wissenschaft, Kunst, Liebe betrifft, ist *kein* Übergang nötig, weil strukturell sich hier seit den 68ern nichts anders geworden ist, wohl aber eine *Aktualisierung*, d.i. Anwendung auf die gewandelte Lage, die Badiou nicht wahrnimmt oder ignoriert. Hinsichtlich 1. der *Wissenschaft* triumphiert Badiou's Denken mittels seiner Auslegung der Ontologie als axiomatischer Mengenlehre, und kann somit die epistemologischen Fragen der Zeit angemessen beantworten, den Konstruktivismus und Postmodernismus in der *Theorie* aufheben, gleichzeitig ist er aber unfähig, die wissenschaftlichen Erkenntnisse, welche für die heutige Zeit relevant sind - etwa die ökologische Krise - wahrzunehmen,⁶ er fällt somit hinsichtlich seiner eigenen Theorie zurück, und somit zugleich gegen die deutlichsten „Gründe, aus denen wir heraus gegen die Reaktionären rebellieren müssen“⁷. Hinsichtlich 2. der *Liebe* ist die von Badiou geäußerte Zielsetzung der Aufhebung der Familie zwar richtig,⁸ zugleich verfällt Badiou in heterosexistische Vorstellungen und ist somit auch hier gegenüber den Möglichkeiten seiner eigenen Theorie zurückgefallen. Was 3. die *Kunst* betrifft, so ist hier noch vieles offen, es ist aber auch hier anzunehmen, dass die von Badiou gesetzte Systematik mit der heutigen Zeit konfrontiert werden muss, die möglicherweise in der Digitalisierung und der Entwicklung zum Transhumanismus eine deutliche Veränderung durchmacht. Zentral ist in der

⁶ Badiou führt etwa in *Philosophie und das Ereignis* auf Seite 43 aus: „Halten Sie schon einmal fest, dass, was eine mögliche Klimaerwärmung betrifft, kein Beweis erstellt wurde. Die Umweltpropaganda zieht sich entwickelnde Prognosen zusammen, die ein halbes Jahrhundert betreffen und tut so, als ob in einem Jahr eine Katastrophe eintreffen wird. [...] Man kann ohne Zweifel mit Bevölkerungsbewegungen rechnen. Es hat genügend andere gegeben und die Menschheit hat unendlich schwerwiegendere und radikalere Dinge ertragen als jene, die man uns ankündigt. [...] Ich denke beim Ökologismus hat man es mit einem Millearismus zu tun. Ich versuche nicht die Klimaerwärmung zu leugnen, noch die Notwendigkeit, Disziplin in unsere Verhaltensweisen einzuführen. Die Ideologie nimmt hier eine Gestalt an, die man sehr gut kennt, die der Millernarismus ist, der Glaube an eine große finale Katastrophe. [...] Diese Ideologie schafft einen zugleich verängstigten und ohnmächtigen Geisteszustand. Nichts ist aber für die Macht vorteilhafter als eine Mischung aus Angst und Ohnmacht.“ Eine inkonsistente Mischung aus Wissenschaftsskepsis, Verschwörungsglauben, Paranoia gegenüber dem Ausnahmezustand, Projektion religiösen Denkens auf die Aktivisten und Verharmlosung der kommenden Schäden an der ärmsten Bevölkerung der Erde ist Badiou's „Meinung“ zum Klimawandel. Diese Sätze sind jenseits und diesseits aller Kritik, man könnte ebenso gut eine „Bild“ oder „Welt“ aufschlagen und sie in eine bildungsbürgerliche Sprache übersetzen.

⁷ Badiou legt in der „Theorie des Widerspruchs“ bzw. „Theorie de la contradiction“ von 1975 den Satz von Mao aus, dass „Wir haben Gründe gegen die Reaktionären zu rebellieren“ das ist, worauf man die ganze Lehre des Marxismus herunterbrechen könnte, und extrahiert daraus verschiedene Sinnschichten, vgl. ebenda S. 1.

⁸ Alain Badiou, die *Philosophie und das Ereignis*, S. „Die herrschenden Ideologien behaupten, dass die Finalität der Familie jene der Liebe und die Finalität des Staates jene der Politik ist. Das ist mitnichten der Fall, aber man kann auch nicht sagen, die beiden Finalitäten könnten in einer vollkommenen Disjunktion existieren. Man ist in einer wirklich komplexen Situation. Marx nannte diese Situation den Staat betreffend übrigens das „Absterben des Staates“. Idealerweise müsste die Politik das „Absterben des Staates“ organisieren, sie steht demnach vollkommen in Beziehung zu Letzterem, aber auf eine solche Art, dass sie auf sein Verschwinden zielt. Genauso müsste die Liebe das Absterben der Familie organisieren.“ Es ist in Marcuses *Triebstruktur und Gesellschaft*, 68 nun *vorwegnehmend*, eine ähnliche Figur zu finden – also die Forderung der Zerstörung der Familie, so heißt es dort auf S. 173, wenn auch etwas wolkig-spekulativ: „Die in dieser Ausbreitung der Libido verbundene Regression würde sich als erstes in einer Regression würde sich als erstes in einer Reaktivierung aller erogenen Zonen und damit in einem Wiederaufleben der prägenitalen polymorphen Sexualität und der Abnahme des genitalen Supremats manifestieren. Der Körper in seiner Gesamtheit würde ein Objekt der Besetzung, ein Ding, dessen man sich erfreuen kann – ein Instrument der Lust. Diese Veränderung im Wert und im Ausmaß der libidinösen Beziehungen würde zu einer Auflösung der Institutionen führen, in denen die privaten zwischenmenschlichen Beziehungen organisiert waren, besonders der monogamen und patriarchalen Familie.“ Marcuse, als der *Vordenker* von 68, und Badiou als der *Nachdenker* von 68 geben diesem kulturell-linkem Ideal, das in 68 praktiziert und gesucht wurde, einen Namen. Inwiefern sich diese Idee von einer bloßen Überführung aller Sexualität in Konsensulität und Gleichheit unterscheidet, müsste noch genau untersucht werden.

ganzen Liminal-Philosophie das Studium der *Übergänge*, d.i. der Vermittlung der Wahrheitsprozesse ineinander, die hier als *Funktoren* im Topos der Wahrheit begriffen werden. Während bei Badiou die Wahrheitsprozesse überwiegend isoliert voneinander abzulaufen scheinen, und die Teilnahme an den Prozessen jeweils als *Gnade* erscheint,⁹ ist in der Liminal-Philosophie der Fokus darauf, wie diese Prozesse jeweils durcheinander *ausgelöst* (und verhindert) werden können. Die Übergänge und wechselseitigen Auslösungen / Sollzitationen zu studieren wird es ermöglichen, die neuen Formen der Politik der sog. „neuen Linken“ zu verstehen, die seit dem Niedergang des Realsozialismus als aktive politische Prozesse den Protagonismus übernommen haben, und seit dem Überschreiten des 1,5-Grad Ziels und dem Aufstieg der neuen Rechten und dem Verständnis der Gegenwart begannen, verstärkt den Relativismus abzustreifen und sich kollektivistische Taktiken anzueignen, d.i. die sogenannte *Politik der Wissenschaft*, welche wissenschaftliche Subjekte auslöst und in der öffentlichkeitswirksamen und auf Transformation dringenden Umweltpolitik existiert (und die Geschichte der Mensch-Natur-Auseinandersetzung zum Abschluss bringen will, die Harmonie mit der Natur), und die *Politik der Liebe*, welche Liebes-Subjekte auslöst und in der feministischen und queeren Politik existiert (und die Auseinandersetzung der Menschen zu ihrem persönlichen Umfeld zu einem Abschluss bringen will, die Befreiung der Liebe). Beides sind Exponential-Wahrheitsprozesse, die *anstelle* der antikapitalistischen Politik existieren und das Verständnis der Zeit mit der Liminal-Philosophie teilen.

Es gibt zunächst zwei *äußere Abgrenzungen* beachten, die gleichzeitig auch *positive Bezüge* sind. Die Liminal-Philosophie steht als *skeptische* zunächst gegen zwei namhafte und glaubwürdige andere Philosophien oder Weltanschauungen, gegen diese zwei, mit diesen zwei und über diesen zwei, beide gegeneinander ausspielend, eben als Versuch eines Übergangs zu etwas beide Transzendierendes. Sie sind als progressive Strömungen *Gegner*, keine Feinde der Liminal-Philosophie. Das wäre zum einen

a) der Marxismus, jene untergegangene und besiegte antikapitalistische, weltanschauliche Struktur, welche im Maoismus und in *Badiou selbst* ihre höchste kontemporäre Ausformung findet, aber auch bei anderen Marxisten der heutigen Zeit existiert, seien sie nun Trotzlisten oder Luxemburgisten. Ihr größter „Vorteil“ ist ihre realistische Wissenschaftstheorie, die sie aber kaum zur Anwendung bringen (sie ignorieren häufig aktiv die Klimawissenschaft), sowie die universalistische Überzeugung, dass es eben *eine Welt* und *eine ungeteilte Masse der Arbeitenden und Besitzlosen* gibt, die sie aber nicht auch nicht zur Anwendung bringen (sie ignorieren häufig das Fortschreiten zu neuen Sexualitäten und Kulturformen, konzentrieren sich auf „Klassenpolitik“ und den „Hauptwiderspruch“ und zerteilen so die arbeitenden und besitzlosen Menschen). Die abgrenzende, aber sich stützende Grundlegung der Liminal-Philosophie im Marxismus und Maoismus erlaubt es, wenn diese Schwächen bedacht werden, aber eine gehaltvolle und fundamentale, die Systemfrage bearbeitende *Kritik* der Gegenwart auszuformulieren, zugleich ist aber klar, dass dieser (zuletzt Maoistische) Marxismus besiegt wurde und in die progressiv-neoliberale Gegenwart umschlug, es ist also *keine echte Kritik*, sich darauf allein positiv zu beziehen. Die *Kritik von seiner Seite her* ist also zugleich gehaltvoll, als auch unmöglich realpolitisch zu vollziehen, es sei denn man möchte sich der Illusion hingeben, dass dessen Niedergang *nicht* notwendig war (wie es offenbar auch Badiou denkt und die meisten anderen Marxisten heute ebenfalls). Wer an diesen marxistischen Lösungen festhält – und es sind derer nicht viele, namentlich einige Philosophen und einige

⁹ Dass die Wahrheitsprozesse bzw. die Subjektwerdung einer *Gnade* gleicht, bemerkt Badiou in *Logiken der Welten* Seite 539f. und leitet dabei an die Forschungen von Meillassoux, seinem Schüler, über.

übrig gebliebene trotzkistische und maoistische K-Gruppen, ein kleiner Ausschnitt des westlichen Bildungsbürgertums und noch ein paar Verlorene, hat den Wandel der Zeit nicht verstanden. Als schwächerer Gegner sollte aber in die Kritik dieser Gruppen im Zweifel sanftmütig und wohlwollend sein, sie sind immerhin versuchsweise wirklich systemkritisch. Mit dem Denken derselben – insbesondere dem von Badiou, bestehen die größten *strukturellen* Gemeinsamkeiten zur Liminal-Philosophie. Als Kontrast dazu, in ebenso positiver wie negativer Bezugnahme steht

b) der progressive Neoliberalismus, der sich in verschiedenen politischen Strömungen manifestiert, die innerhalb der kapitalistischen Struktur das am guten Leben zu retten versuchen, was zu retten ist. Die meisten ihrer Vertreter sind im bildungsbürgerlichen Establishment von Universität, Politik und Kulturbereich weit aufgestiegen, ihre philosophischen Bezugnahmen sind meistens postmodern, d.i. es geht um Foucault, Derrida, usw., aber auch manche Theoretiker der neueren Frankfurter Schule, es werden meist „große Narrative“ und „große Theorien“ kritisiert – und damit implizit natürlich marxistische Theorien –; ihnen sind die verschiedenen politischen Gruppen der sogenannten *Neuen Linken* beigeordnet, d.i. der feministischen, queerpolitischen und ökologischen Bewegungen, die aber, sieht man einmal von den radikalen Flügeln ab, den Kern des Systems, d.i. den Kapitalismus und den Parlamentarismus, nicht attackieren und manchmal sogar ihre Gespaltenheit als Pluralismus feiern. Sie sind deswegen in diese Bereiche übergegangen, weil der Antikapitalismus scheiterte und die politische Kraft für Klassenpolitik ausgegangen war (also in großen und ganzem nach dem Scheitern von 68 in Europa). Typisch postmodern sind nicht nur der epistemologische Konstruktivismus, der alles entweder auf Sprache, Sozialität oder Schrift als der *Omniudo Realitatis* reduziert, also das ureigene Feld der Universitäten und des Bildungsbürgertums, sondern politisch gesehen ein Spektrum vom parlamentarischen Linkliberalismus bis hin zum pazifistisch-moralistischen Antiautoritarismus, der sich manchmal auch „anarchistisch“ nennt, dann die generelle Idee, dass philosophische Systeme „gefährlich“ sind, ja eine Art Versuch der intellektuellen Machtergreifung sind – da ja aus ihrer Sicht auch Sprache Realität schafft und überhaupt das Bildungsbürgertum eine Art übermächtiger Gott ist, der aber von seiner Macht über die Geschichte nicht Gebrauch machen darf. Darin liegt natürlich implizit ein ausgiebiger *Idealismus*, sowie weiter die Überzeugung, dass die Masse der Bevölkerung dumm und unsouverän, d.i. der Tendenz nach durch das Bildungsbürgertum und ihre übermächtigen Ideen manipulierbar ist. All das färbte nun das Agieren der neuen Linken in unterschiedlichem Maße – so etwa die sogenannte „dritte Welle“ des Feminismus, insbesondere die 80er, 90er und 00er Jahre stehen unter deren Einfluss. Die „postmodernen“ Lösungen der neuen Linken sind nun seit dem Überschreiten des 1,5 Grad Ziels und dem Aufstieg der neuen Rechten gescheitert, ja wir können sogar sehen, wie die postmoderne, „antiautoritäre“ Theoriebildung der neuen Linken nun im Weg steht und in eine Waffe der Rechten verwandelt wird. Foucaults Argumente werden gebraucht, um die Klimaforschung und die Coronapolitik als „bevormundenden“ Machtdiskurs zu verdrehen,¹⁰ die Dekonstruktion des Naturalismus und Positivismus überzeugt nicht weniger; die Mikropolitik taugt nicht gar nichts den Klimawandel, und im Bereich des Feminismus droht vor lauter Dekonstruktion von allen Seiten der Postfeminismus; hinzu kommt, dass immer deutlicher wird, dass sowohl für die Frauen, die Queers wie die Umwelt der nur durch ein *sehr großes Narrativ* aufzuhebende Kapitalismus immer deutlicher als das eigentliche und tiefergehende Problem erscheint, statt verpackt als Liberalismus und parlamentarische

¹⁰ Zu nennen ist etwa „Medizin als göttliche Gewalt“ von Heinz Schönherr-Mann, in welchem Foucaults Dekonstruktion der Medizin verwendet wird, um die Cornea-Politik zu delegitimieren.

Demokratie die „Lösung“ zu sein. Dass diese in der neuen Linken, der kritischen Theorie und der Postmoderne verbreiteten Gedanken in der rechten und liberalen Gesellschaft angekommen und etabliert sind, ist unübersehbar. Zugespitzt ist die These die: Wer weiterhin an diesen veralteten, postmodern-neoliberalen Lösungen, ihrer Fixierung auf Singularitäten, der Macht von Sprache, Vorstellungen und Theorien, permanenter und zwanghafter Selbstinfragestellung und überzogenem Antiautoritativismus festhält, die irgendwann von universitär-bürgerlich-etablierten Ex-Kommunisten aus der französischen Nachkriegszeit erdacht wurden, sich also am politischen Liberalismus und dem weltanschaulichen Postmodernismus versteift, hat nicht verstanden, dass sich die Zeiten geändert haben, hat sich gegen transformierende Erfahrung und dem Wandel der Denkweise abgeschirmt, die durch das Überschreiten des 1,5 Grad Ziels und der Aufstieg der neuen Rechten zur kulturell-politischen Hegemonie geschehen ist oder besser: spätestens dann notwendig wurde. Dieser Gegner ist deutlich stärker und zahlreicher, er besitzt zu großen Teilen die Zentren der Bildungsinstitutionen, der Wissenschaft und des Kulturbereiches (fast alle Museen werden in diesem Sprachduktus keredenzt), kann sich jedes Jahr eine neue Generation als treue Anhänger ihrer sophistischen Überzeugungen rekrutieren, was natürlich besonders bei denen funktioniert, welche weniger selbstbewusst sind und ihre Lehrer nicht hinterfragen – hier ist *keine* Sanftmut, sondern aggressive, aber nicht feindselige Polemik angebracht. Der Moment, wo bei Jüngeren die „skandalöse“ Annahme einer objektiven Wahrheit – in Zeiten des Klimawandels, dem wohl größten rassistischen Verbrechen aller Zeiten – durch die typischen bildungsbürgerlich-etablierten Heteromänner mit schneidig-dekonstruierter Männlichkeit als „rassistisch“, „bevormundend“, „sexistisch“ deklariert wird, ihnen ja eingetrichtert wird, sich *schlecht* zu fühlen wenn sie solche Gedanken hegen, sodass alle brav lernen, dass das mit der wissenschaftlichen Wahrheit in Frankreich der 1970er, 80er Jahre definitiv als „Konstruktion“ und „Machdiskurs“ erkannt worden ist, dass es praktisch nichts Schlimmeres gibt, als die „Position des Sprechers“ einzunehmen, ganz unabhängig davon, was wahr und falsch ist und was es in der Realität für real existierende Verbrechen gibt – all das führt diese Bewegung endgültig ad absurdum.

(Es braucht nicht hinzugefügt zu werden – die verschiedenen *konservativen* Liberalen, zuletzt auch die Rechtspopulisten existieren natürlich ebenfalls, mit samt ihren jüngsten Zugewinnen aus dem Feld der „antiautoritären“ Linken, die sich durch die Corona-Politik und den Klimawandel „bevormundet“ fühlen. Da sie aber ein Allgemeininteresse am menschlichen Wohl weder fingieren noch verüben, sondern bloß an ihre Nation, ihre Familie oder sogar ihren persönlichen Gewinn denken, bilden sie ob der Abgrenzung und der Annäherung der Liminal-Philosophie keine ernsthafte Frage. Sehr wohl sind sie aber relevant, weil sie den echten *Feind* darstellen. Sowohl die Negationisten und Quietisten des Klimawandels,¹¹ als auch die faschistischen Kräfte, die sexistische, homophobe und rassistische Politik unmittelbar herbeiführen wollen, müssen genannt und in ihren Strategien durchschaut werden. Die neue Rechte hat viele Strategien der neuen Linken, der Postmodernen und der 68 erfolgreich übernommen, näherte sich damit durchaus dem alten Faschismus von Hitler und Mussolini an, etwa in der Negation einer objektiven Wahrheit. Die Querverbindungen zwischen drei Haupt-Gruppen der Feinde, also zwischen den Antiökologen und Antiminoritaristen und dann den Kapitalisten sind kein großes Geheimnis, es gilt, ihnen gegenüber eine Gegen-Querverbindung aufzubauen).

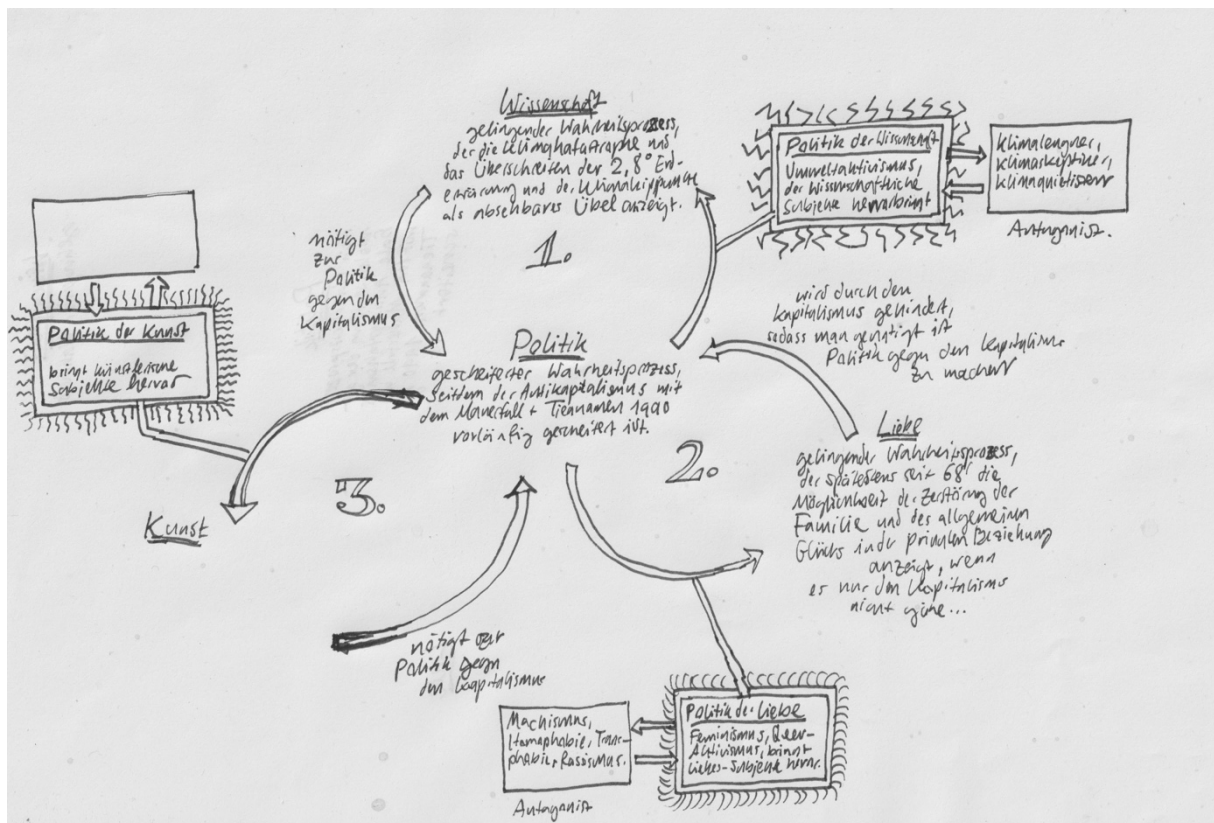
Wir wissen sehr gut, dass die in a) genannte Widerstandsform gegen den Kapitalismus, also der Realsozialismus in verschiedenen Varianten nicht nur faktisch „autoritär“ war, sondern dass sie

¹¹ Kampf um Gaia, Latour, S. 27.

auch nach dem Niedergang der Mauer und dem Massaker von Tienanmen scheiterte, also in die bei b) genannte progressiv-neoliberale Welt einmündete, dass also die Kritik von b) durch a) eine Art von regressiver Illusion ist. Andererseits, so soll dargelegt werden, machen es eben jene im progressiven Neoliberalismus bei b) so fokussierten Thematiken der sogenannten *Neuen Linken*, d.i. die Emanzipation der Frau, der Queers, die Umweltfrage im Angesicht des Scheiterns des 1,5 Grad-Ziels und des Aufstiegs der neuen Rechten dringend notwendig, zu einer fundamentalen, das globale kapitalistische Wirtschaftssystem umfassende Systemkritik überzeugen, wie wir sie in a) finden, es drängt also alles in b) wieder *zurück* auf a). Die Liminal-Philosophie c) steht genau *zwischen* diesen beiden Positionen, inwiefern sie *skeptisch* gegen den früheren, gescheiterten Marxismus ist, als einer nicht mehr gangbaren Vergangenheit, die sogar in die zerstörerische Gegenwart umschlug, und zugleich *skeptisch* gegen die progressiv-neoliberale Gegenwart ist; sie ist vor allem skeptisch, weil die Politik bzw. der maoistische Antikapitalismus, der bei Badiou im Mittelpunkt steht, nicht mehr zu tragen, gescheitert, gefährlich, verdunkelnd und doch unbedingt notwendig ist. Also wird es *anstelle* des Antikapitalismus exponential-politische Prozesse geben, welche die Notwendigkeit bei gleichzeitiger Unmöglichkeit der antikapitalistischen Politik anzeigen und welche die *Erbschaft* der ehemals neoliberalen / parlamentarisch nach rechts gedrifteten neuen Linken darstellen, die aber nun, im Wandel der Verhältnisse durch den Aufstieg der neuen Rechten und der Überschreitung des 1,5 Grad-Ziels, sich von ihrer Komptabilität mit dem Liberalismus und Postmodernismus abgetrennt haben; eben jene exponential-politischen Prozesse bezeichnen wir als *Politik der Wissenschaft* und *Politik der Liebe*. Damit holt sie den allgemeinen postwendezeitlichen Common Sense ein, dass a) der Antikapitalismus gescheitert ist und die neue Möglichkeit progressiver Politik eben in den Prozessen der neuen Linken besteht, die dann aber, b) nun gegen die gemeinübliche Überzeugung nach der Wende nicht mehr zum Anlass genommen werden, den Liberalismus zu lobpreisen, sondern im Gegenteil aus dem Bewusstsein dessen, dass sie unter den gegebenen kapitalistischen Bedingungen zum Scheitern verurteilt sind, ohne dass es eine klar bekannte Möglichkeit der Überwindung der Verhältnisse gebe, zu einer schlechten, aber notwendigen Auflösung des Widerspruchs, einer schlechten Unendlichkeit es Ankämpfens gegen die übermächtigen Verhältnisse werden, um die Allgemeinheit, d.i. die Arbeiter, Angestellten, Bauern auf der Welt vor einem Abgleiten in noch üblere Verhältnisse zu bewahren, ohne ausschließen zu können, dass sich nicht doch die Geschichte öffnet, in einem Ereignis, auf das man wettet, ohne ihm habhaft zu sein. Dieser Skeptizismus scheint das *tiefste* Bewusstsein der kapitalistischen Krise darzustellen, das *noch nicht* eine neue Möglichkeit ergriffen hat, um dem bürgerlichen Triumphzug seit 1990 zu beenden.

Die Liminal-Philosophie wird *aus diesem Skeptizismus* denkend diese 4 Bedingungen und die notwendigen Modifikationen jeweils bearbeiten müssen, um den Unterschied zu Badiou zu markieren, der zu wählende Weg scheint bislang darin zu bestehen, die *Verhältnisse* zwischen den Bedingungen zu beschreiben, wobei die (antikapitalistische) Politik, die bislang scheiterte und auf etwas neues verweisen muss, gerade die verbindende Kraft darstellt und somit das leere Zentrum, das gähnende Loch inmitten eines Kreises bildet, das den Skeptizismus gegen das politische System antreibt. Am Rand stehen die „erfolgreichen“ Wahrheitsprozesse – die Wissenschaft, welche uns den Klimawandel zeigt, die Liebe, welche die Familie zerstört, die Kunst, welche die Sinneswelt aufschließt, die auf ihre Weise jeweils auf die Politik bzw. die aktive Auseinandersetzung zwischen Besitzenden und Besitzlosen inmitten des Kreises vorverweisen, dann aber, weil diese fehlt, in einen jeweiligen exponential-politischen Prozess hinweisen. In allen drei erfolgreichen Wahrheitsprozessen rings um die fehlende antikapitalistische Politik im Zentrum gibt es eine *Kreisbewegung*, die sie von dem erfolgreichen Prozess zur fehlenden Politik, diese dann zu den politischen Exponential-Wahrheitsprozessen und diese wieder zum erfolgreichen Wahrheitsprozess führen. Diese

Kreise hängen aber über die fehlende Politik-Wahrheit miteinander zusammen. Sie beschreiben den dreifachen Weg des Subjekts des 21. Jahrhunderts in der Gegenwart oder auch des postwendzeitlichen Subjekts, die verschiedenen Betätigungsfelder der arbeitenden Bevölkerung, also der lohnabhängigen Mittelschicht, der Scheinselbstständigen, der gebildeten und mit erfüllenden Jobs gesegneten Arbeiter, sowie der verschiedenen bürgerlichen, welche sich ebenfalls durch ihr Gewissen leiten lassen. Wer Zeit und Energie hat, wer die Kraft hat, sich von den gesellschaftlichen Imperativen abzulösen, wird also genau diesen Weg beschreiten.



1. Die *Wissenschaft* und die *Politik* ist in ihrer Zusammenwirkung zu beschreiben - und wird darin die Tatsache gerecht werden, wie die Gesellschaft am Klimawandel und der ökologischen Krise scheiterte und scheitert, obwohl sie die wissenschaftliche Kenntnis und die technischen Möglichkeiten zur Änderung davon seit 50 Jahren besitzt (der Wahrheitsprozess der Wissenschaft ist insofern *höchst erfolgreich*), wie sie nur durch die Überschreitung des Kapitalismus das Problem beheben könnte, für das es bislang noch keine tragfähige Möglichkeit gibt, nachdem der Maoismus scheiterte (die Politik, zu der die Wissenschaft aufruft, *scheitert*). Daher bleibt es bei einer *Politik der Wissenschaft*, d.i. der Verbreitung von wissenschaftlichen Kenntnissen und die technische Transformation, wie sie die öffentlichkeitswirksamen Umweltorganisationen betreiben; diese löst aber wieder nur aus, dass Subjekte wissenschaftlich denken und so die Überschreitung des 1,5 Grad Ziels reflektieren (wieder zurück auf die Wissenschaft). Damit bringen sie in einer Hinsicht die *eine Welt der einen Klasse der Besitzlosen* hervor, d.i. den Zusammenhang und die Katastrophenhaftigkeit der vom Kapitalismus beherrschten Welt in *temporaler* und *geographischer* Hinsicht, der sich der Anschauung entzieht. Sie stehen einem spezifischen *Feind* gegenüber – der ebenfalls eine Art Politik der Wissenschaft macht –, er produziert aber keine wissenschaftlich denkenden Subjekte, sondern vielmehr obskure, dunkle Subjekte, die den Klimawandel leugnen (Klimanegationisten), oder einfach nicht auf ihn reagieren, so tun als hätte sich nichts geändert,

die breite Bevölkerung (Klima-Quietisten)¹², wobei klar ist, dass das Kapital jene Gruppen direkt stützt. Die Transformation der Produktivkräfte hin zu mehr Umweltschonung wird durch die *positive* Politik der Wissenschaft in den öffentlichkeitswirksamen politischen Gruppen zwar auch angestoßen, indem die Menschen die nur wissenschaftlich, nicht sinnlich fassbare Krise, die Kausalitäten und die desaströsen künftigen Ereignisse in 50 Jahren sehen, die eigentliche *Ursache* – der Kapitalismus, kann aber so nicht beseitigt werden, nur die *Möglichkeit* zur Abschaffung des Systems als der Wurzel dieses kann so „offen“ gehalten werden. Es kann aber auch natürlich sein, dass es keinen gangbaren Weg gibt – und die Transformation und der Aufschub des Untergangs das einzig Mögliche ist.

2. Die *Liebe* und die *Politik* ist im Verhältnis zu beschreiben, und wird somit versuchen, dem Fortschritt in der Liebe, d.i. dem Ausbruch aus dem Patriarchat und dem Heterosexismus gerecht werden, der zunächst mit den 68er, dann seit 1968 unter dem progressiven Neoliberalismus in verschiedenen „Wellen“ und charakteristischer Theoriebildung geschah. Dadurch ist es möglich zu sehen, dass es – nach viel Arbeit an sich selbst und der Politik – *glückliche Beziehungen* geben kann, ja sogar die Auflösung der Familie denkbar ist (der Wahrheitsprozess der Liebe ist *höchst erfolgreich*). Heute, im Zuge der neuen Rechten seit 2016, sieht man sich aber darauf zurückverweisen, dass die Lösungen des Liberalismus und der Postmoderne nicht weiterführen und der Niedergang dieser Gruppen eminent erscheint, man ist zum Antikapitalismus *genötigt*, der nur global und vereinigt (unter einem „großen Narrativ“) denkbar ist. Dass es noch kein Mittel gibt, um den Kapitalismus zu beseitigen, sodass die Unternehmung selbst auf spezifische Weise scheitert (die Politik, zu der die Liebe aufruft, scheitert), womit es auch bei einer bloßen *Politik der Liebe* (entschlossene Politik des Feminismus, der Queers) bleibt, welche die Möglichkeit zur Fortentwicklung in der Zerstörung der Familie beibehält, ohne sie vollenden zu können und den ständigen Druck zu spüren, zurückgeworfen zu werden (Wieder zurück auf die Liebe). Die Politik der Liebe bringt die eine Welt des einen Masse der Arbeitenden und Besitzlosen in *innerer Hinsicht* hervor, d.i. indem sie die ausgegrenzten und zum schweigen gebrachten Minoritäten an das Tageslicht bringt, was für ein Aufbegehren dringend nötig ist, die wir noch nicht klar sehen können. Auch sie stehen einem *Feind* gegenüber, der eine Art von *Politik der Liebe* betreibt, die dadurch erzeugte Liebe ist aber die des Patriarchats, des Besitzes und der Verfügung über den Körper und die Sexualität des Anderen, des Ausschlusses der anderen Ethnien und Sexualitäten, also der Faschismus; die wichtigsten Gruppen sind der machistische politische Prozess, der homophobe und der rassistische Prozess, welche alle in steter Interaktion zueinander stehen.

3. Die Kunst und die Politik zu beschreiben, in der Bearbeitung der Schwierigkeit des Transhumanismus, in welchem auch durch die kapitalistischen Bedingungen Hemmnisse oder sogar erhebliche Gefahren bestehen, welches aber nach dem Beginn der befreiten Gesellschaft als großes Projekt der Menschheit, ihren Nachfolger oder Nachbarn hervorzubringen, angegangen werden könnte. Hier ist an *Nietzsche* und die Verbindung von Übermenschentum und Kunst anzuknüpfen. Die Kunst hat *immer schon* Formen des Menschseins angezeigt, die eine Epoche überschritten, hat immer schon die bloße sinnliche Erscheinung und das plumpe Lustprinzip transformiert und umgeformt. Hier ist die größte Unsicherheit gegeben. Wie hier die *Liminal-Philosophie* zu denken ist, ist am meisten unklar und dürfte noch Jahre brauchen, um entwickelt zu werden. Bisher hat die Liminal-Philosophie sicher zumindest 2 Flügel in der *Wissenschaft* und *Liebe* im Verhältnis zur fehlenden *Politik*.

¹² Zum Begriff der „Klima-Negationisten“ und „Klima-Quietisten“ vgl. *Kampf um Gaia*, Latour, S. 27.

Diese Kreise – die ineinander verschachtelt sind – sind der *dreifache Weg des Subjekts*, das was also das Subjekt, welches *mit der gegebenen Zeit* seit 2016 konfrontiert ist, tun würde, wenn es ganz seinem Gewissen überlassen, also *frei* ist. Es ist der *Aktivismus* oder die *Militanz* in den *Exponential-politischen Prozessen* der Politik der Liebe, der Politik der Wissenschaft und der Politik der Kunst, in dem all das mündet, und die Liminal-Philosophie ist der *Ausdruck* dieser verschiedenen aktivistischen Betätigungsfelder des Subjekts, der die Orientierung in ihren *explizit macht* und zu einer post-postmodernen linken *Weltanschauung* verbindet. Wir leben heute in einer von beispiellosen Katastrophen gezeichneten Zeit, in welcher der Aktivismus, die Gewerkschaft und die politische Tätigkeit an erste Stelle rücken sollte, nicht die Theorie, eben jene politischen Prozesse setzen heute auch neue Maßstäbe. Die *ökologische Bewegung* ist dabei, so Malm die dynamischste politische Bewegung der westlichen Industriestaaten aller Zeiten¹³ – die bisher scheiterte –, die *Frauen- und Homosexuellenbewegung* wahrscheinlich die erstaunlichste und erfolgreichste, inwiefern sie eine geradezu vorsintflutlich und vorgeschichtlich beginnende Form der Unterdrückung zurückdrängen konnte – ihre Relevanz, ihre Kraft die gesamte Geschichte und alle Gewissheiten umzukrempeln ist also gewaltig. Vom Allgemeininteresse kommt die Liminal-Philosophie, die Widersprüche der Zeit in den Wahrheitsprozessen exponierend, auf diese aktivistischen exponential-politischen Prozesse zu, als der *Besonderung* des Allgemeininteresses, und von eben jenen Besonderungen her erschließt sie, was das Allgemeininteresse heute darstellt, welche konkrete Gestalt die Wahrheitsprozesse heute haben müssen. In der Liminal-Philosophie sind diese exponential-politischen Prozesse die *omnitudo realitatis*, die Achsen der Realität, welche im beispiellos selbstzerstörerischen Kapitalismus des 21. Jahrhunderts den Untergang weiter *aufschieben* und das mögliche Aufbegehren *vorbereiten*, indem sie gelungene Wahrheitsprozesse *produzieren* (Liebe, Kunst, Wissenschaft), die wiederum die exponential-politischen Wahrheitsprozesse produzieren (Politik der Liebe, der Kunst, der Wissenschaft). So ist auch der individualisierende *Skeptizismus* der Liminal-Philosophie auch derjenige der vereinzelt Aktivistinnen und der Exponential-politischen Wahrheitsprozesse selbst im Angesicht der Geschichte und ihres absehbar bösen Endes im Faschismus und Klimakollaps. Der *freie Weg des Subjekts* im Aktivismus oder der Politik setzt voraus, überhaupt *Freizeit* haben zu können, d.i. nicht zum Lebensunterhalt oder in Sklaverei gezwungen zu sein, wie es in den meisten Staaten ohne Arbeitslosenhilfe nur selten und dort nur den Reichen möglich ist – dies ist die *äußere Hürde* (1.). Die *innere Hürde* (2.) ist der Hang zum Genuss, zur persönlichen Sicherheit und zum Karrierismus, dreier Arten und Weisen, das sexistische, homophobe und rassistische Desaster der neuen Rechten und des Klimawandels *auszublenden*, die *weltanschauliche Hürde* (3.), die häufig mit der inneren und der äußeren zusammenhängt, besteht darin, auf dem Marxismus oder den postmodernen bzw. progressiv-neoliberalen Standpunkt *auszuharren*, obwohl die Zeiten sich geändert haben (in Rücksicht auf die Marxisten durch Tiananmen, in Rücksicht auf die Postmodernen durch den Aufstieg der Rechten und die Überschreitung des 1,5 Grad Ziels). Diese Hürden hindern zugleich am Aktivismus in den Wahrheitsprozessen, wie auch am inneren Verständnis der Liminal-Philosophie; die Liminal-Philosophie kann und soll die *weltanschaulichen und inneren Hürden* (2. und 3.) aufheben und so den Aktivismus bzw. der freien Betätigung des Subjekts den Weg bereiten und die, welche sich aktivistisch bereits darauf befinden, in ihrer Entschlossenheit bestärken.

Im Mittelpunkt des Ganzen, und doch abgeschlagen und inaktiv steht die Klassenfrage und damit die – nach Badiou – *eigentliche Politik*. Alles geht in der Liminal-Philosophie um dieses *eine* zusammenhängende Menschliche der Besitzlosen der *einen* Welt, dass in Kulturen,

¹³ Vgl. Andreas Malm, *How to blow Up a Pipeline*, S. 18f.

Identitäten und Regionen gespalten, in Bauern und Hirten in den armen Regionen, pauperisierte Arbeiter in Ostasien, lohnabhängige Mittelschicht, Scheinsselbstständige und Selbstverwirklicher in Europa getrennt und so machtlos gehalten wird. Selbst wenn es aber möglich wäre, das zu ändern – und das ist eben die Tätigkeit der Exponential-Wahrheitsprozesse in der neuen Linken, nämlich die eine Welt und *das eine* zusammenhängende Menschliche der Besitzlosen und Arbeitenden *hervorzubringen* - Gewerkschaftsarbeit, Sozialpolitik und Ähnliches ist aber, unter den Bedingungen des neoliberalen, nun neoautoritär werdenden ökozidalen Kapitalismus, ohne die Möglichkeit des Ausbruchs aus dem politischen System kaum möglich, bloß als *schwache Sozialdemokratie* denkbar – um wirklich etwas verbessern zu können, müsste die politische Lage weiter historisch voranschreiten, und zwar *über die Schwierigkeiten hinauskommen*, die in das Desaster des Realsozialismus führten. Im Augenblick ist es zentral, die Kräfte zu konzentrieren und die Idee einer wahren Veränderung der Welt, wie sie noch unter *Lenin* und den *Anarchisten* denkbar war, aufrecht zu erhalten, aber doch vom Realsozialismus zu lösen, welcher all das verfehlte; dass heißt, eine Art *Einheit der außerparlamentarischen Linken* herbeizuführen. Gewerkschaftler, Sozialisten und Klassenpolitik werden dafür umso wichtiger, ist einmal jener *Übergang* geleistet, vollzogen, überbrückt in dem die Liminal-Philosophie notbehelfsmäßig steht und denkt, – eine Phase, welche uns noch als reines Jenseits wirkt, dann nämlich, wenn das globale politische Aufbegehren wieder auf der Tagesordnung steht – der *die totale Befreiung*, die man mal *Kommunismus* nannte, wieder als reale Möglichkeit denkbar wird. Dies soll in der *Philosophie der Unwahrheiten* antizipiert werden, die hierüber noch hinaussschießt und das bestehende negativ aufhebt. Der Schutz dagegen, in eine Art Dienstmagdverhältnis zur Politik abzurutschen, dass so droht, ergibt sich gerade aus dem Wechselverhältnis zu den übrigen Wahrheiten.

2. Allgemeine Gesichtspunkte und Einordnungen der Liminal-Philosophie, eingängige Thesen

Einige allgemeine Gesichtspunkte der Liminal-Philosophie sind zu nennen: Die Liminal-Philosophie ist vom Charakter her wie Badiou **ontologisch**, wird sich somit wie Badiou selbst in den Kreis unterschiedlicher explizit ontologischer, anti-dialektischer, anti-konstruktivistischer und anti-postmoderner Entwürfe einordnen, welche seit 1990 entsprungen sind und zu denen Badiou selbst auch zählt. Zugleich ist sie nicht nur diffus ontologisch, sondern wie Badiou auch **platonisch**, inwiefern sie den Zahlen, der Leere und der Mathematik gegenüber dem natürlichen und physischen Sein einen *Vorrang* einräumt, im Zuge dessen auch den dazu kompossiblen leeren politischen Prozessen vor den gefüllten. In diesem Zusammenhang muss konstatiert werden, dass dieser Platonismus, dieser Keno-Materialismus seinen Gegensatz zum erklärten Erzrivalen Platons, dem Materialismus von Demokrit, aufgelöst hat: Der Vorrang der *Leere* vor dem Regen der Atome fällt mit dem der Mathematik vor der Physik / Erscheinungslehre zusammen. Außerdem ist die Liminal-Philosophie wie Badiou und Gödel **post-cohenianisch**, inwiefern sie explizit das Forcing¹⁴ und die großen Kardinalszahlen¹⁵ als Prinzip der Wissenschaft, Politik und der übrigen Wahrheitsprozesse anwendet, und sich entsprechend dem auch an der Idee des **dialektischen Fortschritts** orientiert, der im Absoluten V terminiert. Ähnlich wie Badiou wird sie was die Politik betrifft

¹⁴ Das Forcing bzw. die Erzwingung finden wir insbesondere in *Das Sein und das Ereignis I* erläutert, ab Seite 459f.

¹⁵ Die Lehre der großen Kardinalszahlen wird in der *Immanenz der Wahrheiten* exponiert, das gesamte Buch über.

auch die antagonistische **Freund-Feind-Unterscheidung** - im Sinne des Kampfes der Vielen gegen die Einen, des Universellen gegen das Partikulare wiederherstellen,¹⁶ welche in der postmodernen Kritik des Schwarzweißdenkens aus der dummselig verwöhnten Nachkriegszeit Europas, Russlands und Amerikas in Verruf geraten ist; und sie wird zusammen mit Badiou den **egalitär-demokratischen Kollektivismus** als politischen Entwurf wiederherstellen, auch wieder gegen die Tendenz der Postmoderne, ihn einfach mit dem Autoritarismus zusammenzuwerfen, weil er das Individuum negiert. Die Tendenz gegen die Postmoderne und zum System wird gegenüber Badiou sogar noch verstärkt, inwiefern dessen **Trennung**, d.i. *Isolierung* und *Dissoziierung* der Bedingungen, - der neue *χωρισμός* von Badiou – durch welche der Blick die Gesamtwirklichkeit verstellt wird, **zurückgenommen** wird. Damit werden ihre Binneneffekte und Sollizationen von Wahrheitsprozessen denkbar, kurz gesagt, *Wahrheitsfunktoren*, Wahrheit ist keine religiöse, schicksalhafte „Gnade“ mehr und die Wirklichkeit keine dissoziierte und isolierte – böse gesagt „postmoderne“, „arbeitsteilige“ oder „liberale“ Pluralität, wie es bei Badiou geschieht, sondern eine vermittelte, aktive, atmende, verzahnte; die Liminal-Philosophie ist somit ein Weg, der dem von Aristoteles ähnelt, der den Idealismus von Platon auf die Füße stellte und die Trennung von Idee und Wirklichkeit aufhob; oder auch dem Weg ähnlich, der von Kants isolierenden Kritiken der Vermögen des Subjekts zu Fichtes Vermittlungsversuch von theoretischer und praktischer Vernunft in der Wissenschaftslehre führte.

Die Liminal-Philosophie wird sich zugleich den Inhalten der (von Badiou nicht besonders geachteten) **neuen Linken** zuwenden, sie organisieren und Stellung beziehen, also jener nun (nicht ohne Grund) aktivste Strang der linken Bewegung, als auch gegen die frühere *postmodernistische* und daher dem *Neoliberalismus nahestehende Ideenbildung* eine deutliche Front erheben und die entsprechenden Inhalte umdeuten, welche sich bei den *neuen sozialen Bewegungen* bildete - die Befreiung der Liebe ist etwa aus den postmodernistischen Gedankengebäuden von Foucault, Derrida und Butler zu entnehmen und umzudeuten - entlang der *faktischen Transformation* der Begriffe, der Selbstauffassung und der Taktiken durch die gewandelte politische Situation, der neuen antifeministischen und antiqueeren Rechten. Auch hier sind die radikalen Kräfte ohnehin so links, dass die Abkehr von den postmodernen Universitätsideologien schon gegeben ist. Dann auch in Rücksicht auf die *ökologische Philosophie*, welche sich stärker auch auf den *neomaterialistischen und neolontologischen* Feldern nach 1990 beheimatet fühlt – man denke an Latour – und auch dort das für den Aktivismus Gute vom Schlechten scheiden, auch dies wiederum vom Umstand her, dass das 1,5 Grad Ziel und damit die Klimakippunkte überschritten werden. Neue Linke ja –, aber unter *Abtrennung* der postmodernistischen (oder auch neomaterialistischen) Theorien und Strategien, mit denen sie aus dem 20. Jahrhundert an uns herantritt. Bei den radikalen Kräften ist diese Verhüllung allerdings ohnehin nicht gegeben.

Der ontologische Charakter zeigt sich darin, dass sie ähnlich wie das Denken von Badiou, Leibniz, Platon, Hegel zuletzt *rezeptiv* ist, d.i. die bestehenden Verhältnisse, wie sie vorliegen, zumindest partiell bei einigen aktivistischen Prozessen aufnimmt und affirmiert, bei der Politik somit eine Art von *Apologie* betreibt (radikalisierte politische Gruppen der neuen linken, welche ihrem Charakter nach mit dem postmodernistisch-neoliberalen Paradigma berechnen werden gerechtfertigt und ihr Vorgehen mit den entsprechenden philosophischen Werkzeugen

¹⁶ Das Wiederaufgreifen der Freund-Feind-Unterscheidung finden wir bei Badiou an unzähligen Stellen, als Beispiel sei hier aus *Lob der Liebe* die Passagen zum Verhältnis zur Politik erwähnt, in dem Badiou meint, das Zentrum der Politik sei sogar die Bestimmung des Feindes, vgl. ebenda S. 52f.

versehen). Während Badiou die Kulturrevolution affirmierte¹⁷ und weiterhin als Leitbild echter Politik fasste,¹⁸ so wird hier auch **eine Klasse von politischen Operationen** zu affirmieren / apologetisch einzuholen sein, **welche anstelle einer echten, systemverändernden, den Kapitalismus abschaffenden Politik zu affirmieren sind** – es sind eben jene *Exponential-Wahrheitsprozesse*, es ist aber zentral, hier den *Gegensatz* zu ihrer früheren neoliberal-postmodernistischen Verfassung anzuzeigen und die Entwicklung dahin zu rekonstruieren. Die in 68 entsprungenen *neuen sozialen Bewegungen* in Gestalt der *Politik der Liebe* (identitätspolitischen Emanzipationsbewegungen) und *Politik der Wissenschaft* (Umweltorganisationen) sind faktisch dasjenige, was in der Liminal-Philosophie als allgemeines Interesse, Realisierung des allgemeinen Willens der Welt und Inhalt der überpositiven praktischen Vernunft affirmiert wird, *weil* sie berechtigterweise anstelle einer echten systemkritischen, antikapitalistischen Politik stehen müssen - die Liminal-Philosophie betreibt somit eine partielle *Apologie* der Tendenzen, die nach 68 geschehen sind und vom strikten Antikapitalismus wegzuführen und in den progressiven Neoliberalismus schienen, zumindest, sofern sie sich *nun* radikalisiert haben und nun kämpferisch gegen den Liberalismus eingestellt sind, die Systemfrage implizit aufnehmen. *Eben gegen diese* ist Badiou kritisch eingestellt,¹⁹ weil er noch am Gelingen der wahrhaft politischen Kulturrevolution und dem Maoismus festhält und in ihnen Formen der Erhaltung des Bestehenden begreift - gegen diese Idee ist immanent im Ausgang von Badiou's Entwurf anzukämpfen, zugleich ist aber auch der Punkt zu markieren, mit denen diese Bewegungen faktisch im Kapitalismus oder Liberalismus verbleiben könnten, und worin sie faktisch über ihn hinausweisen müssten weil sie von ihm unterdrückt werden. Dieses "Hinausweisen" ist konkret in den Einzelfragen und den jeweiligen aktivistischen Operationen zu zeigen - dass etwa die Befreiung der Liebe ohne die Abschaffung des Kapitalismus unmöglich ist, sich in eine Vermarktung und Hierarchisierung der Sexualität entlädt, dasselbe auch mit der ökologischen Krisis und ihren Aktivisten, deren Tätigkeit beginnt, über die bloße Propagierung eines Wandels der Technik im Liberalismus zu einem

¹⁷ Die Kulturrevolution ist dasjenige, was Badiou in der *Theorie des Subjekts* intelligibel setzt, vgl. etwa eben da, S. 32f.

¹⁸ Dass Badiou sich nicht von der Kulturrevolution und der Idee einer kommunistischen Partei distanziert hat, vielen Aussagen Badiou's direkt entgegen, in denen er seinem Frühwerk und der darin vertretenen Art der Politik skeptischer gegenüberstand – etwa denen aus der *Die kommunistische Hypothese*, vgl. S. 104f. – das Festhalten an der Grundidee folgt aus der Gegenüberstellung der Theorie d. Subjekts und der Immanenz der Wahrheiten; es zeigt sich schnell, dass es *de facto* dieselbe Theorie ist, weil sie dieselben mathematischen Operationen, namentlich das Forcing von großen Kardinalszahlen, als Beschreibung der sozialen Revolution ansetzt. Es wird allerdings die Idee der Partei und des kommunistischen Anführers als Führungsmacht zugleich kritisiert, dies sei aber auch schon in der Kulturrevolution geschehen vgl. *L'Immanence des vérités* S. 344. Wir müssen hier Badiou gegen den Strich lesen: Entweder gab es eine bewusste Wiederannäherung an das frühe Hauptwerk, oder es handelte sich strukturell gesehen stets um dasselbe politische Denken, das nur andere Worte ansetzte, um es zu kaschieren, also eine *ungewollte und uneingestandene Wiederannäherung*.

¹⁹ Eine deutliche Kritik der kulturellen Linken finden wir etwa in Badiou's *Die kommunistische Hypothese* auf Seite 40f. in der Kritik des „dritten“, kulturellen und libertären Mai 68, dabei greift er Gedanken von Seite 36 auf, in welchem die „pessimistische“ Vision auf den Mai 68 exponiert wird, dass sich nämlich hierin der libertäre Kapitalismus endgültig entfesselt habe. All das spielt auf die Tendenzen des Mai 68 und der darin tätigen neuen Linken an, welche vor allem einen *Kulturwandel* wollten, und die sich später in der homosexuellen, feministischen und übrigen neuen Linken manifestierten – das, was ich später „die Pinken“ nennen werde. Die Kritik an der ökologischen Linken findet sich in Badiou's Ausführungen zum Klimawandel implizit vor. *Insgesamt* ist Badiou, wie für Marxisten nicht anders zu erwarten, offenbar vom Primat des Klassenwiderspruchs und der Rede überzeugt, dass der kulturelle Progressivismus der neuen Linken wohl eher etwas Libertäres und Kleinbürgerliches ist. Daher passt er auch, wie später zu zeigen ist, zu manch einer Entwicklung der Linken, welche die neue Linke abwerfen und sich auf das Klassenproblem fixieren will – etwa bei Wagenknecht.

Wandel des politischen Systems hinzuführen. Während die Berücksichtigung der Umweltfrage beim Antikapitalismus unbedingt notwendig ist, – somit die ökologische Wende die *Bedingung* für echte Politik darstellt – so ist auch umgekehrt die Befreiung der Klasse nur denkbar, wenn ein Maß an Emanzipation gehalten wird; hier gibt es aber auch die Notwendigkeit zu einem politischen *Einschnitt*, der die Emanzipation irgendwann abbricht und zur befreienden Klassenpolitik übergeht.

Wir müssen *zwei Ebenen* unterscheiden, um die Liminal-Philosophie vollständig im Geschichtsverlauf zu verorten – zum einen den *Aktivismus* bzw. die *Politik*, dann die *Philosophie*, welche diese Vorgänge begleitet und apologetisch agiert hat. Die postmoderne Theoriebildung war Apologie für die *früheren aktivistischen Prozesse der neuen Linken* während des progressiv-neoliberalen Paradigmas, sie stehen sich hier *gegenüber* und finden ihren Ursprung in den 80er Jahren, massiv gestärkt durch die Wende, durch welche der Marxismus und Antikapitalismus definitiv starb. Butler und die dritte Welle des Feminismus kann dafür beispielhaft sein. Dann finden wir, gegenüber den Verhältnissen, die sich seit etwa 2016 gewandelt haben *neue politische Prozesse und Formen des Aktivismus*, welche mit diesen Grundüberzeugungen brechen. Für *diese* Prozesse ist die Liminal-Philosophie als *neue Apologie* gedacht, oder aber, die Liminal-Philosophie *nimmt die Ideen der radikalisierten politischen Gruppen solcher Art auf*. Aber auch in diesem Schema können wir noch eine *genauere* Betrachtung unternehmen, welche zum Verständnis der Verhältnisse dienlich sein kann, wieder mit den Begriffen Badiou. Die politischen Prozesse, welche die kapitalistische Gegenwart stützen, unterteilen sich selbst in diejenigen, welche einen echten *Glauben* an diese politische Struktur und seine Institutionen haben, an die interne Wandlungsfähigkeit, die Aufstiegsmöglichkeiten oder die bereits bestehende Perfektion, und denjenigen, welche *resigniert* sind und *fatalistisch* an den Vorgängen festhalten, weil sie glauben, sonst drohe eine noch größere Katastrophe, als gäbe es definitiv keinen Weg aus dieser Misere heraus ins Bessere – dies entnehmen wir Badiou's Lehre aus der *Theorie des Subjekts*,²⁰ in Verbindung mit den Begriffen Latours der Reaktion auf den Klimawandel.²¹ Der Fatalismus scheint vom Glauben frei zu sein, er ist davon überzeugt, in einer Hölle zu leben, mit unentwirrbaren Fesseln gekettet zu sein, aber er kauft von ihren Herren, den Bürgerlichen ein, dass es keinen Ausweg aus dieser ewigen Abfolge von Qual und Arbeit, Tod, Elend und Zerstörung gibt. Daher fällt er zuletzt in eine Ruhe und Gelassenheit zurück, weil eh nichts zu machen ist, und sei es auch eine Gelassenheit und Plackerei desjenigen, der zur Müllabfuhr der Gesellschaft verdammt ist. Der Fatalismus ist am Ende – *unpolitisch*, und er ist inkonsequent: Wenn alles so übel ist und man

²⁰ In der Theorie des Subjekts finden wir ab Seite 407 f. die Theorie des *Glaubens* exponiert, sie steht vor allem dem *Vertrauen* gegenüber. Zwischen beiden finden sich aber noch die „Ethiken der Sackgasse“ (vgl. ebenda, S. 410), namentlich der Fatalismus / die Resignation und der Nihilismus / die Diskordanz. Der Glaube wird (vgl. ebenda S. 408) mit Stalins Personenkult und dem Glauben an die Produktivkräfte in Verbindung gebracht, kurz: Die Vorstellung, dass die Institutionen und Kräfte der Geschichte von selbst zum Ziel führen werden. Der Fatalismus ist hingegen eine Art enttäuschter Starrsinn, vgl. ebenda S. 411: „Der Fatalismus beruft sich auf das Überich (Gesetz = Nichtgesetz), um zu behaupten, dass die Opposition von Gut und Böse angesichts der Notwendigkeit unwesentlich ist. Er ist, wie jede Übergangsfigur, instabil. [...] Es ist ungerecht, am fatalistischen Diskurs zu verzweifeln. Man muss ihn notwendig bekämpfen, von seinem schwachen Punkt her [...]. In den Fabriken ist der fatalistische Diskurs sehr verbreitet: „Arbeiter werden immer Arbeiter bleiben“, „Wir werden immer nur gefickt“, „Hier will keiner irgendwas tun“. Der Defätismus ist die spontane Philosophie der Proletarier“.

²¹ Die Rede ist hier von der *depressiven* und *manischen* Phase der Begegnung mit dem Klimawandel, die wir in Latours *Kampf um Gaia* auf Seite 29f. finden. Während der Depressive jede Hoffnung verloren hat, so hat der Manische einen *Glauben* an die Institutionen, in denen wir uns befinden, obwohl klar ist, dass sie uns in den Abgrund geführt haben und führen werden.

nicht darüber hinausgehen kann, dann ist es ein Übel ohne Maß, welches man ansetzt und folglich ein Gutes. Daher wird der Fatalismus und die Resignation zuletzt in die Lobpreisung der Verhältnisse umschlagen, oder er wird skeptisch, weil er die Wandlungsfähigkeit der menschlichen Geschichte durch politische Ereignisse sieht, und fragt sich, ob es nicht doch einen Weg über die Verhältnisse hinaus gibt – der Weg der Liminal-Philosophie. Die ständige Behauptung der Schlechtigkeit, aber Unüberwindlichkeit des Kapitalismus, die Erschöpfung aller Möglichkeiten hat einen versucherischen aber falschen *Ernst*, den die optimistische Lobpreisung nicht hat, umso deutlicher sollte man sich von solchen ideologischen Konstruktionen abgrenzen. Weh und Kummer um die kapitalistischen Verhältnisse sollen entweder in tatkräftige Politik zur Veränderung der Verhältnisse einmünden, oder als bloßes Gejammer für sich behalten werden und sich dazu bekennen, dass sie sich doch mit den Verhältnissen abgefunden haben. Und dasselbe lässt sich auch direkt auf die *Philosophien* übertragen, welche diese Politik rechtfertigen – sie sind teils unmittelbare Apologie der Gegenwart, triumphal die Freiheit, die Demokratie, die Minderheitenfreundlichkeit und die Entwicklungsfähigkeit des parlamentarischen Kapitalismus lobpreisend, oder aber sie sind *resigniert-fatalistische* Philosophien, welche den Untergang kommen sehen, aber jeden ernsthaften, d.i. in den gesellschaftlichen Verlauf eingreifenden Widerstand für zwecklos halten / für einen Weg in das noch Schlimmere ansehen, immer nur Kritik üben. Häufig – aber nicht immer, ist die postmoderne Philosophie irgendwo dazwischen, weil sie einerseits resignative Züge hat und alle Verbesserung der Welt für gefährlich hält, andererseits grenzenlos arrogant wie sie ist, sich als glückliche Überwindung aller Ideologie, sogar der des Bestehenden aufführt; also das *Ende der Geschichte* zu sein behauptet (und damit auch ihre Selbstkritik für unmöglich setzt). Das kommuniziert paradox mit ihrer Überzeugung, dass es keinen Fortschritt gibt, hin zu einer im vielfachen Sinne hermetisch abgeriegelten Anti-Widerlegungsmaschinerie. Sie ist fatalistisch und gläubig in einem.

Von Glauben, Vertrauen und Fatalismus unterscheidet Badiou noch die imaginäre Skepsis (und den Dogmatismus),²² es ist die Haltung, die hier in der Liminal-Philosophie eingenommen wird. Die Skepsis ist die letzte Phase des Trübsinns. In ihr ist die anhaltende Katastrophe der Politik keine Gewissheit der unendlichen Wiederholung des Schlechten und der Erschöpfung der Möglichkeiten mehr, wie im Fatalismus, sondern die Politik ist ein höllisches Labyrinth ohne bekannten Ausgang, ein gordischer, vielleicht lösbarer Knoten. Es ist im Grunde noch „resignierter“, weil man sich nicht einmal im Ende aller Perspektiven zurücklehnen kann. Der dämonische Ausnahmezustand der Skepsis lässt einen keine Ruhe, die *anderen Wahrheiten* und die politischen Exponential-politischen Prozesse erscheinen, die das Fortkommen in diesem

²² Vgl. *Theorie des Subjekts*, S. 376f.: Der Skeptizismus ist, gewaltsam zusammengefasst – um eine vollständige Exposition des komplexen Gedankengangs der Theorie des Subjekts zu meiden – eine Art Aufnahme der bilderlosen *Gerechtigkeit* als Maßstab des Politischen – was aber gleichzeitig *Angst* und *Lähmung* verursacht, weil kein Vertrauen in die Masse besteht, dies auch umzusetzen. Anders gesagt, indem nicht mehr das immanente, den bestehenden Mächten korrespondierende „Über-Ich“ als Maßstab der Politik abgelegt wird, wie es im Fatalismus und im Glauben typisch ist, man also die Werte der gegenwärtigen (kapitalistischen, liberalen, postmodernen) Welt abgelegt hat, und stattdessen ein höheres, noch bilderloses Ideal sucht (Gerechtigkeit), fehlt der Glaube an die Umsetzung, der Möglichkeit des Ausbruchs. Und daher schlägt diese Abkehr von den Regeln der Welt in Angst und Lähmung um, zumindest, bis das nicht der politische Prozess weiterzieht und den Mut und das „Vertrauen in die Masse“ gewinnt und damit die Umsetzbarkeit der Gerechtigkeit. Die Angst und die Lähmung drückt sich, wie Badiou zeichnet, darin aus, dass die Skepsis in eine gesteigerte Paranoia und zwanghaften Verhaltensweisen mündet, umso strenger wird also an der Welt festgehalten, in der man steht – und auch dies sehen wir hier, nämlich in Gestalt der krampfhaften Verteidigung der drei noch aktiven Wahrheitsprozesse Liebe, Kunst, Wissenschaft in den Exponential-Wahrheitsprozessen, eine Tätigkeit, die uns sinnvoll scheint, obwohl wir wissen, dass diese Welt dem Untergang geweiht ist und dieser dadurch nur ausgeschoben wird.

Labyrinth ermöglichen, ein schwaches Licht in die Welt werfen und erkennen, dass überall Fallgruben in größere Schrecken lauern, dass nach jeder Entwirrung noch mehr Wirren anzutreffen sind. Politische Lösungen entpuppen sich als falsch, ein Weg in die Konterrevolution, neue Perspektiven blitzen auf, es geht wieder schief und alles spaltet sich weiter. Es ist deutlich, dass die *Skepsis* gegen die gegenwärtige liberale politische Struktur, welche hier *herausgehoben* werden soll, aus einer Radikalisierung der Resignation und des Fatalismus erwächst, bis an den Punkt, dass man sich von den Einhaltungen der Regeln, dem „Überich“ unserer Werte und Regeln des Liberalismus *abgetrennt* hat, oder aber auch die Vorstellung abgelegt hat, dass wir in der definitiv unentrinnbaren, selbstzerstörerischen Hölle leben – ohne aber eine *andere* politische Struktur als konkrete Vision zu haben und einen konkreten Weg heraus zu sehen, es ist ein fieberhaftes und unruhiges Experimentieren und Prüfen nach den Regeln der Wahrheiten; und dasselbe können wir auch von der *Philosophie* behaupten, welche diese Prozesse begleitet und dabei rechtfertigt, nämlich die *Liminal-Philosophie* selbst, welche dann *gegen* die klassischen Ideologien vorgeht, welche Menschen in der ersten, manischen, oder zweiten, depressiven Phase belassen, sei es durch eine *falsche Epistemologie*, eine *falsche normative politische Theorie* (die etwa Ziele setzt, welche der heutigen politischen Verhältnisse nützen oder Mittel verbietet, welche über sie hinausgehen würden) oder damit zusammenhängende abirrende Konstruktionen. Zuletzt ist es möglich, noch eine *Philosophie der Unwahrheiten* als negativ-dialektische Auflösung zu postulieren, die wiederum einem politischen *Nihilismus* bzw. einem insurrektionistischen Anarchismus gegenübersteht – wieder ein Begriff von Badiou aus diesem Zusammenhang,²³ welcher, wie gleich zu betrachten ist, die Widersprüche der gegenwärtigen Zeit *direkt* auflöst, den gordischen Knoten durchschneidet oder im Labyrinth durch die Wand bricht, aber für uns nicht mal denkbar, schon gar nicht anschaulich ist. So finden wir zuletzt mindestens 4 Phasen vor, die sich auf politischer wie philosophischer Ebene unterteilen:

Phase	Erste Phase:	Zweite Phase:	Dritte Phase:	Vierte Phase:
<p>Noch davor, vor der Politik: Klimaleugnung / Klimaquietismus</p> <p>Oft auch verbunden mit Phase 1 und 2</p>	<p>Glaube in das Bestehende und seine Kraft, sich zu transformieren</p> <p>Manische / institutionen gläubige Phase bei Latour</p>	<p>Fatalismus, Resignation, Trübsinn, zuletzt Ruhe, weil es keinen Ausweg gibt</p> <p>Depressive Phase bei Latour</p>	<p>Skeptizismus, Ablösung, Unruhe, weil nicht mal die Auswegslosigkeit sicher ist. Fieberhaftes Klammern an Wahrheiten</p> <p>„Experimentierende“ Phase bei Latour</p>	<p>Nihilismus, Insurrektion</p>
<p>Politik / Aktivismus</p>	<p>Politik im Liberalismus, Wechsel der Hegemonie, Machtstrukturen, bei</p>	<p>Politik im Liberalismus, die kraftlos wird. Kein Fortschritts-Optimismus mehr</p>	<p>Eingreifende Aktivismus jenseits des Liberalismus</p>	<p>Globale politische Erhebung, Wiedergewinnung des Muts und Vollzug der globalen Befreiung.</p>

²³ Vgl. Theorie des Subjekts, S. 412 u. 413f: „Der aktive Nihilismus erkennt nur sich selbst an. Das ist immer noch besser, als mit einem Tolerieren der Welt zu enden. Der passive Nihilist ist bereits ein Realist, er packt die Sachen für die Posten und Plätze der sozialen Fatalität. Der aktive Nihilist erbt nichts. *Er hat niemals [an die Welt und ihre Normen] geglaubt*, das ist seine ganze Stärke. Wenn er sich nicht gerade den religiösen Sekten anschließt und bei den verkommensten Produkten des Glaubens landet, ist er ein Reisender ohne Gepäck, der keine andere Zukunft hat als den Mut, und es ist dieser Mut, zu dem seine Angst ihn durch die Gewissheit des Realen hinführt.“ Der „Nihilist“ dieser Einleitung wird hier mit dem „aktiven Nihilisten“ bei Badiou gleichgesetzt, wenn es nicht explizit anders ausgedrückt ist. Es gibt im Übrigen bei Badiou selbst eine Tendenz dazu, die oben genannte Bewegung, zumindest die vom Glauben zum Fatalismus und vom Fatalismus zum Nihilismus und dann zum Vertrauen (das nicht aufgelistet wurde) selbst als „Weg“ des Subjekts darzustellen. Die Binnenverhältnisse zwischen Vertrauen, Glauben, Skeptizismus, Dogmatismus, usw. vollständig auszuführen – dafür ist hier leider nicht der Raum.

	gleichbleiben der Grundinstitution			Insurrektionistischer Anarchismus
Philosophie / Theorie	Philosophien, welche den Liberalismus direkt rechtfertigen: Vor allem <i>Hegel</i> aber auch <i>Kant</i> und entsprechende Neuhegalianer, Neukantianer; auch verschiedene postmoderne Autoren	Philosophien, welche den Kapitalismus als schrecklich, aber unüberwindlich setzen (oder auch das Patriarchat, den Klimawandel): Etwa der spätere Horkheimer u.ä.	Liminal-Philosophie: <i>Es ist vielleicht möglich, den Kapitalismus zu überschreiten, es ist darauf zu wetten, dass es noch eine Idee geben wird.</i>	Philosophie der Unwahrheiten

Deutlich ist, dass die Liminal-Philosophie *als Projekt* gefasst diese verschiedenen Phasen, in die sie die jüngere Vergangenheit einfasst, jeweils präzisieren und bestimmen muss. Es muss geschieden werden, welcher Aktivismus der neuen Linken durch seine Wahl der Mittel und Zwecke „typisch“ institutionen gläubig ist, was die Resignation und den Fatalismus dieser Gruppierungen ausmacht und wie sich das jeweils auf ihre Philosophie niederschlägt; auch, was natürlich anzeigt, dass sie sich aus dem Liberalismus *herausgelöst* haben. Sie wird einen Begriff der *Postmoderne* entwickeln müssen (etwa aus dem Gedankengebäude von Foucault, Derrida, Lyotard, Baumann, Latour und Malm) und auch zeigen müssen, inwiefern sich diese Theoriebildungen auf den Aktivismus und die Politik niederschlagen (oder auch nicht). Auch ist *noch weiter* zurückzugehen, auf die Ursprünge der Postmoderne und überhaupt die Konstellation der Postwendezeit. Die Postmoderne *entsprang* eindeutig aus Subversion gegen das „Klima“ des kalten Krieges, als Gegenreaktion zu dessen dogmatischem Schwarzweißdenken, dass sich aus der Systemkonkurrenz moderner Zukunftsvisionen ergab – die modernistische Systemkonkurrenz aber wiederum entsprang aus dem Gefühl des *Nie wieder Kapitalismus*, was den ersten und zweiten Weltkrieg bei seinen Teilnehmern auslöste, welches aber in der verwöhnten *Nachkriegszeit* einfach vergessen worden ist, besonders natürlich bei denjenigen, welche die Kriege gar nicht miterlebten, also die Boomer und GenXler, die nur den kalten Krieg kannten. Adorno meint zu Recht, dass es für eine Philosophie oder Weltanschauung typisch sei, aus Versehen eine sogenannte *historische Hypostase* zu vollziehen, also die gesellschaftlich-politischen Verhältnisse, unter denen sie entstanden ist, als ewige und anhaltende Wirklichkeit zu fassen,²⁴ und insofern weder nach einem *Davor* oder der *Ursache* dieses Zustandes, noch einem *Danach*, also seiner späteren *Wirkung* zu fragen, wenn der Zustand nachlässt. Und so ist auch die Postmoderne, als Produkt des kalten Kriegs, wo die Weltanschauungen von Ost und West mithilfe von Fernsehen, Zeitungen und Rundfunk an den Nerven, Emotionen und Überichten der verwöhnten Bewohner des Nordens zerrten, der festen Überzeugung, dass die Welt eben *grundsätzlich* und *definitiv* von Ideen, von Sprache und von Propaganda beherrscht wird, die man dann zur Befreiung „dekonstruieren“ muss, sie fragt nicht, *warum diese ideologischen Apparate eingerichtet wurden*, – also durch einen durchaus materiellen und unendlich gewalttätigen Krieg – noch, dass es auch ein *Danach* geben mag, wo sich gegenüber den Ideen die materielle Wirklichkeit wieder Bahn bricht, und wo diese Überzeugung und Weltanschauung den Zugang zur Wirklichkeit schlichtweg verstellt. Im Angesicht der *heutigen* Katastrophen – der Überschreitung des 1,5 Grad-Ziels, der Aufstieg der neuen Rechten, die dem ersten und zweiten Weltkrieg gleichen – ist es deswegen auch nicht

²⁴ Adorno, philosophische Terminologie 2, S. 233: „Weiter aber möchte ich Ihnen an diesem Satz etwas erläutern, quasi wie an einem einfachen Schulfall, was Sie in der Philosophie auch heute in besonderem Maß beobachten können: ich möchte es einmal die historische Hypostase nennen. Ich verstehe darunter, dass eine Erfahrung oder Situation, die an ganz spezifisch historische Bedingungen gebunden ist wie die Tyrannei als herrschende Form des hellenistischen Zeitalters in einer Philosophie wie der Epikureischen so behandelt wird, als ob sie die condition humaine, also sie eine Art von Grundverfassung des Menschen selbst wäre. [...] Es wird hier die terroristische Situation, dass man sich verkriechen soll, um nur überhaupt einigermaßen durch die Existenz sich durchwinden zu können, so behandelt, als ob sie, heutzutage würde man sagen, ein Existenzial sei.“

verwunderlich, wenn die *modernen Ideologien*, insbesondere die *Marxistischen* wieder an Attraktivität gewinnen, die es „vor“ der Postmoderne gab und auf diese Kriege reagierten, sowie überhaupt der politische „Dogmatismus“ und die Freund-Feind-Unterscheidung. Kriegskinder und Millenials haben eine gemeinsame Basis – gegen die Boomer und GenXer, welche sich alt wie sie sind viel leichter gegen die Erfahrung der heutigen Zeit sperren, in der sich die unbedingte Dringlichkeit des entschlossenen historischen Handelns vielleicht stärker als je zuvor in der menschlichen Geschichte ergibt. Die Abhebung gegen das postmoderne Gedankengut muss ganz aus dieser Dringlichkeit und der Verantwortung um die kommenden Generationen erfolgen, im steten Abgleich mit dem Verhältnis der philosophischen Weltanschauung zur materiellen Geschichte und Politik, es geht hier nicht um eine bloße Müdigkeit oder Gelangweiltsein an der postmodernen Theoriebildung. Versuchsweise könnten diese nun folgenden *Gegenthesen* mit und gegen Badiou die philosophische Untersuchung leiten:

1. Es gibt eine Welt (Monismus)
2. Die Realität ist die an sich seiende Materie. (Materialismus, Ontologismus)
3. Wir begreifen diese Realität, diese Materie durch die Wissenschaft. Die Wissenschaft zeigt was ist. (Wissenschaftlicher Realismus)
4. Was wir von der Materie durch die Wissenschaft begriffen haben, das kann unsere Gesellschaft auch potenziell beherrschen, liegt in ihrer Verantwortung. (Technische Macht über Natur, Politische Macht über die Gesellschaft)
5. Die Sprache, Vorstellung, Theorie schafft keine Realität, sondern die Realität schafft die Sprache, die Vorstellungen und Theorien. (Historischer Materialismus).
6. Folglich: Die wahre Veränderung der *einen Welt* wird also dadurch geschehen, dass die Realität technisch oder politisch verändert wird, was wiederum die Sprache, die Theorien, die Vorstellungen verändert. Wer die Materie beherrscht, etwa die Produktionsmittel, Gelder, Rohstoffe, Böden und Waffen besitzt, Fähigkeit einzustellen und zu feuern, sich selbst zu versorgen, steht an der Quelle der wahren Macht (und die typisch postmoderne Behauptung, dass Theorien, Sprache, Vorstellungen Macht haben, und dass die „Sprecherposition“ gefährlich und anmaßend ist, überdeckt diese wahre, materielle Macht)
7. Folglich: Eine Theorie, welche die Welt durch Sprache, Vorstellungen und Theorie verändern will, liegt falsch. Die Revolution im Überbau wird nicht funktionieren, welche von den Postmodernen angestrebt wird, und sie hat auch nie funktioniert.

Es muss hinzugefügt werden: Die Kritik der Postmoderne, auf Basis eines neuen Ontologismus und Kollektivismus ist im Grunde ein alter Hut! Sie ist im Grunde schon veraltet, beinahe so eingemottet wie die Postmoderne selbst, die ihre Berechtigung vielleicht in den 1970er, 1980er hatte, obwohl schon damals der reaktionäre Gehalt offensichtlich war. Dass die Kritik der Postmoderne durch die Liminal-Philosophie *wieder* angesetzt werden muss, ergibt sich aus der Tatsache, dass diese Theorien einfach nicht weichen wollen, und dass durch die neue Rechte und die Überschreitung des 1,5 Grad Ziels die Notwendigkeit zu ihrer Überschreitung noch zusätzliche Dringlichkeit bekommt; andererseits darf auch nicht die „Kritik der Postmoderne“ dazu verleiten, zu einer reinen marxistischen Klassenpolitik wiederzukehren, wie bei Badiou und anderen Marxisten. Dazu soll eben nun der systematische Aufbau, der von Badiou herkommt und diesen noch weiter steigert, einen neuen Anlauf bieten, aber auf die neue Linke *übersetzt* werden. All diese generalisierenden Einfassungen, Selbstpositionierungen, Fremdpositionierungen, Aufteilung der denkerischen Landkarte und vereinfachenden Gegenthesen sind natürlich dadurch, dass sie die jüngere und mittlere Vergangenheit begreifen und historisch situieren, dann ein antithetisches Gegenprogramm entwerfen, außerordentlich fehleranfällig, das sollte aber nicht abschrecken, sondern eher dazu anregen, hier möglichst

viele Entwürfe zu tätigen, die aber auf das Allgemeine und Ganze abzielen versuchen. Die Liminal-Philosophie muss, genau wie alle andere Philosophie vor ihr ebenfalls, den irren Versuch machen, die eigene Gegenwart zu begreifen, wie als wäre sie eine historisch Vergangene – also möglichst *nüchtern* und *objektiv* zu sehen was passiert, andererseits zugleich *normativ* sein, diejenigen gegenwärtigen Prozesse erkennen, welche für das menschliche Allgemeininteresse oder auch die *Volonte General mundial* die beste Zukunft herbeiführen, sei es bewusst oder unbewusst. Der Umweltaktivismus in der Politik der Liebe etwa zeigt öffentlichkeitswirksam *für alle* den globalen Zusammenhang der Unterdrückung auf, dass wir *alle* in einer Welt leben, während die Politik der Liebe dafür ebenfalls mit Wissenschaft, aber auch konkreter Umformung der Familie dafür sorgt, dass auch unterdrückte, queere oder weibliche Anteile dieser globalen Bevölkerung an dieser einen Welt partizipieren können, die sonst unter den Mehrheiten oder der physischen Übermacht verschwinden würden. Sie realisieren beide – auf ihre Weise – das „Axiom“ der Politik nach Badiou, dass wir in *einer* Welt leben.²⁵

Im Ganzen betrachtet, scheint die Liminal-Philosophie, wenn sie als Projekt gelingt, durch ihre Anknüpfung an die neue Linke, deutlich näher am 21. Jahrhundert und den darin befindlichen Bestrebungen linker Kräfte zu stehen, als Badiou am Maoismus hängendem, bloße Randgruppen wie Trotzlisten und Maoisten legitimierenden Denken, und das, obwohl sie zugleich nicht weniger radikal an der Idee der globalen Befreiung festhält, ja sie sogar in eine *realistischere*, weil aus dem Gang der Geschichte effektiv *lernende* statt bloß *stur wiederholende* Weise vorzugehen. Sie ist also zugleich den Subjekten als auch dem objektiven Ziel derselben näher. Im Aufgreifen platonischer, dialektischer und geschichtsphilosophischer Elemente, alles Dinge, die den meisten heute fremd sind, kann die Tendenz der Liminal-Philosophie nur durch ihre *entschiedene Abwehrhaltung gegen postmodernes Gedankengut verstanden* werden, sowie weiter unter der Prämisse, dass Badiou ontologisches System tatsächlich *die letzte Konsequenz und Krönung der Philosophie des 20. Jahrhunderts ist*, was nur durch das Durchlaufen des genetischen Verhältnisses von Badiou Denken verstanden werden kann, das in den jeweiligen Elementen der Liminal-Philosophie zu wuchern ist. Obwohl dies befremden mag, so ist die Abtrennung von der postmodernen Gedankenbildung für diese Gruppen, wie ich meine, ein einziger Segen, und die Bindung an Badiou eine Heranführung an das neuere, aktuellere philosophische Modell. Badiou ist *beinahe* unser Hegel, berechtigterweise der erste richtige Philosoph und Wendepunkt des Denkens seit Hegel, vor allem aber dann, wenn aus ihm die Liminal-Philosophie herausgebrochen wird. Klar ist aber: Bei aller notwendiger Kritik zur Annäherung an die konkrete Realität verdankt die Liminal-Philosophie Badiou alles.

Die Lehre der Liminal-Philosophie lässt sich auch von einer anderen Perspektive so begreifen: *Wir leben gar nicht mehr vollständig im postmodernen „demokratischen Materialismus“, wie die Diagnose von Badiou behauptet,*²⁶ also einer spannungslosen Welt, in der es nur Erscheinungen, Relativitäten, Halbwahrheiten, Körper und Sprachen gibt. Und insofern ist

²⁵ Das „Axiom der einen Welt“ finden wir in Badiou Aufsatz über Sarkozy, „Wofür steht der Name Sarkozy“ auf Seite 56f., es ist das, was die Rechte einfach nicht anerkennen will, die eben nur in der „Welt“ der eigenen Nation lebt. *Wir* sagen: Durch die Klimaleugnung – oder die analoge Leugnung der globalen Ökonomie – wird diese „eine Welt“ niedergehalten, und damit auch die *eine Masse der Besitzlosen und Arbeitenden*. Durch weltumspannende, alles zerstörende Kriege kann es *für manche* aufblitzen, dass es nur eine Welt gibt; die Klimawissenschaft und die Ökonomie *zeigen*, dass wir uns in einem Krieg befinden.

²⁶ Vergleiche hierzu Alain Badiou, *Logiken der Welten*, S. 18f.

Badiou mit seinen „Wahrheiten“ auch gar nicht die skandalöse und rebellische Antithese zu dieser Zeit. Vielmehr stehen wir (vor allem die die begriffen haben, in welcher Situation kapitalistischer Selbstzerstörung wir stehen, also die nicht gänzlich im Schlaf liegen) bereits voll und ganz in Badiou's platonisch-ontologischem Weltbild, der Annahme, dass es Ausnahmen und Wahrheiten gibt, auch wenn wir es in der Regel gar nicht wahrhaben wollen – vor allem findet sich diese Witterung in der *neuen Linken* und ihren *Exponential-politischen Prozessen*. Selbst wenn sich diese oft nach postmodernen Ideen selbst versteht, glaubt, dass es keine absoluten Werte, Wissenschaften, kollektive Projekte usw. gibt, *so verhält sie sich anders*, sie erkämpft die 68 errungenen Fortschritte als Fortschritte. Und bei manchen, spezifischen aktivistischen und politischen Prozesse kommt dies auch jüngst zu Bewusstsein, ausgelöst durch die neue, sexistische wie transphobe Rechte und die Überschreitung der 1,5 Grad-Ziels. Jetzt, wo diese Wahrheiten, die im 20. Jahrhundert und seinem Liberalismus entstanden sind, unter eminenter Bedrohung stehen, *werden sie nach langem herumklavieren wieder als absolute und unverhandelbare Wahrheiten und Meilensteine des Fortschritts gefasst*, die sie für uns immer schon waren: So etwa die Idee des Konsens im gegenwärtigen Feminismus – der auch *unverhandelbar* und *überpositiv* ist, das Fortschreiten zur sexuellen Befreiung, der geschlechtlichen Selbstbestimmung aus der 68er-Zeit, die auch aufgehört hat, sich selbst zu relativieren – und sich so als *praktische Vernunft* fasst. In genau diesem Sinne ist Badiou, auch wenn er das nicht selbst versteht, der Hegel unserer Zeit, weil wir *durch ihn* sehen können, dass unsere Ära plötzlich wieder voller Wahrheiten ist, die aus der Geschichte und der Lokalität heraus erscheinen, dass sie eine Zeit des generischen Platonismus ist. Dies sollte – soviel Differenziertheit ist dem Leser zuzutrauen – stets von zwei Seiten gefasst werden – *Positiv*, im Sinne dessen, dass unsere Zeit bei Bewusstsein der Tiefe der Krise des Antikapitalismus in den von 68 herstammenden Wahrheiten zivilisatorische Standards und das Interesse der Erhaltung der *einen Welt* fasst, anhand ihrer eine Trennung von Freund und Feind vollzieht, und sich damit gegen die neue Rechte und den Klimawandel zur Wehr setzt, also nicht tierisch dem eigenen Schlächter und Untergang entgegenläuft, *Negativ*, weil die heutige neue Linke und mit ihr Zusammen die überpolitisierte und doch zugleich richtungslose Welt der Postwendezeit in einem metaphysischen Mythos lebt, diese Wahrheiten und mit ihr die Grenzen und Einfassungen der *einen Welt* ein Stück blinder Aberglaube und Unterbrechung der Selbstreflexion bleibt. In der Liminal-Philosophie wird dieser real existierende und in der Welt, vor allem der neuen Linken tätige Aberglaube und Mythos *System* und damit Ansatzpunkt der philosophischen Reflexion und Kritik. Die Systematik zeigt in einer *Überschau* einen allgemeinen Zeitgeist auf begriffliche Weise, sie kann die Konflikte auf epistemologischer, normativ-philosophischer und sonstiger philosophischer Ebene bearbeiten und klären, sie zeigt die *Verwandtschaft* verschiedener politischer Operationen auf, die durch dieses „Wahrheitsmoment“ geprägt sind, stützt und verbindet sie gegenseitig durch die Kraft Philosophie. Interessant ist diese „Konstellation“ unterschiedlicher Wahrheiten auch von Seiten von 68 her zu betrachten, in denen diese Wahrheiten entstanden sind; es zeigt sich, dass jene beiden politischen Zeitalter in einer *Verkehrung* gegeneinander stehen: Während die 68er einen Sturm gegen die klassischen „autoritären“ und kollektivistischen Wahrheiten des Westens und des leninistischen Ostens wagten, die sich während des ersten und zweiten Weltkriegs bildeten, etwa in Althusser und Horkheimer repräsentiert, wogegen die Revoluzzer meistens *antiautoritär* und *antikollektivistisch* agierten, so sind *heute* eben jene damals errungenen Strukturen zu neuen Wahrheiten geworden, welche sich gegen den Antikollektivismus und den platten Antiautoritarismus emporgehalten werden. Was „antiautoritäre“, bilderlose Kritikfolie gewesen ist, hat sich in eine neue Wahrheit verwandelt, insbesondere dann, wenn man sie aus ihrer Engführung bei den buchstäblichen 68ern befreit. Dem steht die Überführung des antiautoritären Moments in eine Art reaktionäre Kraft gegenüber – insbesondere in Gestalt der Postmoderne. Das heutige Aufbegehren ist das Aufbegehren der kollektivistischen Struktur gegen das Fließende, Relativistische, Individualistische und Uneindeutige jenes Reaktionär-

Antiautoritären, wobei aber die heutige kollektivistische Struktur das enthält, was *früher*, also 68, die Auflösung der Bestimmungen war. Diese Grundstruktur gilt es natürlich noch *en Detail* auszuarbeiten, und es muss noch einmal hier hervorgehoben werden, dass diese Verkehrung keine „Lösung“ ist, sondern vielmehr Index des Scheiterns der echten Politik, die es seit 68 nun wirklich nicht mehr gegeben hat, selbst also ein wesentlich *mythologisches Moment* an sich hat, dass durch den Begriff der Liminal-Philosophie erst akkumuliert wird.

	Politik	Liebe	Wissenschaft
1. Alte Struktur vor 68, die revolutionär angegriffen wurde	Lenin im Osten, Abendland im Westen	Konservatives Familienbild der 50er / 60er Jahre	Konstruktivismus, Infinitismus
2. 68er-Aufbruch: De-Struktion von 1.	Insurrektionistischer Anarchismus, Maoismus, Klassenkampf, Operaismus, nicht-sowjetischer Marxismus	Auflösung der Familie (Marcuse, Badiou)	Forcing, Nicht-Konstruktibles existiert, es gibt Dinge außerhalb des Subjekts.
3. Postmoderne Sauce, die heute ungehorsam von jüngeren Zweigen der neuen Linken attackiert wird, ob bewusst oder nicht	Auflösung der Politik in Moralismus / Pazifismus / Nettigkeit / Dezentralismus / Desorganisation ständige Selbstinfragestellung Verstecktes Bündnis mit dem Neoliberalismus	Auflösung der Familie als Idee, aber Relativismus Individualistische, neoliberale, sprach- und ideenfixierte Identitätspolitik	Auflösung der Wissenschaft in Sophistik / reiner Positivität / Relativismus, Methodenpluralismus
4. Überführung von 2 in neue Wahrheit / Liminal-Philosophie	Es gibt heute <i>nicht mehr</i> die Politik im Sinne der Klassenpolitik, oder auch <i>noch nicht</i> .	Zerstörung der Familie heute (und die kollektivistische Politik d. Liebe / Identitätspolitik)	Klare Wissenschaft gegen Mythologie und Irreführung (und die kollektivistische Politik d. Wissenschaft / Umweltpolitik)

Wenn auch die Kritik der Liminal-Philosophie an der Mehrheit der heutigen linken wie rechten Ideologie von der Postmoderne bis zu Badiou greift, jener Basis-Mythos also der Zeit näher steht als die anderen - Keineswegs darf es dazu kommen, dass man im Interesse des Allgemeinen die aufgebaute Liminal-Philosophie dogmatisiert oder im Sinne des „Ganz oder gar nicht“, „friss oder stirb“ aufgreift, im Gegenteil, und das nicht allein, weil sie in die antiplatonische, nominalistische Philosophie der Unwahrheiten übergehen und sich selbst als Mythos aufheben muss. System heißt unter dem neuen Philosophiebegriff, der von Badiou gewonnen wird, nicht mehr ein *notwendiger Zusammenhang*, sondern Entfaltung verschiedener Anwendungsfälle eines einzelnen genuin philosophischer Gedankens oder Inhaltes der Vernunft, der aber über den internen Diskurs der Philosophie hinaus keine Verbindlichkeit hat – oder Kriterium seiner Geltung beanspruchen kann. Jeder kann und soll da aus dem System herausbrechen, was eben im Augenblick brauchbar ist, anderes Verwerfen dagegen opponieren und was anderes konstruieren, oder es schlicht als Anstoß zum Denken gebrauchen. Jeder ist souverän, Meister seiner eigenen Weltansicht und Philosophie und sollte sich auch genau so verhalten. Das gilt insbesondere für die Empfehlungen, geschichtsphilosophischen Lokalisierungen und epistemologischen Werkzeuge, die direkt an den Aktivismus gerichtet sind, in dem alles münden soll. Letztes Richtmaß dessen, was gut und böse ist, wie sich das Allgemeininteresse in Umweltpolitik, Queerpolitik, Feminismus usw. besonders, leistet die politische Praxis; sie sind der *Ursprung* der Wahrheit der Politik. Wenn sie eine andere Richtung einschlagen und damit das abstrakte Allgemeininteresse anders und besser realisieren, liegen nicht sie falsch, sondern die (hiesige) Philosophie. Es würde dann nötig sein, dass sich die Theorie überarbeitet. Die politischen Bündnisse, die durch die Tätigkeit der Systematisierung in der Philosophie hinsichtlich ihrer *philosophischen* Probleme (unterschiedliche Epistemologie, normative politische Theorie, Ästhetik, u.ä. der politischen Bewegungen) aufgelöst werden, benötigen diese Klärung im Übrigen nicht. Die Geschichte ist voller Beispiele von politischen Bündnissen, die sich nie darüber den Kopf gemacht haben, ob ihre epistemologischen und politischen Begriffe überhaupt kompatibel sind, manchmal kommt es aber doch zum Eklat. Es mag sein, dass in den realen Bündnissen, die kommen werden, ganz

andere weltanschauliche Probleme auftauchen, dass eine ganz andere Art der Verwirrung erscheint, aber der Versuch einer *Vorwegnahme* ist zumindest zu tätigen.

Der rezeptive, systematische und ontologische Charakter der Philosophie soll *überleiten* zu einer daran anknüpfenden, negativ-dialektischen **Philosophie der Unwahrheiten**, die noch einmal „wahrer“ ist, daher ist dieses ontologische Denken der Liminal-Philosophie im Unterschied zu Badiou selbst auch nicht restlos *positiv*, in dem Sinne, dass sie diese politischen Projekte als Weg zur Ewigkeit und zum wahren Leben ausweist, der definitive Mythos = die Wahrheit ist, sondern es soll *sich selbst aufheben* und sich um eine neue globale antikapitalistische Operation zu gruppieren, die *tatsächlich* jenseits von Badiou und 68 steht und die dem Ganzen der Postwendezeit und seiner Strukturen eine echte Form geben könnte, nämlich die der *Unwahrheit*, was *ebenfalls* latent von allen verstanden werden kann. Die *bestimmte Negation* von Badiou's Denken ließe sich bereits an seinem unmittelbaren Denken selbst vollziehen - da es aber viele neue Inhalte des 21. Jahrhunderts und der Post-68er-Zeit gar nicht bewältigen kann, muss Badiou erst zu dieser *Liminal-Philosophie* angereichert werden – also dem „wahren Hegel unserer Zeit“, die eben die Umweltfragen, die Befreiung der Liebe enthält, die sich in den radikalisierten neuen sozialen Bewegungen nach 68 ergeben haben und unsere heutige Zeit prägen, insbesondere, wenn sie vom Liberalismus abgerückt sind. Alle verstehen, dass wir in einer Zeit des Übergangs leben, dass etwas fehlt – uns von diesem Ende her systematisch begreifen, ist die Philosophie der Unwahrheiten, die zugleich den Mythos der Liminal-Philosophie destruiert. Es ist davon auszugehen, dass *in jenen Bewegungen* der Wechsel vom ontologischen ins dialektische Paradigma eine bestimmte Änderung hervorrufen wird - dass etwa das wissenschaftliche Denken Badiou's Sphäre überschreiten wird, dass in der Liebe die Vorstellung von 68 überschritten wird, und ähnliches. Das negativ-dialektische Denken *setzt* aber keine positiven - sonst wäre es auch nicht negativ, sondern es setzt den Ausbruch aus den für heute bekannten Inhalten der Gegenwart als Ziel und Leitbild an, die sich seit 68 und der Kulturrevolution in unserer Welt angereichert haben. Badiou würde wahrscheinlich behaupten, dass dieses Denken der Philosophie der Unwahrheiten *antiphilosophisch* sei. Eine Antiphilosophie ist aber nur so gut, wie die systematische und emphatische Philosophie, von welcher sie sich abwendet. Das zeigen Feuerbach, Kierkegaard, Stirner überdeutlich, die Hegel antiphilosophisch destruierten (wenn auch in unterschiedlichem Maße). Wenn nun Badiou für unsere Zeit nicht befriedigt, wenn er ihr gegenüber zu abgesondert ist, von zu vielen Faktoren abstrahiert, welche die Menschen bewegen und damit paradoxerweise weniger radikal ist, weil er sich viel zu leicht macht skandalös zu opponieren, so muss erst aus Badiou die hiesige Liminal-Philosophie geschaffen und abgeschlossen werden, um die dazugehörige Antiphilosophie zu konstruieren. Deutlich ist: Ein sich als *scheiternd* begreifendes System, ein in seine Negation oder Antithese übergehende Theorie wie die Liminal-Philosophie ist keine Trutzburg und soll es auch gar nicht sein, in welcher man es sich gemütlich einrichten kann, um einen Angriff der Feinde zu überstehen, sondern die Sichtbarmachung eines gedanklichen Gefängnisses, dem zu entkommen ist, - sodass wir besser sehen, wo wir hingehen müssen, um ihm nicht in die Falle zu laufen. In einem System zu *bleiben* mag geistige Unfreiheit bedeuten, es aber überhaupt erst zu *bilden*, um die graue Eintönigkeit der autodestruktiven Wirklichkeit und ihre halbe Selbsterkenntnis auffassen zu können, die sich selbst ins Angesicht blickt, scheint ein legitimer Weg zu sein, um sich zur geistigen Freiheit fortzubilden.

Es ist hinzuzufügen, dass die *Liminal-Philosophie* mit ihrem Fokus auf den Aktivismus eine entscheidende Schwäche von Badiou erbt, nämlich einen *Aristokratismus*,²⁷ näher einer Art Heroismus der Aktivisten,²⁸ mit entsprechend idealistischen Zügen. Auch dies *passt* zu unserer Zeit: Denn die politischen Exponentialwahrheitsprozesse, die Aktivisten und Organisationen sind auch tatsächlich das einzige, zumindest ein *Halbdunkel* in die mitternächtige Welt des suizidalen Kapitalismus nach 1990 hineinwirft, welches seinen Prozess des Umschlagens in faschistische und ökologische Selbstzerstörung aufschiebt; darin liegt aber die Basis für eine narzisstische, elitäre Überhöhung, und auch diese findet sich bei manch einem Aktivisten. Badiou hätte in seiner *Theorie des Subjekts* eine solche imaginäre Selbsterhöhung den *Dogmatismus* genannt. Wenn also auch die Vorstellung der *Gnade* eines heldenhaften Wahrheitsprozesses durch die vermittelnden Exponential-Wahrheitsprozesse der Liminal-Philosophie gehemmt wird, die wir in Badiou's originalen System finden, so rückt an deren Stelle eine Art idealistisches Heldentum, welches darin besteht, andere aus dem Trübsinn und der sinnlichen Verhaftung des Karrierismus, des Genusslebens und spießigem Sicherheitsdenken *herauszuheben*, ihnen die – nicht mehr *Gnade* - sondern *Recht zuteil werden zu lassen*, sich einem heroischen Prozess anzuschließen. Es gibt gegen diesen elitären Narzissmus – genau wie auch gegen andere idealistische Tendenzen Badiou's aber ein mächtiges, wenn auch eingemottetes Gegenmittel, welches sich *historischer Materialismus* nennt. Dies darf als eine optionale und legitime *Erweiterung* der Liminal-Philosophie um weitere Axiome begriffen werden, durch die es möglich ist, mehr Sachverhalte erklären zu können, insbesondere, was Subjekte – wissenschaftliche, politische, künstlerische, liebende überhaupt sind. Das Problem dieser Lehre des historischen Materialismus aber ist die große Schwierigkeit, sie *empirisch zu beweisen*, daher macht es Sinn, sie als bloße *Option* zu fassen, die man zur Liminal-Philosophie hinzunehmen oder wegnehmen kann. Es gibt zudem das große Problem, dass der historische Materialismus nicht mehr glaubwürdig darin ist, die (ökonomisch bedingt früher oder später absehbare) *Befreiung* vom Kapitalismus zu denken. Paradoxerweise kann diese Wissenschaft sehr gut – besser als Hegel mit seinem „Weltgeist“ – erklären, warum sich überall bürgerliche Gesellschaften, mal liberaler, mal autoritärer durchsetzen – es ist die ökonomische Überlegenheit der kapitalistischen Wirtschaft –, die Bewegung der Materie kann aber nicht mehr überzeugend die Prognose geben, dass dieses Ungetüm auch in sich zusammenbrechen wird – auch deswegen ist die heutige Linke, wie Badiou gut gewittert hat, und ihm die Liminal-Philosophie folgt, auf einen Rousseau ähnlichen *Idealismus* zurückgeworfen, um den Übergang zum Kommunismus zu denken, - dies ist aber ein Punkt des Rückzugs auf eine unwissenschaftliche Grundlage. Dieser Idealismus, den die Liminal-Philosophie zusammenführt, *ist aber in den politischen Prozessen selbst enthalten*, es ist kein „von außen“ aufoktrozierter, sondern aus ihnen extrahiertes Denken, das so zur Verarbeitung und Kritik gehoben wird. Heute glaubt niemand mehr an die ökonomische Überlegenheit des Sozialismus, *also ist die Idee* der Gegenstand des Apells. Auf den historischen Materialismus zu verzichten, wie es in der gemeinüblichen Politik selbst passiert, hat aber auch erhebliche Nachteile: Durch den historischen Materialismus können wir nun sagen, dass alle Wahrheitsprozesse und damit auch die Politik der Wissenschaft (Umweltaktivismus) und die Politik der Liebe (Feminismus und Queer-Politik) keineswegs freischwebende Vorgänge sind, welche die Materie nach dem

²⁷ Der Aristokratismus wird selbst bei Badiou auf *Logiken der Welten*, Seite 540 als Problem seiner Theorie bemerkt und bearbeitet. Zugleich grenzt er sich davon allerdings auf Seite XXX ab: Einen idealistischen Aristokratismus hätten schon Heidegger und andere als neuen Weg zur Philosophie gesucht, was problematisch sei.

²⁸ Der „Heroismus“ wird bei Badiou etwa in *Logiken der Welten* auf Seite 542 verteidigt, ähnliches finden wir auch in der *Ethik* ab 22f., hier insbesondere in Kritik der Idee des Menschen als eines leidenden Opfers.

Vorbild der göttlichen Vernunft formen, sondern dass sie selbst materielle Prozesse sind, die *andere* materielle Verfassungen bzw. Gesellschaftsformationen vorbereiten und insofern Transformationsverhältnissen entsprechen. Der Umweltaktivismus scheint eine Art *Selbstregulierungsmechanismus* des globalen Kapitals zu ermöglichen, indem er wissenschaftliche Thesen und damit langfristiges Denken und die Transformation erzwingt, während umgekehrt die Politik der Liebe kleinere *Machtverschiebungen* in der Familie beschleunigt. Die Selbstüberhöhung des politischen Aktivismus – der sich etwa im Ausdruck der *Achsen der Realität* oder der *Omnitudo Realitatis* kenntlich macht, oder gar der Behauptung, der genannte Aktivismus wäre die *dünne blaue Linie*, welche vor der *Barbarei schützt*, oder gar *ὁ κατέχων*, welcher die Apokalypse weiter aufschiebt und insofern Träger des *Imperium translatum* ist, können so gehemmt werden, ohne aber die Relevanz dieser Prozesse im Mindesten zu relativieren.

3. Allgemeiner Aufbau der Liminal-Philosophie

3.0 Grundidee

Die Liminal-Philosophie wird also 3 grundlegende *Ideen* besitzen, d.i. aktive, erfolgreiche und leitende Wahrheitsprozesse, welche heute “funktionieren” und unsere um die volle Politik verarmte Zeit prägen und die von Badiou Philosophie in ihrer Grundstruktur einfach *übernommen* werden können, d.i. - die 1. **Wissenschaft** im Sinne der axiomatischen Mengenlehre und ihrer epistemologischen Deutung durch Badiou, sie bildet die *Basis*, durch die wir sehen können, dass Wissenschaft auf Axiomen beruht und sich *V* annähert. Von ihr aus lässt sich zweitens, was die **Liebe** betrifft die 2. Zerstörung der Familie als kompossibles Ziel denken, als der heutige übrig bleibenden, bloß privaten praktischen Idee, wie auch 3. Die gegenwärtige **Kunst**. Sie werden von Badiou übernommen, der darin Wahrheitsprozesse der Nachkriegszeit fasst, weil unser 21. Jahrhundert, vor allem in Gestalt der neuen Linken diese Prozesse aus dem 20. Jahrhundert weiterhin trägt, als Sicherheitsgart und Leitfaden emporhält. Zwischen diesen bestehen, wie bei Badiou, unmittelbare Kompossibilitäten, sodass von der Wissenschaft aus alle übrigen Ideen “bewahrheitet” werden, ähnlich wie Platons Ideen, verwurzelt in der Mathematik, die Politik und Kunst “erleuchteten”; aber auch *umgekehrt*.²⁹ Sie stützen sich gegenseitig, in einer ursprünglichen “Konstellation”³⁰, die in der Vernunft oder

²⁹ Die *Kompossibilität* ist bei Badiou ein Effekt, der innerhalb der Philosophie vollzogen wird, und der die 4 Bedingungen zusammenführt. Eine gute Erläuterung des Verhältnisses findet sich etwa im *Manifest für die Philosophie* auf Seite 22 vor: „Es ist der besondere Einsatz der Philosophie, einen vereinheitlichenden, begrifflichen Rahmen anzubieten, in dem die Benennungen der Ereignisse, die Ausgangspunkte der Wahrheitsprozesse sind, *sich niederlassen*. Die Philosophie versucht, *alle überzähligen Namen zu versammeln*. Sie handelt im Denken vom kompossiblen Zug der Prozesse, die sie bedingen. Sie stellt keine Wahrheit her; sondern *ordnet* einen Ort der Wahrheiten an. Sie gestaltet den generischen Prozess durch eine Aufnahme, einen Schutz, der in Hinblick auf ihre nicht aufeinander abgestimmte Gleichzeitigkeit errichtet wurde. Die Philosophie unternimmt es, ihre Zeit über die Zusammensetzung (*mise-en-lieu-commun*) der jeweiligen Verhältnisse der Prozesse, die sie bedingen, zu denken. [...] In diesem Sinne ist die einzige Frage der Philosophie die Wahrheit, nicht weil sie selbst eine hervorbrächte, sondern weil sie einen Zugang zur momentanen Einheit der Wahrheiten anbietet, an dem sich generischen Prozesse als kompossibel reflektieren.“

³⁰ Den Begriff der Konstellation entnehmen wir hier *Benjamin*, der auch das Wesen der Philosophie im Fassen der Ideen ansetzt, aber hervorhebt, wie diese Sternzeichen gleich aus den Sternen gebildet werden, welche die positivistische Wissenschaft darbietet; vgl. Benjamin GS 1.1, „Der Ursprung des deutschen Trauerspiels“ S. 214f. Die „Kompossibilisierung“ scheint ein durchaus ähnlicher Vorgang zu sein, der verschiedene inkommensurable Sparten menschlicher Existenz – Politik, Wissenschaft, Kunst, Liebe, in eine Verbindung setzt. Wie dieses

dem „absoluten Geist“ erscheint, wenn eine blumige Ausdrucksweise bevorzugt wird. Das Denken ist *ontologisch* und näher *post-cohensch*, man könnte auch sagen, *hypermodern*, wenn die einfache Unendlichkeit ω , auf welcher praktisch die ganze Philosophie von Descartes bis Hegel, dann auch die der Posthegelianer beruht, der Moderne entspricht. Explizit ist sie *nicht postmodern*, im Sinne der Übermüdung bei gleichzeitiger Erhabenheit gegen jene beschränkte Welt des Unendlichen, ohne eine neue, positive Idee fassen zu können, was danach kommt. Diese Ideen von Badiou werden spezifisch von der Liminal-Philosophie aufgegriffen, modifiziert und erweitert, näher zu 1. der wissenschaftlichen Kenntnis der die Menschheit bedrohenden ökologischen Krise und der realen Möglichkeit ihrer technischen Behebung (die wegen dem Kapitalismus nicht realisiert wird), 2. die schrittweise Aufhebung des Patriarchats und der Manifestation von immer mehr Identitäten, um die Liebe zu befreien und in freie Prozesse von Individuen zu verwandeln, die aber durch den Kapitalismus hierarchisiert, standardisiert, dem prostitutiven Ausverkauf überantwortet und gehemmt werden, 3. Die Möglichkeiten des Transhumanismus, welche aber durch den Kapitalismus nur in die Richtungen des Profitstrebens gewandelt werden; all das ist in Rücksicht auf den post-cantorschen Charakter zu bearbeiten, durch die Struktur des Forcings, sowie in Rücksicht auf die bisherige Geschichte des Denkens in all diesen Dingen im Anfang von Platon.

Aber es kommen noch strikere Brüche zu Badiou dazu, die in den *Exponentialwahrheitsprozessen* liegen, die etwa bei **Wiss^{Pol}** durch Exponenten an einem Prozess bezeichnet werden, der Exponent bezeichnet das *Objekt* dieses Prozesses, das Ziel. All diese Elemente, die in den eigentlichen tätigen Wahrheitsprozessen liegen, entsprechen bestimmten *neuen sozialen Bewegungen*, die in einem bestimmten Radikalisierungsgrad begriffen sind, der sie vom Kapitalismus wegführt, und die in den Exponentialwahrheitsprozessen begriffen werden, d.i. der *Politik der Wissenschaft* als der Umweltpolitik (erster kreisförmiger Weg des Subjekts), der *Politik der Liebe* als der Befreiung der Liebe (zweiter kreisförmiger Weg des Subjekts), sowie (mutmaßlich) die *Politik der Kunst* als der Ermöglichung des Transhumanismus (dritter kreisförmiger Weg des Subjekts). Die Philosophie führt diese zersplitterten Momente linker oder avantgardistischer Proto-Politik zusammen, die an sich sonst getrennt wären - sie ermöglicht so eine *vorläufige Einheit der Linken*, obwohl die antikapitalistische, umwälzende Politik als solche nicht mehr existiert. Wenn es keine Versöhnung mit der Welt gibt (wie bei Hegel), nicht mal die Einheit der politischen Prozesse gegen die Welt, die sich um den Antikapitalismus gruppieren (wie 68), so zumindest eine *in der Philosophie* vollzogene Einheit disparater politischer, tätig die Materie formender Prozesse, die entschieden gegen die Welt gehen, durch die Anwendung der badiuschen Idee der Kompossibilität. Es ist insofern ein *Notbehelf* gegenüber dem falschen Enthusiasmus von Badiou, dass es das politische Subjekt / die politische Wahrheit des Maoismus noch *gebe*, der nur ein Starrsinn eines unermüdlichen Maoisten ist, und gleichzeitige *Aufhebung* der verschiedenen Zweige der neuen Linken, welche heute prägend sind; dann möglicherweise eine *Überleitung* zu etwas Neuem, der Welt der Unwahrheiten. Die Linke ist zersplittert und verloren, dies ist eine philosophische Aufbäumung gegen den Verlust der Bedeutung und der Unterscheidungsfähigkeit davon, was dies einmal bedeutete. Das wirkt sehr idiosynkratisch, eine innerphilosophische und weltabgewandte Erzählung, erkennt man aber in Badiou den Geist der 68er, so zeigt sich die *allgemeine und globale Bedeutung* dieses Hinausstrebenwollens. Hinter der mysteriösen „Kompossibilität“ einer Philosophie versteckt sich meist der idealisierte und hypostasierte, in den Überbau reflektierte Zusammenhang einer

Verhältnis von Badiou und Benjamin genauer fassen ist, um diese fragwürdige Analogisierung zu rechtfertigen, soll an einer anderen Stelle erarbeitet werden.

Produktionsweise, d.i. die Konstellation aus technisch-wissenschaftlichen Produktivkräften, Produktionsverhältnissen, Reproduktionsverhältnissen usw., die zu einer bestimmten Zeit existierte, sowie auch die Anknüpfung von Politik an andere Ressourcen. Das wäre für die *Liminal-Philosophie*, da sie hauptsächlich die Elemente von Badiou's Philosophie transportiert, das späte 20. Jahrhundert der 68er, das uns sowohl hinsichtlich der Produktionsweise wie dem Überbau nach auch faktisch bis heute *heimsucht*; weil aber die politische Befreiung scheiterte, trägt sie hinsichtlich der Produktionsverhältnisse und des politischen Überbaus die *noch ältere*, dem 19. Jahrhundert entsprungene Struktur des bisher unüberwindlichen Kapitalismus weiter, der aber nicht mehr „passt“, daher drängt alles in der gegenwärtigen Zeit auch zum Übergang in etwas Überschreitendes oder den Regress in die Vergangenheit.

Alles in der Liminal-Philosophie dreht sich um *politischen Aktivismus*, ihre Aufgabe ist es, ihn zu rechtfertigen und auf ihn zuzuführen, die die es noch nicht tun, und die die es schon tun zu festigen, sei es epistemologisch (hinsichtlich der Daten, auf die er sich beruft, gegen die Epistemologien, welche sie niederhalten), politisch (hinsichtlich seiner Ziele und Mittel, gegen die politischen und moralischen Gebilde, welche sie für illegitim erklären), und – falls sich dieses Problem je ergeben sollte, auch stilistisch / ästhetisch. Der Aktivismus / die Politik, welche die Wahrheitsprozesse Liebe, Wissenschaft, Kunst aus dem 20. Jahrhundert schützt und solliziert ist die einzig denkbare Konsequenz der Selbstgewahrwerdung unserer zerstörerischen Zeit. Die Liminal-Philosophie ist eine Art metaphysisches, auf politische Praxis dringendes Notfallprogramm *praktischer Vernunft* für den globalen Ausnahmezustand, auf dessen überstaatliche, offizielle Aushängung wir nicht hoffen können, und die versuchen, die Errungenschaften des 20. Jahrhunderts, also die gelingenden Wahrheitsprozesse der Liebe, der Wissenschaft und der Kunst, wie sie durch Badiou intelligibel werden, in das 21. Jahrhundert zu wahren und zu retten, obwohl durch das Scheitern des Antikapitalismus um 1990 dieser Versuch langfristig zur Niederlage verurteilt ist. Ökozid, profitigesteuerter Transhumanismus und die sexuell-minoritäre Reaktion werden zuletzt wohl die Oberhand gewinnen und so das Gebäude der Wahrheiten und der Zivilisation zum Einsturz bringen, möglicherweise mit vereinigten, destruktiven Kräften. Die Politisierung der ganzen Gesellschaft wäre notwendig, wie sie damals in der Pandemie geschehen ist – weil sie aber die Substanz des Kapitalismus treffen würde, bleibt dieser Ausnahmezustand, die Politisierung der Gesellschaft aus und fällt auf die zurück, welche den Luxus der Zeit und geistiger Freiheit haben, etwas zu tun. Sie agieren wie die Müllabfuhr, die Sozialarbeiter oder die Krankenpfleger, die ständig aufbrechenden Schäden zurechtkehrend, ohne Hoffnung auf ein Ende der Arbeit oder die Ankunft auf einem sicheren Terrain, also der befreiten Gesellschaft. Auf der Gegenseite sammeln sich die Bürgerlichen, um sich mit diesen neuen Verhältnissen weiter über die Masse der Geknechteten, Verarmten und Heimatvertriebenen zu erheben, bis sie die manifeste Apotheose erreichen mögen.

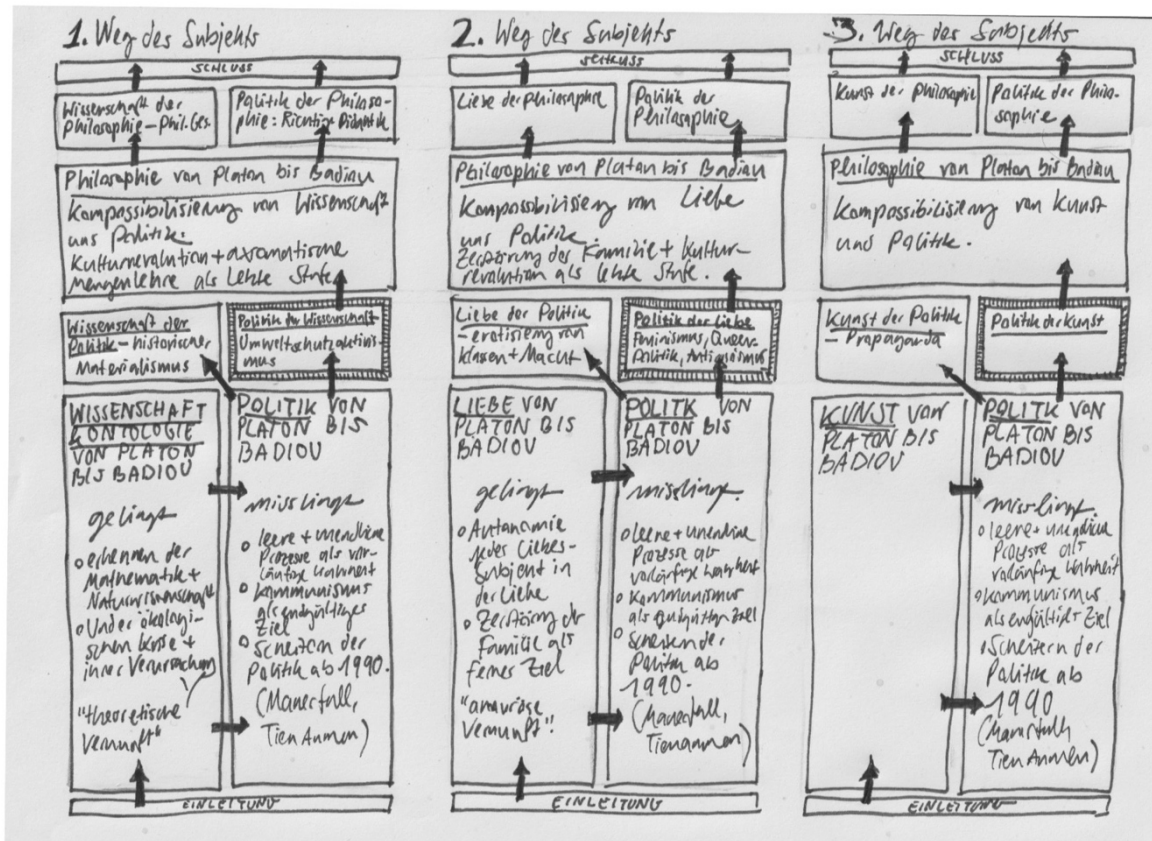
Die Exponentialwahrheitsprozesse erschöpfen sich aber nicht in den verschiedenen Formen der Politik, welche die 3 Wahrheiten des 20. Jahrhunderts sollizieren. Neben diesen Prozessen, die in erster Linie die aktivistischen Bewegungen bilden, finden sich auch die *Geisteswissenschaften*, als sekundäre, untergeordnete Wissenschaftsformen, welche gegen Badiou und in Anschluss und Anknüpfung an Althusser (oder den Badiou der *Theorie des Widerspruchs*) ermöglichen, verschiedene Subjekte wissenschaftlich begreiflich zu machen. So findet sich eine *Wissenschaft der Politik* vor, die der Geschichtswissenschaft, der Soziologie und Ethnologie, dann dem historische Materialismus im klassischen Sinne Raum gibt. Die *Wissenschaft der Wissenschaft* analysiert die Technik und die Wissenschaft in den Subjekten selbst. Die *Wissenschaft der Liebe* umfasst die Psychoanalyse und die historische Erforschung der Genese der Familie aus materiellen Gründen, und die *Wissenschaft der Kunst* erlaubt es die Kunst historisch zu erforschen. All diese Zweige dienen einer näheren Lokalisierung der

Wissensgehalte, die bei Badiou System schwer zu fixieren sind, weil er zwar überall auf geisteswissenschaftlichen Gehaltenn aufbaut, sie aber nirgends „positioniert.“, sie geben auch weitere Gründe ab, „gegen die Reaktionären zu rebellieren.“ Neben diesen beiden Hauptklassen von Exponentialwahrheitsprozessen gibt es aber auch noch weitere, die weder in das eine noch das andere Muster fallen. Sie entziehen sich bislang noch ein wenig der Bestimmung. Hinzu treten noch Prozesse, welche die Philosophie zum Gegenstand haben, also die *Wissenschaft der Philosophie*, die *Politik der Philosophie* usw. Aufgereiht als Tabelle kommt es durch die Erweiterung um die Exponentialwahrheitsprozesse zu einem Fortgang von der Badiouischen *Vierheit* plus der Philosophie zu einer Mannigfaltigkeit von $4 + 1 + 16 + 4 = 25$ Prozessen, die analysiert werden können, da es aber auch theoretisch eine *Wissenschaft der Wissenschaft der Wissenschaft* geben kann, also jeder Prozess wieder als Exponent fungieren kann, gibt es theoretisch *unendlich* viele Prozesse in der Liminal-Philosophie, oder man könnte daher auch sagen, dass die Liminal-Philosophie, die als Insgesamt aller Wahrheiten mit **Wahr** bezeichnet werden kann und durch die Existenz aller Exponentialobjekte *cartesisch geschlossen* ist. Sie ähnelt darin **Cat**, der Kategorie aller Kategorien. Die Kategorientheorie ist hier nicht im Sinne einer strikten wissenschaftlichen Übersetzung, sondern nur im Sinne der *Analogie* gedacht, d.h. als Vorbild strenger Systematik, welcher sich die Philosophie, die nie Wissenschaft sein kann, nur annähern kann. Das Insgesamt dieser Wahrheiten und Funktoren zwischen Wahrheiten bildet die *Erscheinung der Welt* ab, wie sie heute begriffen ist – im Unterschied zum *Sein der Welt*, das schlicht und einfach das physikalistische Weltbild wäre, die Erde und die Menschheit als Anhäufung mikrophysikalischer Partikel fasst, welches unter den mathematisch denkbaren Welten nur *eine* ist.

	Standardbegriffe:	Politik der...	Wissenschaft der...	Liebe der...	Kunst der...
Philosophie	Die Philosophie heute, als Ort / Topos der Wahrheiten Wahr Es gibt heute keine Philosophie, nur Liminal-Philosophie	Politik der Philosophie Pol^{Wahr} Erzeugung von Philosophie als Ziel	Wissenschaft der Philosophie Wiss^{Wahr} Philosophiegeschichte	Liebe der Philosophie? Lieb^{Wahr} Liebe gegenüber Philosophen, Erotisierung in der Philosophie, Symposium	Kunst der Philosophie? Kun^{Wahr}
Politik	Politik als solche, Pol Im 21. fehlt die Politik, es bleibt beim post 68-Skeptizismus	Politik der Politik Erzeugung von Politik durch Politik, Induktion einer neuen Politik	Wissenschaft der Politik, Wiss^{Pol} Geschichte, historischer Materialismus, Ökonomie	Liebe der Politik Lieb^{Pol} Liebesprozesse, die durch Klassengegensätze, und Unterdrückung verzerrt sind, Erotisierung der Macht	Kunst der Politik Kun^{Pol} Kunstprozesse, die durch Klassengegensätze und Propaganda geprägt sind, Transhumanismus unter kapitalistischem Vorzeichen
Wissenschaft	Wissenschaft als solche, Wiss , zeigt Die Mathematik, die Physik, Die Klimaforschung	Politik der Wissenschaft, Pol^{Wiss} Umweltschutz-Organisationen	Wissenschaft der Wissenschaft, Wiss^{Wiss} Wissenschafts- und Technikgeschichte	Liebe der Wissenschaft Lieb^{Wiss} Liebesprozesse, die sich auf Wissenschaft richten?	Kunst der Wissenschaft? Kun^{Wiss} Kunstprozesse, die sich auf Wissenschaft richten – Science Fiction? Kunst der Umwelthematik?

Liebe	Liebe als solche, Lieb Hetero- und Queere Liebe	Politik der Liebe, Pol^{Lieb} Identitätspolitik	Wissenschaft der Liebe Wiss^{Lieb} Psychoanalyse, theoretisch + technisch	Liebe der Liebe? Liebe die sich selbst liebt.	Kunst der Liebe?
Kunst	Kunst als solche, Kun Moderne Kunst heute, Bildung des Transhumanen	Politik der Kunst, Pol^{Kun} Befreiende Transhumanistische Politik, welche Kunst erzeugt	Wissenschaft der Kunst Wiss^{Kun} Kunstgeschichte, Kunsthethnologie, Kunstsoziologie.	Liebe der Kunst? Liebesprozesse, die sich auf Kunst oder Künstler richten?	Kunst der Kunst Kunst, die sich selbst thematisiert -- - Vielleicht Hölderlin?

Die Farben in der Tabelle zeigen die einzelnen Schritte der Untersuchung an, *Rot* ist der Grundaufbau, der in der Politik besteht, die es gerade ja heute nicht gibt und die in allen gleich ist; dann folgen die thematischen, spezifischen Stücke, die von der Analyse bloß zweier Stammprozesse – Wissenschaft und Politik in der Liminal-Philosophie 1 beginnt - wegen der Umweltthematik *Grün* gefärbt und ihrer Interaktion in den Exponentialwahrheitsprozessen langsam, schrittweise alle übrigen erfasst, also auch die Thematik der Liebe, des Aufbruchs des Patriarchats in *Pink* und die Thematik des Transhumanismus in *Hellblau*. Die Inhalte der Liminal-Philosophie umfassen so mindestens 3 getrennte Untersuchungen, die folgenden Grundaufbau aufweisen, und nun *en Detail* abzuhandeln sind. Sie sind strukturell sehr ähnlich – umfassen 1. einen *gelingen Wahrheitsprozess* aus dem 20. Jahrhundert, der von Badiou übernommen werden und auf unsere Zeit angewendet werden kann (Wissenschaft, Liebe, Kunst), meist nur aktualisiert. Es entspricht der zweiten Spalte *unter* der nicht vorhandenen Politik, dies zu durchlaufen, anfangend mit der Wissenschaft, dann Liebe, dann Kunst. 2. Gegen Badiou die Klassen-Politik und die Systemfrage als nach TienAnmen und dem Mauerfall gescheiterte, die im politischen Skeptizismus mündet, welche *in allen* Untersuchungen den treibenden Kern bildet, und hier in Rot erscheint, dann eine 3. beihelfende Form des gelingenden Wahrheitsprozesses der sich auf die Politik bezieht (Wissenschaft der Politik, Liebe der Politik, Kunst der Politik), die in der Zeile rechts *neben* der Politik der Politik beginnen, dann 4. den Aktivismus der neuen Linken als schlechte Auflösung, insbesondere in Gestalt seiner Ablösung vom Postmodernismus / Linksliberalismus, wie es seit dem Scheitern von Occupy und der Arabellion zu begreifen ist (Politik der Wissenschaft, Politik der Liebe, Politik der Kunst), zuletzt 5. vor allem die (nicht vorhandene, fehlende, durch Mangel an Politik nur liminale) Philosophie, in *Schwarz* dargestellt, und können grob in ihrer Struktur hier gegenübergestellt werden:



Die Liminal-Philosophie ist dreigliedrig, aber sie ist auch denkbar als eine einzige Einheit, die Einheit, die sich aus dem Loch, dem Fehlen der Politik und der dadurch erfolgenden *Skepsis* ergibt. Indem sie aber ein System von Wahrheiten ist, die eine Art Kategorie oder Topos bildet, teilt sie alle typischen Eigenschaften von Philosophien, und insbesondere auch die Eigenschaft, diese Wahrheiten zu verknüpfen. Sie hat wie alle anderen Philosophien auch eine Art *Initialobjekt*, eine *Initialwahrheit 0* wo sie nicht greifbar ist und noch keine Wahrheiten existieren, und welche dem heideggerschen *Sein* entspricht, wo noch alles unentschieden, nebulös und ungreifbar ist. Dies entspräche hier das Leben und Sein im Alltag, im Alltag der Welt des Unendlichen, wo es keine Fragen gibt, und von dem aus Wege zu allen Wahrheiten führen. Sie hat auch ein allgemeines *Terminalobjekt*, oder der *Terminalwahrheit die 1*, zu denen alle Wahrheiten hinführen, was nichts anders ist als das gleißende Licht der Vernunft selbst, welches keinen Inhalt hat, außer Wahrheiten zu erfassen und zu erhellen, dem *ö.v.* Die einzelnen Binnenverbindungen zwischen den ursprünglichen Wahrheitsprozessen und den Exponential-Wahrheitsprozessen werden nicht alle exponiert werden können. Zentrale Verbindungen werden aber im Fokus liegen. Von der Initialwahrheit **0** bis zur Wissenschaft **Wiss** wird ein Funktor beschrieben, dann von der Wissenschaft **Wiss** zur zuletzt scheiternden Politik **Pol X**, dann von beiden zur **1** und im Verhältnis zur Philosophie **Wahr**, dies wird im *ersten* Teil beschrieben, also **0 -> Wiss -> Pol -> 1**. Im zweiten Teil finden sich die Funktoren **0 -> Lieb -> Pol -> 1**, im Verhältnis zu **Wahr**, dann im dritten Teil die Funktoren **0 -> Kun -> Pol X -> 1**, dann wieder um Verhältnis zur Philosophie **Wahr**. Die Funktorwahrheiten gliedern sich entsprechend in diese Strukturen ein. Die Funktorwahrheit **Pol^{Wiss}**, welche die Umweltpolitik bezeichnet, bildet alle Funktoren von der Wissenschaft zur Politik ab, und zugleich alle Versuche, von der Kenntnis der Wissenschaft zur Politik überzugehen; und ähnlich die übrigen Exponentialwahrheiten. Die quer verlaufenden Binnenverbindungen von Wissenschaft und Liebe **Lieb -> Wiss** und **Wiss -> Lieb** und **Kun -> Lieb** und **Lieb -> Kun**, sowie **Kun -> Wiss**

und **Wiss** -> **Kun** werden in den drei Aufteilungen (zumindest nach dem bisherigen Plan) nicht näher behandelt, sondern davon gesondert.

3.1. Das Kapitalozän denken – erster Weg des Subjekts (Grün-Rot, Wissenschaft-Politik)

Der *erste* Traktat, für den *ersten* kreisförmigen Weg des Subjekts besteht in der Überkreuzung von Wissenschaft und Politik. Es wird die *Wissenschaft* hinsichtlich ihrer Fähigkeit entwickelt, den Klimawandel zu verursachen, dann aber auch zu denken und grundsätzlich die Möglichkeit zu besitzen ihn technisch aufzuhalten (Epistemologie, davon abhängig die Lehre der Technik und der Produktivkräfte), die *Politik*, um den Liberalismus / Kapitalismus abzuschaffen, die aber mit dem Scheitern der Kulturrevolution auch versagt, dann auch die „Wissenschaft des Politischen“ im historischen Materialismus, denn die „Politik der Wissenschaft“ im Sinne des Umweltaktivismus, der *anstelle* der funktionierenden Politik jene als fernes Ziel vorbereitet. In der Abhandlung gilt es das Verhältnis von *Wille* und *Wissen* zu bearbeiten, d.i. zwischen zwei höheren Funktionen des Intellekts, die das Allgemeine als solches treffen. Der Fokus liegt auf dem (globalen, klassenmäßigen) *Kollektiv*, der Einzelne verschwindet in jenem, es ist ein Blick von *oben*. Die Studie wird einschließen 1.1. Die theoretische Philosophie / Epistemologie von Platon bis Badiou zu bearbeiten, mit Aristoteles, Hobbes, Berkeley, Descartes, Leibniz, Kant, Hegel, Heidegger als Zwischenstationen, jeweils bezogen auf die ökologische Krise 1.2. Ihre Aufhebung in der „Metaontologie“ von Badiou, d.i. ihre Auflösung in die gegenwärtige Mathematik der Mengen und großen Kardinalzahlen, 1.3 Die theoretisch-phänomenologische Erfahrung des 21. Jahrhunderts, die darin besteht, mit dem Klimawandel konfrontiert zu werden und die epistemologische Verwirrung zu durchlaufen und zuletzt zu besiegen, indem man zuletzt die Epistemologie von Badiou anwendet. Anschließend auch 2.1. Die praktische / politische Philosophie / normative politische Theorie von Platon bis Badiou, mit Platon, Wolff, Rousseau, Babeuf, Blanqui, Kant, Hegel, Marx, Lenin, Althusser, den mittleren und den älteren Badiou als Punkte, jeweils in Bezug auf die ökologische Krise, zuletzt scheitert diese Bewegung aber 2.2. Die Auflösung dieses Weges in der Metapolitik von Badiou, auch jeweils bezogen auf die ökologische Krise mit dem Scheitern der Kulturrevolution als das schlechte Ende 2.3. die praktisch-phänomenologische Erfahrung des 21. Jahrhunderts, mit dem Beschluss, in die Politik der Wissenschaft überzugehen als Einmündung. Die gesamte Geschichte der Wissenschaft und Politik muss „einbezogen“ werden, alles Gewesene, um unsere Zeit dahingehend zu verstehen. Aufgrund des Scheiterns der Politik kann die Wissenschaft ihren Triumph über die Welt nicht umsetzen und gerinnt zu einer schädlichen Kraft. Faktisch wird in dieser Abhandlung das Denken von *Malm*, der entscheidende Beiträge als Ökomarxist geleistet hat, mit dem Denken von *Badiou* fusioniert, dann beide in ihren Grenzen aufgewiesen und der heutige Aktivismus der grünen Bewegung gerechtfertigt.

Als allgemeine „Tätigkeiten“ bezieht sich diese Philosophie auf die äußeren Bedingungen der Wissenschaft und Politik im „grünen“ und „roten“ Spektrum. So wird für die **Grünen** sie a) als *theoretische Philosophie* oder *Epistemologie* die Klimaforschung und diejenigen, welche mit ihr in Berührung geraten, vor der Verwirrung schützen, dabei wie Malm in *The Progress of this Storm* die falsche Epistemologie von Latour, dem neuen Materialismus und des Konstruktivismus bekämpft und sie an die marxistische Erkenntnistheorie von Lenin, Althusser und Badiou heranführt sie wird b) als *praktische Philosophie* die politischen Ziele der Klimaaktivisten, einen Gesellschaftsrat zu fordern, auf überpositive und überdemokratische Vernunftgehalte zu rekurren, Wissenschaft zu verbreiten stützen, andererseits zeigen, dass die meisten Auslegungen des *sozialen Kipppunkts* scheitern, womit sie aber die Beschränkung auf die Politik der Wissenschaft verstärkt, sie ist insofern *schützend* oder *defensiv*, wird die

Bedingungen bloß reproduzieren, ferner wird sie c) durch die Idee der philosophischen Kompossibilität diejenigen, welche Klimaforschung haben, zum Klimaaktivismus bringen sowie umgekehrt die Anhänger der Idee des Gesellschaftsrates, des sozialen Kipppunkts und der Politik der Wissenschaft zur Klimaforschung bringen. Das gilt in Rücksicht auf die „Grünen“.

Sie wird weiter d) die kritische Ökonomie und den historischen Materialismus epistemologisch gegen die theoretische Verwirrung schützen und mit der allgemeinen Geschichte in Verbindung bringen, zugleich aber feststellen, dass diese Wissenschaft grunderneuert werden muss e) die Idee der befreiten Gesellschaft durch die praktische Vernunft gegen die nostalgische Anhängerschaft an ihre realsozialistische Verwirklichung von Marx, über Lenin bis Mao voranbringen, und so den *alten Kommunismus* für beendet erklären, aber auch die Möglichkeit des Austritts aus dieser Verfassung emporhalten; so ist sie defensiv oder auf die Bedingungen bezogen, wehrt Trübsinn und naiven Enthusiasmus in der Realisierung der befreiten Gesellschaft ab, f) sie wird vom historischen Materialismus zur befreiten Gesellschaft überleiten und umgekehrt, so ist sie kompossibilisierend und fordert den Übergang von Theorie und Praxis - das gilt in Rücksicht auf die *Roten* und die klassischen Felder, auf denen sich diese „Roten“ betätigen und tätig sind, und so einen neuen Weg zur befreiten Gesellschaft fordern.

Weiter wird sie g) eine Synthese von Klimaforschung und historischem Materialismus / Ökonomie in wissenschaftlicher Hinsicht fordern, welche den Zusammenhang von Kapitalismus und ökologischer Zerstörung beweist und näher bestimmt, sowie ein allgemeines Bewusstsein der Ausbeutung und der Gefahr der Angestellten, Arbeiter und Bauern im 21. Jahrhundert zum Ausdruck bringt h) die Idee des Gesellschaftsrats mit dem der „Diktatur des Proletariats“, allzu optimistische Fassungen des sozialen Kipppunkts und des Antikapitalismus abwehren und das Scheitern der bisherigen Politik behaupten, i) zuletzt wird sie die allgemeine Kompossibilisierung vollziehen, d.i. vom einen g zum anderen h übergehen und damit den Lauf der Vernunft abschließen.

Das *Kapitalozän denken* schlägt in eine ähnliche Kerbe wie Malm, wenn der Postmodernismus als Hauptproblem der heutigen Linken und speziell der ökologischen Linken begriffen wird. Es ist aber nicht allein a) die meist konstruktivistische *Epistemologie* der Postmodernen das Problem, die Malm in seinen Fokus hat und sehr erfolgreich kritisiert, nicht weniger problematisch sind die b) *politischen Überzeugungen* der Postmodernen, die zwischen einem parlamentarischen Linkliberalismus und einem pazifistisch-moralistischen Antiautoritarismus / Anarchismus schwanken, sowie die c) *generelle Idee der Philosophie*, welche im Postmodernismus gepflegt wird, und meist einen Hass auf große Theorien und überhaupt das philosophische, systematische Denken einschließt (ein destruktiver Antiintellektualismus). All diese Dinge hängen sehr eng zusammen, der Konstruktivismus wird gerne mit einem *politischen Moralismus* verbunden, dass das Glauben an diese „Konstruktionen“ mit einer politischen und charakterlichen Niedertracht bzw. dem berühmten „Autoritarismus“ in Verbindung bringt, und beide wiederum mit dem philosophischen Systemdenken, auch wenn diese Verknüpfungen selten in einem „Weltbild“ verbunden sind, gehen sie in eine gemeinsame, kompossibile Richtung, die aber für die Umweltfrage schlechthin autodestruktiv ist. Die epistemologische Kritik Malms soll daher durch Badiou's Meta-Ontologie ergänzt und erhärtet werden, auf dem Feld der Politik muss aber mithilfe der Meta-Politik von Badiou eine dazu kompossibile Wiederherstellung der Systemfrage und des aufbegehrenden Freund-Feind-Denkens erst geleistet werden, ohne aber wie Badiou und andere Marxisten in die bloße, regressive Reprise des Realsozialismus abzudriften, weil sonst die Überwindung der Wurzel der ökologischen Krise undenkbar wird. Dabei muss insbesondere demonstriert werden, dass

der *aufbegehrende Kollektivismus*, der Badiou, Rousseau und Althusser als politisches Modell haben und für die Klimakrise notwendig ist, eben *nicht* autoritär ist, wie die Postmodernen stets gebetsmühlenartig in Übereinstimmung mit dem rechten Antimarxismus behaupten, sondern eine eigenständige politische Form neben der autoritären Politik der Fülle und der antiautoritär-pazifistischen oder moralistisch-anarchistischen Prozessen darstellt. Es muss konkret am Klimawandel und der politischen Frontstellung bei ihm gezeigt werden, wie der pazifistische, moralistische Anarchismus mit seinen Pseudoargumenten den ökozidalen Neoliberalismus schützt, und welche Gemeinsamkeiten er dabei mit anderen autodestruktiven Erscheinungen der Geschichte aufweist, wie etwa das Christentum zur Zeit des Untergangs des römischen Reiches, dass eine Überführung in eine europäische Massendemokratie unterband, die damals dringend nötig gewesen wäre. Und ähnlich muss auch gesetzt werden, dass es durchaus einen Modus der Philosophie gibt, welcher systematisch ist, die Totalität der Wirklichkeit ins Auge fasst, ohne dabei autoritär zu sein; die Schwierigkeit ist hier ganz analog. Die heutige postmoderne Theoriebildung kann, genau wie die meisten antiautoritären Prozesse, ihre große Schnittmenge zu den paranoiden Libertären nicht unterschlagen, noch weniger, dass ihre Begriffe, ihre Kritik an Wissenschaft und politischer Autorität, restlos von der konservativen Rechten ausgeschlachtet werden können und so dem Feind in die Hände spielen. Die heutige Umweltbewegung ist nun, wie sich zeigt, auch gegen ihre eigene Überzeugung und Vorstellung durchaus „platonisch“, d.i. von einem wissenschaftlichen Realismus, teilweise auch von einem Freund-Feind-Denken und einem Kollektivismus geprägt, obwohl sie sich weiterhin im Rahmen postmodernen und latourianischen Begriffen fasst. In manchen ihrer avantgardistischen Tendenzen – etwa bei *Extinction Rebellion*, *Letzte Generation vor den Klimakippunkten*, *Just stop oil* oder speziell auch *Roger Hallam* kommt diese Tendenz aber auch faktisch *zum Vorschein*, da nämlich wo sie sich vollends mit der desaströsen Situation konfrontiert sieht, dass das 1,5 Grad Ziel sicher verfehlt wird, und somit das politische System, was sie bewohnen, definitiv gescheitert ist, ihre Feinde nach diesem Sieg aber noch umso stärker sind, ja gerade erst angefangen haben, die ökologische Einschränkung des Profitstrebens zurückzudrängen und so den Planeten definitiv zu zerstören und sich gleichzeitig mit Mauern und Gefängnissen gegen den Ansturm der Flüchtlinge abzusichern. Von der ökologischen und wissenschaftlichen Thematik her muss der anzustrebende Kommunismus im Sinne der Befreiung von allen Machtverhältnissen auf eine neue Weise gefasst werden – auf Basis seiner Fähigkeit, die Interaktion von Mensch und Natur angemessen, nachhaltig und verantwortungsvoll zu organisieren, was unter den gegebenen großindustriellen Verhältnissen vor allem einen gewissen *planetaren Zentralismus* bedeuten wird, der aber zugleich eine Überwachung und Zurechnung gegenüber verschiedenen Forschungen, Meinungen und Bedürfnissen bedeuten muss. Dies, was auf die funktionale Wahrheit der Wissenschaft zurückzuführen ist, erlaubt es, manche Pfade in der Hölle des Skeptizismus auszusortieren – etwa die nationale Lösung, die die Masse der Besitzlosen und Arbeitenden fraktioniert und die befreite Gesellschaft unmöglich macht. Die negative Auslese des politischen ist heute viel eindeutiger, als das positive Bild und der Pfad dorthin.

Das *Kapitalozän denken* wird verschiedene Arten des Bösen unterscheiden. So etwa den Klima-Quietismus³¹ und den Klima-Negationismus³² als Formen der *theoretischen Leugnung* der Verantwortung, mit dem ein gutes Gewissen herbeigeführt wird – wobei man noch viel mehr Stufen unterscheiden könnte; dann auch die ästhetische, konsumistische Haltung, die ehrgeizige

³¹ Latour

³²

Haltung, die Haltung, welche im Angesichts des Klimawandels die Schäfchen ins Trockene bringen will / noch schnell zu Wohlstand werden will, oder sich bloß auf ethische, d.i. individuelle Weise richtig verhalten will – die im Extrem beim moralistischen Anarchismus mündet, wie er für die Postmodernen typisch ist, die sich die Hände nicht schmutzig machen wollen. Zuletzt wird es im *Doomerismus*, also dem Untergangsbewussten Party-Hedonismus und in der *isolierenden Einbunkerung* die beiden wahren und expliziten Formen des Bösen geben, welche die wahre Situation realisierend, dennoch nur an sich denken, wovon letztere wohl die gefährlichste ist – sie ist es, welche die definitive Verwandlung der Nationalstaaten ins Monströse hinein durch Mauern gegen die Milliarden von Migranten, fossile Energie zur Wirtschaftskonkurrenz und die Hochrüstung für die aufflammenden Konflikte beschleunigt, gleichzeitig die ökologische Krise verschärft und ihre nationalstaatliche Anpassung herbeiführt. Als wäre nicht schon genug gewesen, dass die europäischen Staaten durch Kolonialismus, Sklavenhandel, Eroberungen, Raubbau, militärische Interventionen, Rekrutierungen für ihre Weltkriege, dann industriellen Raubbau, kriegerische Öffnung des Handels bis zum Drogenhandel, schließlich ökologische Unbewohnbarmachung halber Kontinente genug Schaden angerichtet hätten, obendrauf werden die Milliarden Flüchtlinge, welche diese Zerstörung angerichtet hat, nun im ausgemauert, sodass sie in diesen unbewohnbaren Ländern verenden müssen. Für die isolierende Einbunkerung gibt es in der *einen Welt*, die sie durch die Klimaforschung erkennen, nur einen einzigen politisch-ethischen Referenzpunkt – sich selbst. Glücklicherweise kann man sich schätzen, wenn sie, von Paranoia getrieben, selbst dem Nationalstaat misstraut und sich dann mit ihren Spießgesellen in alte Gemäuer und Bunkeranlagen verkriecht, statt die Wehranlage im Großen zu suchen und damit Immigranten effektiver abzuweisen. Der ein politisches Ereignis abwartende Umwelt-Aktivismus, die Gewerkschaftsarbeit und die Sozialdemokratie, dann die wissenschaftliche Forschung und basale Lebenserhaltung gelten dann demgegenüber dann als „schlechte“, weil nur vorläufige Auflösung der Widersprüche und direkte „Korrespondenten“ der Liminal-Philosophie, also das, was sie in diesem Ausnahmezustand als Pseudo-Wahrheit setzt, also durch praktische Vernunft fordert. Dass hier auf dualistische Kategorien wie „Gut“ und „Böse“ zurückgegriffen wird, soll eine eindeutige Abtrennung von den relativistischen und postmodernistischen Weltanschauungen anzeigen. Es ist sinnvoll, sich selbst in Frage zu stellen, aber auch für diese Tätigkeit gibt es eine klare Grenze, die nun überschritten ist. Nein, irgendwann das Verständnis für die „Pluralität“ an Weltbildern und Naturbegriffen zu Ende, irgendwann muss geschieden werden, dass manche lügen oder irren und ihre partikulären Wirtschaftsinteressen und andere die Wahrheit und das Universelle als Referenzpunkt haben und entsprechend die Menschheit auf einen Selbstzerstörungs- und Selbsterhaltungskurs lenken, was dem objektiven Interesse entweder widerspricht oder entspricht. Diese Boolearisierung, dieses Schwarzweißdenken ist an diesem Punkt der Entwicklung nicht weniger angebracht, als die Rede von der *Menschheit* und der *Geschichte* – wenn zwar nicht in Begriffen einer Menge oder Totalität, wohl aber als Referenten des politischen, wissenschaftlichen und philosophischen Handelns.

In *Kurzfassung* drückt sich diese Abhandlung „Das Kapitalozän denken“ folgendermaßen aus: *Durch das Überschreiten des 1,5 Grad Ziels und dem Scheitern aller Bemühungen der Eindämmung der Katastrophe ist das Greenwashing des Kapitalismus/Liberalismus am Ende, wir haben zwar nach dem Scheitern des Maoismus noch keinen Weg über den Kapitalismus hinaus gefunden, die historischen Möglichkeiten scheinen erschöpft, können aber nicht ausschließen, dass es möglich ist, ihn gemeinsam zu überwinden und trennen uns von ihm daher ab. Die Politik der Wissenschaft / ökologische Politik / öffentlichkeitswirksamer und die Transformation vorantreibender ökologischer Aktivismus ist die Möglichkeit, jene Kenntnis zu verbreiten und durch massenhafte Informierung vielleicht eine Chance zu finden, diese Verhältnisse durch eine neue Idee hinter uns zu lassen, sie ist die schlechte Auflösung des*

Der *zweite Traktat*, für den zweiten kreisförmigen Weg des Subjekts besteht in der Überkreuzung von Liebe und Politik. Die Liebe wird hinsichtlich ihrer Möglichkeiten von Platon bis Badiou entwickelt, die Politik, um der Liebe Raum zu geben, die Liebe in ihrer Bindung an gesellschaftlich-wirtschaftlich-politische Phänomene, die aber durch den unüberwindlichen Kapitalismus unterdrückt bleibt, und dann die Möglichkeit, *anstelle* der funktionierenden Politik die Politik der Liebe zu vollziehen, die aber nur die Liebe dem Kapitalismus aussetzt. Hier wird das Verhältnis von *Einzelnen* und *Allgemeinen*, der χωρισμός behandelt, und im Besonderen zwar im Bereich der Praxis; aber auch darüber hinaus. Zentral ist hier die Idee, dass das Individuum im Mittelpunkt steht bzw. seine Fähigkeit, sich in einer höheren Einheit – der Familie und dem Staat – aufzuheben, beide Gebilde können aber auch auf ihre Teile zurückkommen, im Konsens (Familie) und der Volkssouveränität (Staat). Die Aufgaben umfassen hierbei die Interaktion mit den entsprechenden *politischen Bewegungen des Feminismus, der sexuellen und der Gender-Minoritäten*, die kurz als “Pink” zu bezeichnen sind, mit dem klassischen Antikapitalismus. Die Wissenschaft wird auch hier ein gewisses Gewicht darstellen - etwa in Form der Genderwissenschaft, der Psychoanalyse, des historischen Materialismus der Familie, der ihre *Dynamik*, ihre Tendenz fort von der organischen Einheit zur freien Bestimmung ihrer Teile aufdecken könnte - aber da es eine *lösbare* Form gibt, wird sie nur eine sekundäre Fragestellung bilden.

Abhandlung wird in Rücksicht auf die **Liebe** 1.1 als *Theorie der Liebe* von Platon bis Badiou einen Begriff der Liebe entwickeln, in welchem die gegenwärtig in den politischen Prozessen der Befreiung der Liebe antizipierte Zerstörung der Familie gedacht wird, und dabei das Philosophieren der Liebe von Platon bis Badiou beschreiben, sie wird 1.2 die Liebestheorie von Badiou zum Anlass nehmen, alle zuvor gegebenen Entwicklungen auf den Begriff zu bringen und zu erfassen, sie wird 1.3 die phänomenale Erfahrung des Subjekts, die singularisiert überall und immer in der Geschichte nachzeichnen, welches sich eigenständig – also ohne jede Philosophie – einen Begriff echter Liebe bilden und so die unterdrückerischen Verdrehungen derselben eigenständig als falsch durchschauen kann. Auf all dem kann dann die queere und feministische Politik aufbauen können, um diesen wahren Liebesbegriff kollektiv zu realisieren. Sie wird im Verhältnis zur **Politik** 2.1 Ebenfalls eine Entwicklung darstellen, dabei eine Überwindung des Kapitalismus fordern aber nicht denken können, um diese Verhältnisse der Zerstörung der Familie nachhaltig zu sichern, sie wird 2.2 In Badiou's politischer Theorie, die scheitert, immerhin rückwirkend die politische Theorie der Vergangenheit begrifflich machen können und 2.3 den Weg des sich politisierenden Subjekts aufweisen, welches sich in einen Stadtstaat bzw. Nation einfügt, um über die eigen Armut und Ungleichheit im Beziehungsleben hinwegkommen zu können. Aufgrund des Scheiterns der Politik ist man auf die Politik der Liebe zurückgeworfen, also dem Versuch, unter den Bedingungen des Kapitalismus, so gut es geht, die wahre und freie Liebesform zu realisieren.

Sie wird für die **Pinken** (also die sexuell / amourös Unterdrückten und ihre politische Befreiungsbewegung) a) die freie und ungebundene Liebe durch eine normative Liebestheorie verteidigen, d.i. die nicht-verhandelbaren Errungenschaften seit 68 durch praktische Vernunft untermauern, einschließlich der Tendenz zur Fortentwicklung, b) Sie wird die politischen Organisationsformen und Taktiken bearbeiten und begründen können, der sie sich nach dem Scheitern des Antikapitalismus bedienen müssen, wie etwa der Kollektivisierung, der Unterscheidung von Freund und Feind usw., sie wird c) durch die Idee der Kompossibilität die Liebe und die Politik-Form in eine Übereinstimmung bringen.

Die Abhandlung wird für die **Roten** also darstellen, dass d) wie die bürgerliche Idee der Familie zerstört werden muss, wie e) die befreite Gesellschaft erreicht werden müsste, um das Glück für die Familien hervorzubringen, aber dann scheiterte, zuletzt f) die Aufhebung in der Familie,

wie sie faktisch angestrengt und näher gebracht worden ist, ein Ansporn dafür ist, die befreite Gesellschaft zu realisieren und umgekehrt.

Insgesamt will sie darauf hinauslaufen, die Roten zur *Offenheit* im amourösen Experimentieren und der Beförderung der *Queer-Politik* anzuhalten, wie umgekehrt die Pinken dazu, Antikapitalisten zu werden, oder sich an dem Versuch zu beteiligen, für den gescheiterten Kommunismus einen neuen Anfang zu finden. Auch hier muss der Postmodernismus als spezifische theoretische Konstellation untersucht werden, es muss analysiert werden, wie sie politischen Diskurse verschiedener minoritärer Gruppen färbten und wie es dann möglich geworden ist, dass diese theoretischen Waffen nun von der Rechten vereinnahmt und gegen die Minoritäten gewendet werden. Die Skepsis gegen die Wissenschaft und Aufklärung, gegen den Begriff der Wahrheit und des Fortschritts welche etwa von Foucault her kommend häufig vertreten wird, muss in ihrem Ursprung – der Verdammung, Einsperrung und Drangsalierung des Perversen, Weiblichen, Schwarzen und Orientalen analysiert werden, es muss aber auch untersucht werden, inwiefern dieses wissenschaftliche Register für die Herausforderungen von *ebenjenen Gruppen* wieder zur Chance werden kann, wenn nun die Rechte den Irrationalismus für sich entdeckt hat. Deutlich ist, dass der Postmodernismus bislang auf dem Feld jener neuen Linken und der von ihnen emanzipierten Minoritäten, gerade durch seine Kompatibilität zum Linksliberalismus, Individualismus und Anarchismus die größten „Siege“ gefeiert hat. Aber auch da war es immer schon ambivalent. Die Infragestellung der ureigenen kritischen Begriffe für die unterdrückten Minderheiten – wie etwa derjenige der Frau – kann einen depolitisierenden Effekt haben. Der Postmodernismus ist, wie allgemein vorzuliegen scheint, das *selbstkritische Bewusstsein der ehemaligen Unterdrücker*, er hat seinen spezifischen Sinn vor allem offenbar darin gehabt, die Gefahr vorwegzunehmen, dass eine unterdrückte Gruppe durch ihre „konstruierte Identität“ selbst unterdrückerisch werden kann; geht es aber darin zu weit, wird das Labeling, die Wissenschaft und die Kollektivisierung, welche beide von den Bezeichnungen abhängen, vollständig abgewehrt, ist aber Politik unmöglich geworden oder gleich einer individualisierte Verschiebung des Problemsphäre. Das vorausseilende Schuldbewusstsein, sich überhaupt zu identifizieren und damit eventuell „gewaltvoll“ zu sein, ist eine unzulässige Übertragung des angemessenen Bewusstseins der Unterdrücker auf die Unterdrückten, eine Art kontemporäres, nicht weniger autodestruktives und nihilistisches Christentum. Bevor die Unterdrückung der nächsten Gruppen stattfindet, und die Infragestellung notwendig wird, bereits diesen Ausgang vorwegzunehmen ist nichts anderes als eine Art magisches Denken, das die Gedanken einer Sache mit ihrer Realität verwechselt. Auch ist die These zu revidieren, dass diese Gruppen im Wesentlichen von ihrer Verletzlichkeit und damit ihrer Möglichkeit her verstanden sein sollen, ein Opfer zu sein, das verewigt und ontologisiert ihren Unterdrückungsstatus nur, der nur eine akzidentelle und aufzuhebende Verfassung ist. Soll nun die Gegenthese und ihr Nutzen für eben jene Gruppen exponiert werden, auch wie diese *schon jetzt* über den Postmodernismus und seinen Hass auf die Kollektivisierung und souveränen Subjekte hinausgehen, als wären sie per se schon repressiv, wird also der Postmodernismus auf seinem ureigensten Gebiet angegriffen und gestellt. Allgemein ist zu konstatieren, dass die Identitätspolitik, auch gegen ihre ausgesprochene Überzeugung, immer schon „platonische“ Züge hatte und keineswegs diesen Konstruktivismus in der politischen *Praxis* anwandte. Allein bei *Mee too* zeigt sich hinreichend, dass Politik von Unterdrückten darin besteht, sich von den Unterdrückern nicht ausreden zu lassen, was man objektiv erlitten hat. Dieser innere Platonismus, spezifisch der Platonismus der Axiomatisierung tritt aber nun ebenfalls bei einigen Gruppen und Tendenzen der Politik der Liebe heutiger Zeit *zum Vorschein*, die sich teils aus der gewandelten allgemeinen politischen Lage, teils aus der Veränderung der neuesten Stelle ergeben, wo die Befreiungsbewegung ansetzen muss. Der Umstand, dass etwa Transgender und Bisexuelle die Eigenständigkeit und Umfang ihrer Unterdrückung gerade durch quantitative Sozialforschung erweisen können, die

eben von „Labeling“ abhängig ist, dass die sogenannte 4. Welle des Feminismus die Kollektivisierung wiederherstellt, ohne aber in eine transexklusive oder rassistisch gefärbte Identitätspolitik abzudriften, sind eben die Phänomene, welche die Liminal-Philosophie untersuchen muss. Im Fokus stehen die politischen Prozesse bzw. ihre historische Erforschung, ihr Verhältnis zum Kapitalismus in seinen verschiedenen Modi vom frühen Liberalismus, seiner Monopolisierung, dem nach der Weltwirtschaftskrise und der Systemkonkurrenz errichteten Sozialstaat, dem Neoliberalismus; die entsprechenden Theorien dieser Bewegungen sollen *aus diesem Kontext* heraus verstanden werden. Durch die Analyse der queeren und feministischen Politik und ihrer entsprechenden Liebesprozesse wird auch der Begriff der befreiten Gesellschaft neu zu fassen sein – von seiner partikularistischen und individualistischen Seite. Der Antikapitalismus *muss* die Progression, Infragestellung und Befreiung der Liebe und der Geschlechtlichkeit ermöglichen, sich in alle denkbaren, undenkbaren, benennbaren und unbrennbaren Geschlechter, Neigungen, Fetische und Lebensformen hin verzweigen können – er muss die kulturelle Vervielfältigung und Explosion fortführen und sogar intensivieren; aber es wird nicht möglich sein, einen Weg zu ihm definitiv auszumachen. Dies, was in der noch funktionalen Wahrheit der Liebe aus 68, also die Forderung der Zerstörung der Familie enthalten ist, erlaubt es uns, in der Wirre des Skeptizismus, also in jener Hölle, in der es vielleicht einen Ausweg gibt, zumindest manche Pfade auszusondern, bei jenem Knoten der Zeit manches aufzuknüpfen, weil sie nämlich nur eine *partielle Gruppe von Unterdrückten* ansprechen würden.

In Kurzfassung drückt diese Abhandlung aus: *Durch die neue Rechte und die reale Aussicht der Aufhebung aller in 68 erringenden Möglichkeiten für Queers und für Frauen ist das Pinkwashing des Kapitalismus/Liberalismus ist am Ende, wir haben nach dem Scheitern des Maoismus noch keinen Weg über den Kapitalismus hinaus gefunden, die historischen Möglichkeiten scheinen erschöpft, können aber nicht ausschließen, dass es möglich ist, ihn zu überwinden und trennen uns von ihm daher ab.*

Diese Abhandlung ist umfassend geplant, in ihren Kapiteln, Thesen und Lektüren, wird aber mindestens noch ein Jahr benötigen, bis sie *en Detail* ausgearbeitet ist, und wahrscheinlich noch länger, bis sie schließlich veröffentlicht werden kann. Sie verarbeitet die Psychoanalyse, die Geschichte der Frau und des Feminismus, die Geschichte der Homosexualität und der Queer-Politik, dann zuletzt die Umwandlungsformen all dieser Strukturen in den Rassismus; all das soll von den gegenwärtigen kulturellen Rechten her – und dem heutigen linken Widerstand zu ihnen – ausgearbeitet werden. Eine Skizze des Projekts wird auch hochgeladen.

3.3 Die Abhandlung über Kunst und Politik (noch kein Name gefunden) (Hellblau / Celeste-Rot, Kunst-Politik)

Es ist die Abhandlung, in der Kunst und Politik überkreuzt werden sollen. Hier ist noch am meisten offen. Es müsste hier dargestellt werden, wie von beiden Seiten herkommend die Grenzen des Menschen zur Materie durchbrochen werden, sowie umgekehrt die Sphäre des Menschen überschritten wird. Mithilfe der im 20. Jahrhundert entwickelten Computerwissenschaft, Neurologie und Biologie, kurz der *Kybernetik* ist es möglich geworden, die Grenzen zwischen toter und menschlicher Materie einzureißen, und entsprechend sowohl das Menschliche zu einer Maschine zu machen, wie auch die Maschine menschlich werden zu lassen. All das findet unter der Vorherrschaft des Kapitalismus statt, und mündet so in den Silicon-Valley-Kapitalismus, der auf Basis des Profits das Internet und dann den Transhumanismus realisiert. Die *Kunst* scheint als Gegenprozess auf, als Versuch, die Unterwerfung und Steuerung jener Technik durch das Kapital in Freiheit zu verwandeln, d.i.

die Überführung der menschlich-unmenschlichen Intelligenz in ein selbst geschaffenes, freies Kunstwerk, eine liebevolle Verbindung vom alten Menschen und seinen Abkömmling. Ihr Effekt ist die Schaffung von Freiräumen von der bisher unüberwindbaren Herrschaft der Bourgeoise, die zugleich unpolitisch wie kollektiv sind. Gegenkraft kann aber, wie es scheint, ohne den Übergang in den Kommunismus auf ihren Erfolg kaum hoffen.

3.4 Binnenverbindungen und Querverlaufende Exponentialwahrheiten

Die Idee hinter den einzelnen Abhandlungen ist es, Probleme zunächst voneinander zu isolieren um damit ihre Komplexität zu reduzieren und so intelligibel zu machen, obwohl sie selbst wiederum jeweils zwei „Bedingungen“ verbinden. Aber die Wirklichkeit ist ebenso auch *eine*, und entsprechend muss ebenso die Möglichkeit realisiert werden, zusammenhängende Probleme zu analysieren. Dass nun die Umweltfrage und die Frage der Identitäten irgendwie dieselben Personen auf rechter wie linker Seite mobilisiert, ist empirische Beobachtung, der man aber auch tiefer auf den Grund gehen kann, um bestimmte bestimmende Sachverhalte der Vergangenheit und der heraufziehenden Zukunft abzusehen.

3.4.1-2 Verhältnis von ökologischer Katastrophe und Faschismus, Antwort durch Politik der Wissenschaft und Politik der Liebe (zentral)

Wie die Liebe mit dem Klimawandel interagiert, die Befreiung der Liebe mit der Politik gegen den Klimawandel, kann in der *Verknüpfung* betrachtet werden. So etwa in der Gefahr der Diktatur des Allgemeinen gegen die Besonderheit einer Minorität, der Möglichkeit beide Aspekte gegeneinander auszuspielen, aber auch, sie zu verbinden; auch kann die Untersuchung der Liebe zeigen, wie die Funktionslust im Kapitalismus dazu treibt, den Klimawandel voranzubringen. Auch die *Feinde* der Politik der Liebe und der Politik der Wissenschaft zeigen eine deutliche Verbindung, so ist es *meist* der Aufstand gegen den „Dschänderscheiß“ und die „Ausländer“, welcher die Menschen auf der rechten Seite affektiv mobilisiert, zugleich wird damit aber die Klimapolitik, die weniger emotionalisiert, zurückgedrängt. Umgekehrt wird die Verschärfung der sozialen Klassenpolitik im Klimawandel jene faschistischen Kräfte stärken, sodass im Ganzen betrachtet der rechte Ansturm eine sich gegenseitig befeuernde Katastrophe ist, der sich die Politik und der Aktivismus entgegenstellen muss. Entsprechend dieser destruktiven, suizidalen Binneneffekte, die wir mit der *Liminal-Philosophie* begreiflich machen können, muss jene Zeit des Übergangs, in die wir stehen – von der wir nur ihren zusammenbrechenden Anfang kennen, nämlich die teils liberale, teils autoritäre Welt des Unendlichen – vorausberechnet werden. Der „große Ansturm“ des Regresses und des Zerfalls des postwendezeitlichen (Neo-)Liberalismus wird aus dem *Zusammenspiel* dieser Faktoren reduzieren, und es sieht ganz so aus, wie als wären alle Vorteile und Trümpfe auf der Seite der Rechten. Insbesondere ist ein „Phänomen“, dass durch diese Doppelsicht multiperspektivisch betrachtet werden kann, dasjenige der *Migration*, welche durch den Klimawandel und die Zerstörung der Artenvielfalt ausgelöst wird und in den kommenden Gesellschaften für kulturelle Konflikte und Rassismus sorgen wird. Dass nun etwa 3 Milliarden Menschen werden emigrieren müssen, beinahe die Hälfte der kommenden Bevölkerung, macht sie zum „pauperisierten Proletariat“ der Zukunft. Sie sind diejenigen, welche sich in der Zukunft nur irgend möglich von ihrer Lage emanzipieren müssen, durch Organisation, Waffen, Widerstand, somit die in einem eminenten Sinne politische Klasse. Daher sind sie auch der Ort der Entscheidung über die künftige Welt, das Dativ des Vertrauens in die Masse.

3.4.2-3: Transhumanistische Sexualität und Liebe

Da die Abhandlung zum Transhumanismus fehlt, sind die Zusammenhänge hier nicht einmal zu erraten. Inwiefern erlaubt es der Transhumanismus – die Erzeugung von Schnittstellen, Zwischenformen von Mensch und Maschine, Mensch und Tier, Sexualität und Liebe neu zu ergründen? Inwiefern könnte sich Liebe auf nichtmenschliche Wesen und Simulationen ausdehnen? Und welche Konflikte sind hier absehbar? Wahrscheinlich verbergen sich hier die neuen Strukturen, die in der Liebe der Kunst **Lieb^{Kun}** oder Kunst der Liebe **Kun^{Lieb}** zu begreifen sind, und welche die Induktion von Liebe durch Kunst und von Kunst durch Liebe bezeichnen könnten, die Exponentialwahrheiten und die Faktoren zwischen diesen Prozessen.

3.4.3-1: Transhumanismus und Kapitalozän

Da die Abhandlung zum Transhumanismus fehlt, sind die Zusammenhänge hier ebenfalls nicht einmal zu erraten. Inwiefern könnte vor dem Hintergrund der historisch beispiellosen Krise die Hoffnung darauf gehen, eine moralisch und geistig überlegene Ablösung für den Menschen zu schaffen? Dies ist der Horizont der Begegnung von Wissenschaft und Kunst für die heutige Zeit, jene beiden elitären Prozessen, mit denen sich das Bildungsbürgertum befasst. Hier würden die Prozesse **Wiss->Kun** und **Kun->Wiss** sowie die Exponentialwahrheiten **Wiss^{Kun}** und **Kun^{Wiss}** ihre Funktion entfalten.

3.5 Allgemeiner Charakter, Verhältnis zur Neuen Linken und zur ganz neuen Pseudo-Linken (Wagenknecht)

Die Einheit der Philosophie besteht für Badiou darin, Bedingungen zu verknüpfen, damit scheint die eigne Zeit in ihren avantgardistischen Momenten auf. Dieses Umstandes macht sich die *Liminal-Philosophie* in einer sehr relevanten Hinsicht zunutze, um zerstreute Formen der Politik zu verknüpfen, in welche die gegenwärtige Linke zersplittert ist - näher die *grüne Bewegung* als Umweltschutzbewegung, sowie die *pinke Bewegung* als Bewegung der Befreiung der Liebe, und vielleicht ein Analogon zum Transhumanismus. Diese Typen der Politik fassen die *neue Linke* in sich, durch die Philosophie wird diese zerstreute und vielleicht zerzankte *neue Linke* also verbunden gedacht. Zugleich werden diese Prozesse auf die *fehlende* Politik insgesamt bezogen – die vergangene, unwahre des Maoismus, die die künftige, wahre Arbeiter- und Klassenpolitik der Zukunft, welche erst den Widerspruch auflösen könnte. Insofern wird im Zuge dieses Ausnahmezustands der Nicht-Politik die neue Linke in einer bestimmten, illiberalen Form empfohlen, propagiert, miteinander verknüpft und zuletzt an eine *künftige* noch *ungewisse* Arbeiterpolitik gebunden, nachdem sie ihren Bezug zum Maoismus, aus der sie ursprünglich hervorging, verloren hat. Weder der Schutz der Umwelt, noch die Befreiung der Liebe kann gelingen, solange es keine Aufhebung des Kapitalismus gibt, welche den Maoismus progressiv überwindet. Dass nun dieser Antikapitalismus ungreifbar scheint, wirft aber auf diese Formen der neuen Linken zurück. Die Gewerkschaftler und Arbeiter stehen vor keiner stabilen Strategie, die darüber hinausgehen würde, ihre nationalen Kämpfe auszufeuchten und sich dabei positiv auf die Tätigkeit der neuen Linken und die durch sie enthüllte eine Welt zu beziehen. Die neue Linke hat dabei zunächst die Tätigkeit, sie von Bündnissen mit dem *alten Kapital* abzuhalten, d.i. dem queerfeindlichen und fossilen Kapital, sie somit vom *Linkspopulismus* abzuhalten, aber auch von der Verbindung mit der gegenwärtig entstehenden etatistischen und grün-pinken Form der kapitalistischen Erneuerung auf Distanz zu gehen. Durch diese Tätigkeit, die neue Linke in sich zu fassen, zu verbinden, auf eine illiberale Form und auf eine Zukunft hin zu entwerfen, wird die neue Linke von ihrer *postmodernistischen* Form abgelöst, d.i. ihrer Fixierung auf Sprache und Konstruktion, eine

Tendenz, welche es insbesondere in Rücksicht auf das *Geschlecht* gibt, es gibt aber auch nicht wenige Konstruktivisten in Rücksicht auf die Natur und Umweltproblematik. Latour ist zwar kein Konstruktivist im klassischen Sinne, vollzieht aber eine ähnliche Funktion, so auch andere „neomaterialistische“ Theorien, welche den Dualismus von Subjekt und Objekt, Fakt und seine Konstitution aufheben wollen. Die Zurüstung hin zu einer ontologischen Interpretation ermöglicht es, den Kampf mit der neuen Rechten aufzunehmen. Zugleich wird in dieser Bewegung fatale Verbindung der neuen Linken mit dem *Liberalismus* und dem *Neoliberalismus* abgebrochen.

Deutlich ist, dass die Verbindung von neuer Linker mit dem Kapitalismus, Liberalismus und der Postmoderne zu unterbrechen, also jene progressiv-neoliberale Richtung vielen Tendenzen der heutigen Klassenpolitik entgegenkommt. Die als neue Klassenpolitik intendierte Tendenz von Wagenknecht ist so stark von der Annäherung der neuen Linken an den Liberalismus abgeneigt, dass sie die Klassenpolitik auf der *Verwerfung* der neuen Linken, und der von ihr bedachten Themen – also die geographisch und temporal entfernten Menschen der Zukunft, die aufgrund der Identität unterdrückten Minderheiten im eigenen Land aufbauen will. Deren Verhältnis zur *Postmoderne* ist also ebenfalls negativ, aber in regressiver und aggressiver Weise negativ, sie wollen die alte Klassenpolitik wiederherstellen – oder Wählerstimmen gewinnen, indem sie die *eine Welt der Unterdrückten* aufgeben, und stattdessen *eine der vielen Welten*, nämlich die Deutsch-Nationale anbieten, und somit eine gefährliche und falsche Illusion, eine Art politisiertes Wunschdenken anbieten, nicht unähnlich der Rechten. Der nationalistische Linkspopulismus ist der neueste Angriff des Kapitals, die neben die progressiv-neoliberal und parlamentarisch gewordene neue Linke, welche sich in den 80ern dem Kapitalismus und dem Neoliberalismus hingegeben hat, hinzutritt. Anstatt also eine wahrhaft linke Strömung zu finden, die nur von der *einen Welt* mit der *einen Masse der Arbeitenden und Besitzlosen* her möglich ist, wird bei Wagenknecht eine nicht minder, sondern noch deutlich bürgerlichere Antithese zum progressiven Neoliberalismus zusätzlich erzeugt. Es kann gut sein, dass dieser Durchbruch von Wagenknecht durch seine politische Substanzlosigkeit verpuffen wird, aber es kann auch sein, dass diese Tendenz weiter anhalten wird, dass es immer wieder neue politische Prozesse geben wird, welcher Klassenpolitik zu machen versuchen, indem sie die *eine Welt* vergessen lassen. Dass diese *demokratische* oder besser: *parlamentarische* Form der Verwerfung der neuen Linken und der *einen Welt* zu verurteilen ist, braucht nicht eigens gesagt zu werden. Dasselbe betrifft aber auch das Aufkommen von neuen luxemburgistischen, trotzkistischen und maoistischen Gruppen, die in unterschiedlichem Maße durch Autoritarismus und dem Wiederaufgreifen des Realsozialismus wieder den „Klassenkampf“ in den Mittelpunkt stellen wollen und ebenfalls die neue Linke und die von ihr bedachten subproletarischen Gruppen – die Arbeiter in der geographischen und temporalen Ferne, die unterdrückten Minderheiten im Inland zurückstellen. Die Freiheit sei mir gelassen, auch Badiou in diese Tendenz einzuordnen. Die neuen K-Gruppen sind wahrscheinlich weniger offen rechtsgerichtet, nationalistisch und populistisch wie Wagenknecht, und doch zeigt sich in ihnen ein ähnliches Problem, dass sie nämlich nun implizit *die eine Welt* verwerfen. Sie sind zudem, wie schon oben erwähnt, geschichtsvergessen gegenüber dem Hergang des 20. Jahrhunderts. Die Prozesse der Pseudo-politischen Wahrheiten, welche durch das eigenste Verständnis der heutigen Zeit entstehen und gestützt sind, durch die Liminal-Philosophie systematisiert werden, werden sich beiden Tendenzen zum verkürzten und illusionären Wiederaufflammen der Klassenfrage entgegenstellen müssen. Dieser Widerspruch im Inneren der Linken ist für die Zeit des Übergangs nicht aufzulösen, er ist konstitutiv für unsere unfertige und sogar unter ihren Feinden gespaltene Welt, bzw. solange es keine deutliche Entstehung einer linken internationalen mit entsprechender außenpolitischer Bedeutung hat, wird dies weiterhin so bleiben. Deutlich ist, dass *beide* Formen des neuen Primats der Klassenpolitik eine Art *Abfall* in den Glauben oder den Fatalismus bedeuten, d.i. entweder unmittelbar an das politische

System, in dem wir leben – bei Wagenknecht, oder an vergangene politische Systeme, welche ihr Scheitern und Übergehen in die Gegenwart demonstrierten. Der Skeptizismus bedeutet eine *Abgrenzung* von beiden Tendenzen, die einzig realitätsgerechte Umgangsform mit der Situation.

Neben diesen beiden „Hauptproblemen“ zum Abfall vom Skeptizismus, die sich direkt aus dem Klassenproblem ergeben, wird es aber noch andere Varianten des Absturzes geben, durch den die Tendenz der Politik und ihrer Voraussetzungen verdreht wird, welche für die heutige Zeit sinnvoll wäre. 1. Der Rechtspopulismus eines Dugin oder Yarvin bildet den äußersten rechten Rand, dazwischen 2. liegen die verschiedenen liberalen Modelle, welche sich gegen den „Extremismus“ auf beiden Seiten abgrenzen wollen, aber dann an Nationalstaat, Kapital und parlamentarischer Demokratie festhalten, welche uns all das eingebrockt hat; und die genau diejenigen Kräfte sind, welche die Postmodernen und die anderen moralistischen oder perennierend sich selbst hinterfragenden Linken stützen. Sie alle aber blenden gewisse Schwierigkeiten und Destruktivitäten der autoritären und ungleichen Gesellschaft aus (Glaube) oder halten sie für grundsätzlich unlösbar (Fatalismus), ein genauer Blick in die gegenwärtigen Verhältnisse wird diese Vorstellungen schnell als illusionär entpuppen. Es ist unmöglich, in den heutigen Zeiten liberal, konservativ oder rechtsextrem zu sein, ohne sich selbst über den Zustand der Welt, ihre Geschichte und ihre Möglichkeiten zu belügen, weit unmöglicher noch als die oben genannten Formen der „linken“ Abweichungen, d.i. die linkspopulistische und realsozialistische Abweichung. Bei den rechtsextremen, konservativen und liberalen Kräften greift auch ein starker *unpolitischer* Drang, d.i. die Unwilligkeit, sich überhaupt auf die Interessen der allgemeinen Menschheit zu beziehen, er ist es wahrscheinlich, der diese durchaus ambivalenten und zur narzisstischen Projektion anregenden Verblendungen verursacht. Egoismus treibt sie, den sie nicht sehen wollen, also wollen sie es an ihren Feinden sehen. All das steht in enger Verbindung zu Fragekomplexen, die außerhalb der eigentlichen Politik stehen, so etwa das Familienbild und die Epistemologie, in welchen ebenfalls die Negation der Welt der Anderen zentral ist. Die im strikten Sinne reaktionären und bürgerlichen Gesinnungen, die den Liberalismus von konservativerer Seite her lobpreisen, bilden das größte Sammelsurium der Feinde. Sie alle negieren das Realitätsprinzip und / oder das Allgemeininteresse in unterschiedlicher Form.

4. Darüber hinaus: Post-Cantorsche Philosophie der *Unwahrheiten*

Der philosophische Gedanke hat in der Liminal-Philosophie, wenn sie auch das Selbstbewusstsein unserer autodestruktiven Zeit einzufangen vermag, nur einen neuen Schleier angelegt, der nun durchbrochen werden muss. Es war die strategische Induktion einer Art Selbstrepulsion, eines Extrems des Bewusstseins, dass konsequent zu Ende geführt, seine Unwahrheit offenlegt. Dieser ist zu heben – wir müssen vom *Ende*, der für *undenkbar gehaltenen Befreiung* unserer Zeit her denken, in welche diese Widersprüche aufgelöst sind, das bringt zur *Philosophie der Unwahrheiten*. Es ist deutlich, dass die **Philosophie der Unwahrheiten** als bestimmte Negation der *Liminal-Philosophie* auf ihr unbedingt wird aufbauen müssen. Sie stellt die *Forderung der Rückkehr zum Antikapitalismus*, d.i. des globalisierten Aufbegehrens zur endgültigen Entmachtung der Bürgerlichen und damit der *echten Politik* dar oder kommt aus entsprechenden politischen Prozessen eines globalen antikapitalistischen Subjekts, dass aus dem Realsozialismus die Konsequenz zieht, und welches dies in einem neuen globalen demokratischen Aufbegehrens verwirklichen will. Deren Eigentümlichkeiten sind noch unschärfer zu sehen, als die der Liminal-Philosophie, aber ein Versuch der Bestimmung mag weiterführen:

1. Während die Liminal-Philosophie *ontologisch, rezeptiv* und *apologetisch* zur Gegenwart der Postwendezeit agiert, beruht die Philosophie der Unwahrheiten auf der *Dialektik*, der *Verwerfung* und der destruktiven philosophischen *Kritik*, politisch auf der *Hervorbringung eines Ereignisses* in der Zukunft, aus diesem heraus und in dieses hinein, und damit dem *Ausbruch* aus dem (durch das Forcing und die großen Kardinale, ferner die übrigen Wissenschaften gegebenen) Sein der gegenwärtigen Situation, mit der antikapitalistischen Politik als ihrem lebendigen Zentrum.

2. Gibt es in der Liminal-Philosophie zumindest lichte *Begriffe* und *Muster* innerhalb der Vernunft, an denen die schlechte Welt der Materie durch die aktivistischen Prozesse geformt werden soll, – in der Wissenschaft, der Liebe, der Kunst, eigentlich Remiszenzen des 20. Jahrhunderts und speziell 68, an denen krampfhaft und ängstlich festgehalten wird, so dass sie zu Wahrheiten gerinnen– so ist die *Philosophie der Unwahrheiten* eine direkte Negation aller Inhalte der heutigen Welt, seien sie sinnlich realisiert oder nur denkbar, und dringt auf die *reine Materie* vor, die als dialektische und leidende gedacht wird; diese Negation ist aber nicht ein reflektierendes *Sich-Infragestellen*, das im Extrem zum anarchistisch-moralischen Pazifismus und dem schlechten Gewissen ehemaliger Unterdrücker führt, sondern eine *praktische Negation*, ein *Sich-Infragestellen* der *Unterdrückten* beim Vollzug der Sprengung der Ketten. Es ist der Umsturz, die bestimmte Negation dieser Inhalte.

3. Die Philosophie der Unwahrheiten wird eine Art *Neuaufgabe* platonischer Ideen entwickeln, und zwar in Gestalt der *Unwahrheiten* der Inhalte des Denkens der heutigen Welt, also eine Unwahrheit der Wissenschaft von Gödel bis Cohen, einschließlich der Klimaforschung; eine Unwahrheit der Liebe von 68 und eine Unwahrheit der Kunst, wie sie oben entwickelt wurde. Die Aufhebung setzt sie als falsch, *entkräftet* sie. Diese Verfälschung ist aber eine Reflexion-in-sich, sodass die Negation sie bewahrt; sie werden in Gestalt von reflexiven Beugungen in einem Subjekt gewahrt. Das Subjekt ist nun also ein neues Thema, es ist dasselbe Subjekt, wie in der Liminal-Philosophie; es ist ein Subjekt, das sich selbst in diesem verzweifelten und Trbsinnigen Weg der obigen Kreise entkommen will und sich der Masse überlässt. Verkrampft sich die Liminal-Philosophie in der formalen Wahrheit, die sich noch in der Wissenschaft, Liebe und Kunst greifen lässt, und die sie gegen die zerstörerischen Kräfte der Vergangenheit verteidigt, weil es sonst nichts gibt, will das Denken der Unwahrheiten dieser neurotischen Selbstumklammerung entkommen. Man vergleiche diese Operation mit dem dialektischen Denken des Geistes nach *Lukacz, Benjamin, Adorno*.

Die Philosophie der Unwahrheiten ist die systematisierte, negative *Utopie* unserer Zeit, oder besser, ihrer Schwelle zur Utopie, und damit so fraglich, unfasslich wie notwendig. Es ist ein guter Schuss *wishful thinking*, die Forderung eines Endes des Grauens durch die politische Vernunft, ein Ende des Grauens gegen alle Widerstände der Kräftelage und der allgemeinen Resignation, das zu schön wäre, um wahr zu sein. Man muss diese revolutionäre Schwelle denken, weil die heutige Zeit offensichtlich von kapitalistischen Widersprüchen zerrissen ist, und man kann sie zugleich auch nicht denken, weil wir eben vor dem Wirrwar des gordischen Knotens bzw. des Skeptizismus sind, in dem Ideen von Aufständen nur Wege in die nächste Katastrophe zu sein scheinen, wie uns die Wahrheiten des 20. Jahrhunderts zu suggerieren scheinen. Diese Schwelle ist aber nicht einfach eine philosophische „Forderung von oben“, sie ist eine faktische im Denken der heutigen Zeit – alle glauben, dass es eine Absetzung der Geld-Bildungs- und Politit-Bürgerlichen bräuchte, und dass sie nicht kommen kann oder wird. Wir haben kein Bild von der Auflösung unseres Zustandes und was dann passieren wird, aber zugleich wird es in Abgleich mit der Geschichte als Möglichkeit gesetzt, in der es so etwas durchaus gab und als Auflösung der Widersprüche gedacht. Wohin es gehen soll, bleibt völlig unklar, aber das Gegebene ist sicher falsch und muss daher beseitigt werden, es ist die *via*

negativa, wie wir sie auch von Marx Konzeption des „wahren Kommunismus“ kennen.³³ Politisch ist das Korrelat der Philosophie der Unwahrheiten daher nur denkbar als ein neuer *insurrektionistischer Anarchismus*, d.i. eine antiautoritäre politische Kraft, welche aber so zu konzipieren ist, dass sie die bestehenden Strukturen aufzubrechen – zu *de-struieren* vermag – keineswegs geht es also um einen moralistischen oder pazifistischen Anarchismus, der vor lauter Selbstinfragestellung immer nur eine Erhaltung vollzieht. Was Benjamin unter einem revolutionären Generalstreik verstanden hat, kommt am nächsten an diese Idee der Schwelle der Zeit heran, nur mit der Ergänzung, dass er aus dem Bewusstsein der vollen Zusammenhänge der *einen Welt* erfolgen muss. Es geht darum, aus dem Umstand Konsequenzen zu ziehen, dass die politische Welt, in der wir uns befinden, ihren Untergang, also den Zusammenbruch der bürgerlichen sozialen Ordnung der Welt des Unendlichen früher oder später ohnehin erteilen wird – und dass es folglich nur richtig ist, ihren Untergang von Recht, Moral, Gesetz, dass diese Katastrophe erzeugte, *schneller* herbeizuführen, mag es auch Chaos bewirken. Während also die politischen Pseudo-Wahrheitsprozesse der Liminal-Philosophie den Untergang nur *aufschieben* und dabei die Menschen auf die notwendige Revolution *vorbereiten* – indem sie die *eine Welt* der *einen zusammenhängenden Masse der Besitzlosen und Arbeitenden* gegen die Spaltung schützen, insofern eine *Defensiv-Strategie* gegen die neuen Rechten darstellen, so werden die insurrektionistischen Prozesse der Philosophie der Unwahrheiten den Untergang *beschleunigen* und die Befreiung *realisieren* und insofern in die *Offensive* gehen. Daher kann es auch sehr gut sein, dass ab einem bestimmten Punkt beide Bewegungen in einen *Konflikt* geraten werden, insbesondere weil ab dem Punkt der Befreiung die Wahrheiten des 20. Jahrhunderts, also die Wissenschaft und die Liebe, plötzlich entwertet sind, keine Beurteilung der Lage mehr erlauben. Wir versuchen also nicht mehr, mit den Wahrheiten die wir haben, in der Hölle einen Ausweg zu finden, oder gar den Knoten zu entwirren, sondern durch die Mauer zu brechen bzw. den Knoten zu durchschneiden. Nun ist aber die Mauer fest und das Schwert, d.i. das Aufbegehren stumpf, sodass das *Entwirren* des Knotens und die Suche noch anhalten wird. Alles hängt natürlich davon ab, dass so eine globale, antikapitalistische Erhebung überhaupt *stark genug* und für Menschen *glaubwürdig* ist, was eng zusammenhängt – sie ist, als Ereignis, eben da, wenn es da ist, wenn es insgesamt das Gefühl gibt, dass auf einmal alles möglich ist – sie hebt sich selbst aus dem Sumpf, aber das heißt nicht, dass es als ein kollektives, globales Moment deduziert oder erzwungen werden kann.³⁴ Die politischen Exponential-Wahrheits-Prozesse der Liminal-Philosophie schaffen *nur die Möglichkeit*, dass Menschen an so etwas glauben *können*, weil sie die *eine Menschheit* hervorbringen, welche diese Befreiung tätigen könnte und die Ideologie niederhalten, welche ihre systematische Autodestruktion verschleiert. Daher ist auch ein *Vorzeichen* für die Insurrektion, die Reife ihrer Zeit, dass sich unter den Arbeitern, Angestellten, Bauern weltweit das Bewusstsein des anthropogenen Klimawandels in allen seinen Ausmaßen und seinem Zusammenhang mit Kapital, Nationalstaat und Parlamentarismus verbreitet, wie auch der Gefahr der Unterdrückung der Sexualität von Minoritäten und auch der Frauen. Aus dieser Stimmung, aus dieser aufziehenden Kenntnis erwächst das Ereignis. Der Streik und der soziale Ungehorsam wird dann mehr sein, als bloß eine lokale und nationale Angelegenheit, es ist eine Vernetzung, die sich immer weiter verzweigt. Dass sich ein solches – *allgemeines Bewusstsein der Unterdrückung in seinen heutigen Formen* immer mehr ausbreitet und sich durch Aktivismus selbst vermehrt, bis es noch

³³ Vgl. Karl Marx, „Philosophisch-ökonomische Manuskripte“, in *MEW 40*, S. 536f.

³⁴ Das Ereignis ist nach Badiou eine sich selbst enthaltende, somit nicht fundierte Menge, damit wird das philosophische Konzept der Selbsthervorbringung mathematisiert, das politische, aber auch andere Revolutionen typischerweise haben, vgl. *Das Sein und das Ereignis 1*, S. 217.

mehr Menschen erreicht und aus der zerstückelten Welt zerrt, ist aber noch nicht die Wirklichkeit der Revolution. Die Antagonisierung der Gesellschaft, das Sichverknüpfen und Bündnisschließen eigentlich getrennter Probleme auf linker wie auf rechter Seite zeigt schon eine deutlichere Spur des Ereignisses. Es ist deutlich, dass unter einer solchen Struktur die Klassenpolitik wieder das Primat übernimmt, und dass es zu einer *neuen Synthesis* von neuer Linke und Klassenpolitik kommt, jene für die Übergangszeit auszeichnende Spaltung zwischen neuer Linke und der illusionär-weltabgewandten Klassenpolitik aufhört, die sich etwa in den neuen K-Gruppen, verlorenen Leninisten, Stalinisten, Maoisten und Wagenknecht darstellt. Wahrscheinlich kommt 68 noch an eine solche Veränderung am nächsten heran, allerdings ist hinzuzufügen, dass es auch ganz anders oder sehr ähnlich sein können wird, dass es sich so weit von 68 unterscheidet, wie dieses von der Oktober- und Novemberrevolution.

Deutlich ist – es ist *sehr gut möglich*, dass dieser globale Aufstand gegen Nationalstaat, Kapital, Parlamentarismus *nicht erfolgt*, es ist sogar *deutlich wahrscheinlicher*, dass die Insurrektion nicht kommt, und kein historischer politischer Prozess auftaucht, welcher diese Widersprüche politisch produktiv verarbeitet und in eine neue Ära überführt; Malm hat völlig recht, dass der faschistische *Regress* wohl unsere Zukunft prägt und durch die entsprechende *Dystopie* als ästhetische Vision untermalt werden sollte.³⁵ Wenn also das Groß-Ereignis *nicht* eintritt, wenn das weltweite Aufbegehren *ausbleibt*, so *bleibt es auch bei der Liminal-Philosophie*, als der bloßen Wahrung der *Möglichkeit*, dass die Geschichte doch noch eine Wendung zum Ereignis bereithält; und es bleibt entsprechend auch bei den *aktivistischen Prozessen* der Politik der Wissenschaft und der Politik der Liebe, um den Untergang weiter zu verlangsamen, der durch den Kapitalismus herbeigeführt wird. Die beiden äußersten Extreme des Ausgangs unserer globalen Situation sind historisch betrachtet – 1. der *erste Weltkrieg*, bei dem die ganze Bevölkerung Europas nach dem Schock des Grabenkampfes in Revolutionslust begriffen war und mit der Sowjetunion, der Novemberrevolution und dem Anarchismus ein neues Kapitel der Weltgeschichte aufgeschlagen worden ist – wobei natürlich zu hoffen wäre, dass es diesmal weder in dem einen noch dem anderen Sinne misslingt, weder von innen noch von außen besiegt wird – und die 2. *Spätantike*, wo das römische Reich, statt sich in eine Massendemokratie zu verwandeln wie die späteren europäischen und amerikanischen Nationen, in einen jahrhundertewährenden Verfallsprozess überging, in dem falsche und blind machende Ideologien wie das von undemokratischer Unterwerfung und privatem Rückzug, der Selbstneurtralisierung als Citoyen besessene Christentum um sich griffen³⁶ – so wie heute eben die Postmoderne, die jede Bezugnahme auf die Schäden des Kapitalismus „dekonstruiert“ und jede politische Bewegung „autoritär“ findet, die sich gegen die Verhältnisse stellt, also überhaupt alles progressiv-Politische zerstört und die sich selbst in Frage stellende Lähmung verewigt. Dass nun, wie die Daten zeigen, jene grundsätzliche Schwierigkeit des Klimawandels und der davon profitierenden, ja sich *ernährenden* Rechten bis zum Ende des Jahrhunderts sicher anhalten wird, macht die bearbeiteten Probleme und Thematiken der auf den Übergang schon namentlich geeichten *Liminal-Philosophie* und damit diese selbst zum *ersten* Vehikel,

³⁵ Malm, *Progress of this Storm*, S. 221: “If current trends are anything to go by, the warming condition seems to be an era of retrogression, ecologically and politically.”

³⁶ Die Kritik Rousseaus am Christentum findet sich im Sozialkontrakt auf Seite 219 bündig – und polemisch zusammengefasst – an welche ich mich hier anlehne: „Ich sprach eben von einer “christlichen Republik”; eigentlich war das falsch, denn diese beiden Begriffe schließen sich einander aus. Das Christentum predigt nur Knechtschaft und Unterwerfung. Sein Geist leistet der Tyrannei zu sehr Vorschub, als dass sie sich durch die Nutzbarkeit je entgehen ließe. Wahre Christen sind wie für die Sklaverei geschaffen; das wissen sie auch, und es beunruhigt sie nicht sonderlich, dazu ist dieses kurze Leben in ihren Augen zu wenig wert.“

um dieses nicht mal zu einem Viertel abgelaufene 21. Jahrhundert zu *begreifen*, den dazugehörigen Aktivismus gegen Umweltzerstörung und Rechtsruck zu seiner prototypischen aktivistischen Form, mit dem dieses Jahrhundert versuchen wird, die eigene Selbstzerstörung zu Bewusstsein zu rufen und etwas abzubremsen, zumindest, sofern es überhaupt in der Lage ist, seine kraftlose Resignation zu sehen und zu besiegen. Und die Philosophie der Unwahrheiten wird zusammen mit der globalen Insurrektion als *Hoffnung* bleiben, um dieses Jahrhundert schneller abzukürzen und zu einer echten Auflösung aller seiner Widersprüche zuzuführen. Es kann ein *sehr lang gestreckter Übergang* vor uns stehen, oder auch nur ein kurzer. Tritt ein solches weltweites Aufbegehren ein – vor dem Ende des 21. Jahrhunderts, oder erst danach – vielleicht aber auch nie –, wird ein Kapitel aufgeschlagen, dessen Begriff sich uns wahrhaft entzieht. Die Philosophie der Unwahrheiten denkt diesen Rand des Nicht-mehr-Verstehens, die politische, tätige Befreiung vollzieht und setzt ihn, sodass sich das Subjekt von seinen eigenen krampfhaften Normen entfesselt, so zu einer neuen Kreativität voranschreitet. Umgekehrt ist es natürlich ebenso möglich, dass die Katastrophe des Klimawandels, des Artensterbens und der Wiederkehr der Rechten nur das Vorspiel zu einem noch schnelleren, explosionsartigen Zerfallsprozess wird, etwa in Gestalt eines großen neuen Krieges, der selbst die heutige Bestialität harmlos wirken lässt, der Schaffung eines destabilisierenden Computerintelligenzsystems, genetisch verbesserter Menschen, der Wiederkehr eines unmittelbar genozidalen Faschismus im Sinne des Hitlerregimes oder dem kaiserlichen Japan, also ein *noch schnellerer Regress* geschieht. Es wäre das definitive Scheitern jener exponential-politischen Prozesse, die das Gute aus den 20. Jahrhundert in Gestalt der Wissenschaft, Liebe und Kunst wahren wollen und damit auch dessen, worauf die Liminal-Philosophie abzielt.

Durch den Umstand, dass die insurrektionistische Politik sich wieder auf das Antiautoritäre zubewegt, ist zu erwarten, dass sich dieses Denken wieder – zumindest partiell – auf die „antiautoritären“ Tendenzen der postmodernen Theoriebildung zubewegt, es gibt also auch *dahingehend* eine Synthesis; es ist aber hervorzuheben, dass es einen meilenweiten Unterschied zwischen dem meist pazifistischen und moralistischen Anarchismus, der unterwürfigen und *knechtischen* Charakter hat, und dem insurrektionistischen Anarchismus gibt, der *souveränen* Charakter hat. Wenn die Postmodernen so gern Kollektivismus und Autoritarismus verwechseln, weil es auf eine *Einheit* zugeht, so soll dasselbe nicht auch in Rücksicht auf den Antiautoritarismus und seinem Streben gegen die Einheit, für das *Viele* und den gestaltlosen Stoff geschehen. Also anders gesagt, sollte man nicht auf das Niveau der Postmodernen herabsinken, stets jede Form von Kollektivismus und Autoritarismus in einen Topf zu werfen, und so zwei Arten des Anarchismus unterscheiden. Es sind hier mindestens 4 Grundbegriffe und Orientierungen zu unterscheiden. Ein pazifistisch-moralistischer Anarchismus und ein insurrektionistischer Anarchismus sind ein antagonistischer Gegensatz, während ersterer die Welt so belässt wie sie ist, sich aber gedanklich durch ständige Selbstinfragestellung, durch ein zwanghaftes und sadistisches Gewissen über sie erhebt – als religiöse Weltanschauung vorweggenommen in der Lehre des *guten*, wenn auch rätselhaften, auf die Probe stellenden *Schöpfergottes* – so will der andere die Welt wie sie ist, aufheben, von einem Punkt, der sich aus ihr herausbegibt – religiös vorweggenommen in der Gnosis³⁷ und somit der Idee, dass die

³⁷ Den Zusammenhang von revolutionärer Politik und Gnosis findet sich etwa auch bei Marcuse vor, wenn er davon spricht, dass es zu der gegebenen Moral oder Religion einer Gesellschaft häufig eine „häretische“ Gegenströmung gibt, vgl. Herbert Marcuse, *Die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus*, S. 189: „Die „herätischen“ Philosophien haben jedoch in vielen Formen überlebt – von den gnostischen Schulen der frühchristlichen Jahrhunderte über die Katharer und andere radikal spiritualistische Sekten bis zu den revolutionären Sozialphilosophien der modernen Ära. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie einer qualitativ neuen Geschichte verpflichtet sind, einer Geschichte, die die bestehenden Institutionen vernichten muss, auf dass die

Welt, also das Bestehende von einem Teufel geschaffen worden ist. Es lässt sich nun eher behaupten, dass es eine merkwürdige Kollusion zwischen zwei anscheinend, vor allem für sie selbst extrem entgegengesetzten Positionen gibt, nämlich die des *Autoritarismus* auf der einen und des *pazifistisch-moralistischen, sich ins Extrem infrage stellenden Anarchismus* auf der anderen Seite, weil nämlich der pazifistisch-moralistische Antiautoritarismus nichts gegen den real durchgreifenden Autoritarismus tut und sogar den Aufstand gegen denselben ideologisch bei sich und anderen verurteilt. Sie sind nicht von dieser schlechten, ungerechten Welt, so sehr, dass sie sie so belassen, wie sie ist. Andererseits muss ihnen natürlich zugutegehalten werden, dass sie sich immerhin nicht auf physische Weise dagegen zur Wehr setzen würden, wenn man ihren Traum von der herrschaftsfreien Welt vor ihren Augen, wenn auch aus ihrer Sicht mit „schmutzigen“ Mitteln, realisieren würde. Die Arbeit zur Ablösung der Machthaber müssen natürlich wieder die anderen machen.

	Einheit, geformtes Sein, Staatlichkeit	Vielheit, gestaltlose Materie, gegen die Staatlichkeit
Fülle, Bestehendes als Grundlage oder Resultat	<p>Autoritarismus, Paternalismus, Ungleichheit. „Diese schlechte, ungerechte Welt ist eigentlich gut und daher darf und soll ich mich so verhalten, wie sie selbst geartet ist“</p> <p>Kämpfen für die eigene Welt, Missachtung der Anderen</p> <p>– Dugin, Aristoteles, Leibniz, Kant, Hegel, alle Denker der Theodizee und der Wirklichkeit des Vernünftigen</p>	<p>Pazifistischer / Moralistischer Anti-Autoritarismus: „Diese schlechte, ungerechte Welt ist tatsächlich schlecht und ungerecht, aber wenn ich sie ändere, werde ich ihr ähnlich. Also gehe ich in mein Inneres um radikal mit ihr zu brechen.“</p> <p>Ständige, zwangsneurotische Selbst-Infragestellung</p> <p>– An sich guter Schöpfergott, der mich durch die schlechte Welt auf die Probe stellt / unbegreifliche Wege geht</p>
Leere, Nichtigkeit als Grundlage	<p>Kollektivismus, Demokratischer Egalitarismus. „Diese schlechte, ungerechte Welt ist tatsächlich schlecht und ungerecht und ich kann und soll sie nach der formalen Vernunft umformen, bis sie ihr entspricht, auch wenn ich mich ihr dabei etwas anähnele“</p> <p>Kampf für die eine Welt</p>	<p>Insurrektionistischer Anarchismus: „Diese schlechte, ungerechte Welt ist tatsächlich schlecht und ungerecht, und ich kann und soll sie zerstören, bis sie aufhört zu existieren, weil ich nicht mal ein formales Vorbild von ihr habe, auch wenn ich mich ihr dabei etwas anähnele.“</p> <p>Speziell In der Philosophie der Unwahrheiten: Synthesis aus neuer</p>

wirkliche Bestimmung des Menschen erfüllt werde. Ihnen allen gemeinsam ist ihre Anziehungskraft auf die benachteiligten und „Rand“-schichten der Bevölkerung (und dass sie von verschiedenen politischen und intellektuellen „Eliten“ aufgenommen werden). Ihre Moral hat einen anderen historischen Nenner und tritt deshalb als die Negation der herrschenden Moral auf. Zugleich erheben die Ketzer den Anspruch, an den ihren orthodoxen Widersachern vertretenen Prinzipien und Versprechen festzuhalten, ja sie zu erfüllen: die mittelalterlichen Katharer behaupteten, die wahren Christen zu sein, die radikalen Sekten der Reformation stellten sich als die wahren Protestanten dar. In der Neuzeit setzt sich die Opposition, die zunehmend weltlich wird, innerhalb der humanistischen Tradition fort. Die großen Materialisten und Skeptiker des sechzehnten Jahrhunderts, der äußerste linke Flügel der Aufklärung und ihre sozialistisch-kommunistischen Erben rechtfertigten ihre „subversive“ Philosophie im Sinne des kommunistischen Ideals. Der Marxismus ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Tradition.“

	Speziell in Liminal-Philosophie: skeptischer Kampf durch die noch aktiven Wahrheiten des 20. Jahrhunderts – Badiou, Rousseau, Althusser, Liminal-Philosophie	Linker und Antikapitalismus, Kollektivismus und reflektierendem, moralisch- pazifistischen Anarchismus. Umschreibung und Revidierung aller Werte und Normen, Anbruch einer neuen Zeit – Bakunin, Benjamin, Noys Philosophie der Unwahrheiten. Gnosis / Lehre vom bösen Schöpfergott
--	---	---

Es ist zentral sich vor Augen zu halten, dass die Liminal-Philosophie und die Philosophie der Unwahrheiten zwei systematisierte, mit der philosophischen Tradition vermittelten Formen des vollen Bewusstseins der kapitalistischen Krise auf der *einen Welt* – und des Nichtseins des Antikapitalismus sind, in Korrelation zu entsprechenden nicht-systematischen Formen der die Widersprüche ausfechtenden Politik, d.i. des Aktivismus und der Klassenpolitik, die nur *irgendwie* das Allgemeininteresse wahren wollen; wobei sich hierbei die Unversöhnlichkeit mit der Welt und die Bereitschaft des Opfers und der Kritik ihrer Inhalte, d.i. die Überbleibsel des 20. Jahrhunderts verschärft und die Öffnung für etwas Neues auf allen Ebenen ermöglicht. Von der Politik aus, die *gegen* die Tendenz der Liminal-Philosophie bei der Philosophie der Unwahrheiten nun wieder im realisierten Zentrum steht, ist eine Modifizierung des *Wissenschaftsbegriffs* zu erwarten - möglicherweise auf die Geisteswissenschaft zu, die eben das Subjekt denkt, was die „alte“ Wissenschaft denken konnte; von den *Liebe* ist eine andere Weise der Organisation zu erwarten - möglicherweise noch weiter von der Familie entfernt, und auch dem Prozess der Regelbildung darin und dasselbe wohl auch von der *Kunst* und den *Transhumanismus*, welche noch die Grenzen der oben genannten sprengt. In einer echten Revolutionsära werden alle alten Begriffe überschrieben und ihre Regeln, die in der Übergangszeit als nicht-verhandelbare *Wahrheiten* erscheinen, letzte Dogmen der Zivilisation gegen die einbrechende Barbarei, werden verfallen. Es darf aber – und hier wird die Sache komplex – gleichzeitig auch kein bloßer Regress sein. Wenn also die Liminal-Philosophie dem Hegelianismus oder dem Feuerbachianismus entspricht, so wäre die Philosophie der Unwahrheiten die korrespondierende Form des philosophischen Kommunismus aus Marx philosophisch-ökonomischen Manuskripten, die also die Begriffe der Epoche einer dynamisierenden und auf Praxis sinnenden Kritik unterzieht, eine Kritik, welche im Grunde ein sichhingeben des Denkens an die künftige Politik ist, die ein losgelöster Maßstab ihrer selbst wird und die alte Welt überschreitet. Eine historisch-materialistische Analyse könnte dann jenseits und mit der Philosophie der Unwahrheiten die Bewegung des Denkens abschließen, welche von der Lesung eines neuen Mythos, der unsere Zeit prägt (Liminal-Philosophie), zu dessen Kritik (Philosophie der Unwahrheiten) und dann zu dessen materialistischer Erklärung (Historischer Materialismus) führt. Dafür bedürfte es aber auch einer glaubwürdigen Theorie, weswegen die kapitalistische Wirtschaftsform früher oder später in eine andere übergehen würde. Dann wäre es vielleicht auch möglich, auf die metaphysische, theologische Figur der Negation aller Inhalte der Welt zu verzichten, welche die Philosophie der Unwahrheiten wie die noch-philosophischen, utopischen Manuskripte von Marx von 1845 prägen, und die hier einfach apriori postuliert werden, weil es zur dialektischen Progression politischer Begriffe in der Geschichte „passt“. Ist es aber nicht möglich, diese „mechanische“ oder ökonomisch bedingte und notwendig gesetzte Befreiung zu denken, ist nicht absehbar, dass es eine Alternative zu dieser Philosophie der Unwahrheiten gibt. Als wichtigsten Einflussfaktoren für diese *Philosophie der Unwahrheiten* dürften die negativ-dialektische Idee von Walter Benjamin, Adorno, Bakunin und andere Residuen der negativen Dialektik sein, ferner auch den

Begriff des „Vertrauens in die Masse“,³⁸ die sich dann aber auf die oben genannte ontologische Liminal-Philosophie als ihrer aufzuhebenden Grundlage bezieht. Die Philosophie der Unwahrheiten ist eine nur entfernte Idee, nicht nur, weil die Liminal-Philosophie zuerst konstruiert werden müsste, sondern auch Formen negativ-dialektischer Philosophie, welche es noch nicht gibt, und welche den jeweiligen Formen der postcantorschen Ontologie des Denkens von Badiou und der Liminal-Philosophie *dem Begriff nach vorangehen*, aber nur *im Ansatz* ausgeführt worden sind. All das müsste mit den entsprechenden *realphilosophischen Inhalten* angereichert werden. So ist anzunehmen, dass es:

1. eine bestimmte Negation, erweis der Unwahrheit *finitistischer* Ontologie gibt - bei Levinas und dem Benjamin der *Kritik der Gewalt*, die sich gegen phänomenologische und mythische Inhalte an den *Mythos des einen Schöpfergottes* oder der *Gnosis* zuwenden. Zentral werden auch hier die Begriffe Gotthard Günthers sein, welche es ermöglichen werden, den Ereignis-Begriff Badiou's näher zu bestimmen. Hier ließe sich *zuerst* studieren, wie eine Zeit ihre eigene Grenze und Überschreitung denken kann – und wie sie daran versagt.
2. eine bestimmte Negation, erweis der Unwahrheit *infinistischer* *Ontologie* gibt, bei Benjamin und den Schriften zu *Baudeliere* und dem französischen 19. Jahrhundert, so auch Adorno und Horkheimer gibt, wenn sie in der *Dialektik der Aufklärung* und *Autoritärer Staat* die staatskapitalistischen Verhältnisse und die moderne Welt kritisieren,
3. eine bestimmte Negation, erweis der Unwahrheit des *transzendentalen Idealismus* a la Kant und Fichte gibt,
4. eine bestimmte Negation, erweis der Unwahrheit des *absoluten Idealismus* a la Hegel gibt,
5. eine bestimmte Negation des *postcantorschen ontologischen Denkens* gibt - die gesuchte kontemporäre Philosophie der Unwahrheiten, welche das 21. Jahrhundert aufschließen würde.

5. Bibliographie

Adorno, Theodor Wiesengrund, *Philosophische Terminologie 2*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1974

Badiou, Alain, *Bedingungen*, diaphanes Verlag, Zürich 2011

- *Manifest für die Philosophie*, Turia+Kant Verlag, 1998
- *Lob der Liebe*, Passagen Verlag, Wien 2015
- *Die kommunistische Hypothese*, Merve Verlag, Berlin 2011
- *Ethik, Versuch über das Bewusstsein des Bösen*, Turia+Kant Verlag, Wien 2003
- *Theorie des Subjekts*, diaphanes Verlag, Zürich-Berlin 2014
- *Theorie de la contradiction*, yenan collective, Maspereo 1975
- *Logiken der Welten*, diaphanes Verlag, Zürich-Berlin 2010
- *Philosophie und das Ereignis*, Turia und Kant Verlag, Wien 2017
- *Das Sein und das Ereignis 1*, diaphanes Verlag, Zürich-Berlin 2016
- *L'Immanence des vérités*, fayard Verlag, 2018

³⁸ Das Vertrauen in die Masse finden wir in der *Theorie des Subjekts* auf Seite 414.

- *Wofür steht der Name Sarkozy?*, diaphanes Verlag, Berlin 2008
- *Über Metapolitik*, diaphanes Verlag, Zürich-Berlin 2003

Benjamin, Walter, *Gesammelte Schriften*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2018

Darunter benützt: Band 1, *Ursprung des deutschen Trauerspiels*, ab Seite 205f.; Band 5 / Das Passagen-Werk

Latour, Bruno, *Kampf um Gaia*, Suhrkamp Verlag, Berlin 2022

Herbert Marcuse, *Schriften*, Luchterhand Verlag, Frankfurt am Main 1989

Darunter benützt: Band 5, *Triebstruktur und Gesellschaft*; Band 6, *Die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus*.

Heinz Schönherr-Mann, *Medizin als göttliche Gewalt – Philosophische Kritik der Corona-Politik*, Halkyonische Assoziation für radikale Philosophie, Leipzig 2022

Horkheimer, Max, *Gesammelte Schriften*, Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2008

Darunter benützt: Band 6, *Kritik der instrumentellen Vernunft*, ab Seite 25f.

Malm, Andreas, *The Progress of this Storm*, Verso Verlag, London 2020

- *How to Blow Up a Pipeline*, Verso Verlag, London 2021

Marx, Karl, und Engels, Friedrich, *Marx Engels Werke*, Band 40, Dietz Verlag, Berlin 1968

Rousseau, Jean-Jaques, *Der Gesellschaftsvertrag*, Marixverlag, Wiesbaden 2012